Zool 198

Historia naturalis. Regn. anim.
Class. V. Insecta. Monogr. 405

~~Zool. N°.~~ 519.

Versuch
einer lepidopterologischen
Encyklopädie
oder
Handbuch
für angehende
Schmetterlingssammler

von

Wilhelm Gesenius,
der Arzneykunde Doktor und ausübendem Arzt
in Nordhausen.

Erfurt,
bey Georg Adam Keyser, 1786.

In his parvis et minimis, ut fere nullis, quae ratio! quanta vis! quam inextricabilis perfectio!

PLIN.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbericht.

Bey der großen Anzahl der Schriften über alle Zweige der Naturgeschichte wird die Vermehrung derselben freylich einer gewissen Rechtfertigung bedürfen. Hätte ich in gegenwärtigen Blättern viele neue entomologische Entdeckungen mitgetheilt, überhaupt ein helleres Licht über diese Wissenschaft verbreitet, so würde ich sie nicht nöthig haben. Da ich aber mich

deren zu rühmen nicht im Stande bin, so rechtfertige mich meine eigentliche Absicht, blos angehenden Insektologen, besonders solchen, die sich die Lepidopterologie zu ihrem Lieblingsfache aus der Naturgeschichte wählen, ein Handbuch zur nähern Kenntniß der Schmetterlinge und ihrer Geschichte zu liefern. Es fehlt zwar auch Anfängern nicht an Werken, aus denen sie die Anfangsgründe dieses angenehmen Theils der Naturkunde in ihrem ganzen Umfange erlernen können, an deren Spitze jenes schöne Lehrgebäude des Ritters von Linne', dessen Ordnung ich gefolgt bin, selbst steht; allein theils sind sie wegen des der Kupfer halber dazu nothwendigen Aufwandes nicht für jedermann,

theils

theils wegen der gedrungenen Schreibart, selbst in andren Sprachen nur für eigentliche Gelehrte, nicht für Nichtgelehrte, oder für Frauenzimmer, unter welchen zur Ehre des ganzen Geschlechts heutiger Zeit sich manche mit diesem Fache der Naturkunde zum Vergnügen beschäftigen. — Gegen das Beyspiel der sonst schätzbaren Hufnagelschen Tabellen von den Schmetterlingen der Berlinschen Gegend, welche im 2ten Bande u. f. f. des Berl. Magazins abgedruckt sind, bin ich genau der Ordnung des Linneischen Lehrgebäudes gefolgt, habe die Synonyme derjenigen Insekten, die im Systeme nachgetragen sind und Mißverständnisse erregen konnten, zu berichtigen gesucht,

und diejenigen Schmetterlinge, welche Linne' nicht, Herr Hufnagel aber unter eignen Namen aufgeführt hat, in so weit ich selbige selbst besitze, oder doch in deutschen Sammlungen gesehen habe, angehängt und die Schriftsteller, in welchen der Schmetterling mit lebendigen Farben am besten abgebildet ist, angeführt.

Einlei-

Einleitung.

Das Studium der Naturgeschichte empfiehlt sich von Zeit zu Zeit selbst mehr durch seine, wegen des häufigen Nutzens, den es allenthalben verbreitet, unläugbare Nothwendigkeit sowohl, als durch das Vergnügen, welches es mehr, als jede andre Wissenschaft und bey fühlbaren Herzen jederzeit in so hohem Grade gewährt. Es wird zur Schöpferin der reinsten und erhabensten Freuden und man kann vermuthen, daß, da es ohnehin auch auf die Sittenlehre nahen und entferntern Einfluß hat, es wohl dasjenige Studium ist, welches sich selbst dem Schöpfer derjenigen Dinge, die es betrachtet und untersucht, vor allen andren empfehlen müsse. Die Verhältnisse, in welchen in dieser sublunarischen Welt ein Sterblicher mit dem andren und dem ganzen All seines eingeschränkten oder mehr umfassenden Wirkungskreises steht, verstatten leider nur nie, oder doch höchst selten, so viel Zeit auf dasselbe

zu wenden, als zur Erlangung höherer Stuffen von Vollkommenheit nothwendig sind. Es bleibt nur zu oft Nebenstudium und es ist zu bewundern, wie die Wissenschaft unter den Umständen die Stufe hat erreichen können, die sie wirklich erreicht hat. Denn nur selten finden sich solche Verehrer von ihr, die ihr einen Theil ihrer Zeit und einen kleinen Theil ihres Vermögens, als Herren über beyde Güter, die so oft vertändelt werden, aufopfern. Die es thaten, machten sich der Seltenheit wegen um so verdienter um sich und andre. Doch wird sie jetzt mehr und mehr die Beschäftigung der Großen und Geringern, und ob sie gleich bey den meisten nur Nebensache bleibt, so fehlt es doch nicht im geringsten an Gelegenheit, gründliche Kenntnisse von ihr einzusammeln, seitdem der akademische Lehrstuhl sich ihrer mit mehrerem Eifer annimmt und der Studirende es für grössere Ehre hält, seine Erhohlung, statt in andren Dingen, in ihr zu suchen.

II.

Das Feld der Naturkunde ist bekanntlich von sehr weitem Umfange und es ist daher natürlich, daß fast ein jeder, er sey dann nur Naturforscher allein — und der Mann ist selten

ten — sich ein Stück desselben zum Lieblingsfache wählt. Die Entomologie hat unter diesem seit einem nicht unbeträchtlichen Zeitraume unstreitig die meisten Anhänger gehabt. Und da ihr Studium der mannichfaltigen Abwechselungen halber, welche es gewährt, so vielfaches Vergnügen erregt, da die Aerndte ihrer Gegenstände selbst durch Bewegung und Freude zugleich wahre Erhohlung von Berufsgeschäften wird und dazu ohne großen Aufwand fortgesetzt werden kann, so darf man sich darüber nicht wundern. Die mehrere Faßlichkeit ihres Studiums macht auch wohl, mit jenen Ursachen verbunden, den Grund aus, weshalb ihr, als Beschäftigung in Erhohlungsstunden für Layen in den übrigen Theilen der Naturkunde, von den meisten vor der Kräuterkunde der Vorzug eingeräumet wird.

III.

Derjenige wissenschaftliche Theil der Naturgeschichte, der sich mit der Lehre von den Insekten allein beschäftiget, wird, wie bekannt, Insektologie, Entomologie *), genannt.

*) Insectum heißt was eingeschnitten ist. Was dies Wort im lateinischen bedeutet, bedeutet ἐντομα

nannt. Den Namen Insekten haben die Gegenstände desselben von den Einschnitten, durch die ihr Körper in mehrere Abtheilungen zerfällt. Das Heer dieser kleinen stummen Lobsänger göttlicher Macht und Weisheit ist fast unzählbar. Die Anzahl der bereits entdeckten Geschlechter beläuft sich auf einige achtzig, der Arten auf mehr als dreytausend, unter denen bey weitem die meisten Europäer sind, aber wie viel werden noch von Zeit zu Zeit entdeckt werden und wie viel dem sterblichen Auge gänzlich verborgen bleiben?

IV.

Der Körperbau, der Aufenthalt, die Lebensart, die Nahrung und die Metamorphose der Insekten sind so verschieden, daß wirklich nur wenige Umstände auf die Mitglieder jeder Klasse zugleich passen. Die Verwandlung hat zwar eine jede mit der andren überein, doch

jede

ἐντομα (von ἐν, in, und τεμνω, ich schneide) im Griechischen, Entomologie und Insektologie sind also aus den Worten ἐντομα oder insectum und λογος, das Wort, (oder hier: die Wissenschaft, Gelahrtheit) zusammengesetzt.

jede Klasse nicht allein, sondern in ihr sogar wieder jede Ordnung, jedes Geschlecht hat seine eigne Gebräuche dabey, die der specielle Instinkt unterhält, und die wohl in der Oekonomie der Natur von größerer Wichtigkeit seyn mögen, als gewöhnlich geglaubt wird.

V.

Ich schränke mich in diesen Blättern blos auf die dritte Klasse der Insekten nach dem Linneischen System, auf die Schmetterlinge (Lepidoptera) ein. Sie ist fast durchgehends die Lieblingsklasse der Insektensammler, vielleicht, weil die ihr untergeordneten Insekten wegen ihrer Größe und Schönheit auffallender sind, auch trägt vielleicht die häufigere Gelegenheit, sie zu bekommen und die mehrere Faßlichkeit der Wissenschaft, die zu der nähern Bekanntschaft mit ihnen führt, vieles dazu bey. Der Namen Lepidopteron ist aus dem Griechischen von λεπις und πτερον zusammengesetzt, weil die Flügel der Schmetterlinge mit Schuppen überlegt sind.

VI.

Das Schmetterlingsweibchen legt, vom Instinkt betrieben, wie die Weibchen der mei-

sten

sten übrigen Insekten, kurz nach der Begattung mit dem Männchen und nahe vor seinem Tode, Eyer an diejenige Pflanze, von dessen Laube die künftigen Raupen sich nähren sollen. Die Eyer variiren in der Größe sowohl, die sich nach der Größe des Insekts, welches sie legte, richtet, als in der Gestalt und Farbe. Manche sind von ganz sonderbarer Bildung und Zeichnung. Um die Eyerchen gegen Wind und Regen zu sichern, bevestiget es sie mit einer klebrigen Masse, die einem glänzenden Lack gleichet und manche, besonders aus dem Nachtfaltergeschlechte, tapeziren das Eyerhäufchen noch obendrein mit dem Pelzwerke oder Wolle, die sie am Hinterleibe bisher getragen hatten. Und so bleibt diese eingeschlossene noch leblose Brut ohnversehrt, jedem Sturm, selbst der strengsten Winterkälte in der freyen Luft ausgesetzt, bis der Zeitpunkt der Reife der jungen Raupen herannahet, welches bey den Durchwinterten zur Zeit des Durchbruchs der Blätter zu geschehen pflegt und wozu denn die erste Frühlingssonne freylich reichlich das ihrige beyträgt. Doch manche kriechen schon im Herbst aus den Eyern, bleiben alle auf einem oder mehreren nahe an einander sitzenden Blättern in der engsten Gesellschaft und durchwintern oh-

ne

ne Lebensmittel, biethen in diesem zarten Zustande der Kälte mit einem gemeinschaftlichen Gespinnste trotz, und erwarten darinn den Frühling und mit ihm in den aufgebrochenen Knospen der Blätter Nahrung.

VII.

Von dem Zeitpunkte an, da das kleine Geschöpfchen aus dem Ey kriecht, bis zu einer anderweitigen Verwandlung heißet es Raupe, Larve (eruca, larva). Beym Auskriechen sind die Thiere so klein, daß man die von kleinern Arten von Schmetterlingen gar nicht mit unbewafnetem Auge erkennen kann. Lyonet sagt in seiner Monographie vom Weidenbohrer [a]), daß diese Raupe, wenn sie groß geworden, 27000mal schwerer sey, als wenn sie eben erst aus dem Ey gekrochen wäre. Sie wachsen aber geschwind zu der bestimmten Größe heran, doch gebrauchen einige mehr, andre weniger Zeit zu der Erlangung ihrer Vollkommenheit, der Fähigkeit, sich zu verwandeln. Allein sie räumen auch in dieser Periode merklich zwischen dem ihnen von der Natur angewiese-

a) Traité anatomique de la chenille, qui ronge le bois de saule. à la Haye 1762. 4.

wiesenen Futter auf und nehmen täglich so viel und noch mehr Nahrung zu sich, als sie selbst schwer am Gewicht sind. In diesem Raupenzustande hat das Thier bekanntlich einen cylinderförmigen Körper, der aus einer Reihe (meistens 12 an der Zahl) von gleichsam Büchsenweise in einander geschobenen Ringen besteht. Es kriecht und hält sich vermittelst paarweise gegeneinander über stehenden dicken runden fleischichten Füßen vest, deren Anzahl nicht gleich ist, meistens doch aus 5 Paaren besteht (doch ist die 4te Klasse der Nachtfalter, die Spannmesser hiervon ausgenommen), und ist noch obendrein mit 3 paar dünnern hakenartigen Fortsätzen an der Brust versehen, mit welchen es das Futter sich bequem nach dem Munde führt, die Blätter wendet u. s. w. Am Kopfe hat es 12 Augen. Das Athemhohlen, welches man jedoch nicht deutlich an ihnen bemerken kann, geht vermittelst 9 auf jeder Seite des Körpers herunterliegenden narbenähnlichen Luftlöchern, die sich innerhalb des Körpers in lange fast durch den ganzen Bau fortgehende Röhren endigen. Die Raupe stirbt plötzlich, wenn man diese Narben mit Oel oder einer anderen fettigen Feuchtigkeit bestreicht. Das, was wir vom Innren des Körperbaues der

Raupen wissen, haben wir dem unnennbaren Fleisse Swammerdams b) und Lyonets c) zu danken. Gehirn, Rückenmark und Herz haben wenig ähnliches mit diesen Theilen in andren Thieren. Letzteres ist ein länglichtes Gefäß, welches sich zwar ausdehnt und zusammenzieht, aus welchem aber gar keine Adern entspringen, das auch, anstatt eines rothen Blutes, wie bekannt, nur einen weissen mehr oder weniger gelblich gefärbten Saft führt. Speiseröhre, Magen und Gedärme liegen in einem gemeinschaftlichen länglichten Schlauche, der längst dem Rücken liegt. Statt der Knochen, die durchaus jedem Insekt, es sey noch unvollkommen, oder vollkommen, mangeln, ist die Raupe, wie Lyonets mühsame Zergliederung gezeigt hat, mit desto mehr Muskeln versehen. Der Weidenbohrer hat ihrer viertausend, da ein Mensch nicht fünftehalbhundert hat. Man kann sich aus dem Umstande freylich die Stärke erklären, die diese Raupe nothwendig anwenden muß, um sich durch Holz zu fressen, doch ist dabey zweifelhaft, daß die Anzahl

b) Biblia Naturae. Leiden, 1737. Fol.

c) Angef. Werk.

zahl derselben bey andren Raupen von derselben Größe, welche der zartern Nahrung wegen diese Stärke nicht nöthig haben, eben so groß ist. Die Raupen sind völlig geschlechtlos, also auch unfähig zur Fortpflanzung, denn sie sind überhaupt selbst noch keine vollkommene Insekten. Ehe die Raupe zu dem Ende ihrer Bestimmung, zu der großen Metamorphose schreitet, ist sie zu mehrernmalen einer ähnlichen Umänderung ihrer äußern Bekleidung unterworfen, die man das Häuten nennt. Einige legen ihr Oberhäutchen öfter, einige seltner ab. Wahrscheinlich liegen die Häute, die die Raupe ablegt, schon vorgebildet untereinander. Jemehr die Raupe heranwächst, desto mehr dehnen sich auch dann die untern Häutchen aus, bis die Gefäße, die dem auf der Oberfläche liegenden Häutchen bisher Nahrung gaben, entweder durch die Ausdehnung zerreissen, oder die Haut selbst durch die Luft spröde und trocken gemacht wird und zusammenschrumpft. Sie platzt alsdenn, macht sich allmählich vom Körper los und die Raupe erscheint in einem neuen Gewande, welches anfänglich ungemein empfindlich gegen äußere Eindrücke zu seyn scheint. Die Raupe ist überhaupt in diesen sonderbaren Perioden unpäßlich

und

und schwächlich, frißt vor der Veränderung oft 24 Stunden lang gar nicht und fastet auch noch einige Stunden nach derselben. Bey manchen ist die abgeworfene Maske wieder die erste Nahrung.

VIII.

Doch dieses Häuten ist nur Vorbild der grössern und wichtigern Verwandlung, womit das Insekt seine Raupenkatastrophe beschließt. Schon einige Tage vor diesem Zeitpunkte verliert die Raupe die Eßlust. Sie schrumpft zusammen, verliert das Lebhafte ihrer Farbe und wird matt. Einige, wie die Seitenspinner, bereiten sich alsdenn ein künstliches, dichtes, aus den feinsten Fäden bestehendes eyförmiges Behältniß. Andre, wie die übrigen Nachtfalter, ziehen nur den Rest ihres Futters, oder was ihnen sonst nahe ist, nachläßig über sich zusammen, um sich einigermaßen zu verbergen und zu schützen. Noch andre, die Raupen der Abendvögel, vertrauen sich der Erde an, um darinn die große Veränderung, die mit ihnen vorgehen soll, zu erwarten und die Raupen der Tagvögel bereiten sich weiter nichts, als einen Gürtel um die Mitte oder das Ende des Körpers, an welchem sie sich aufhängen.

Die Raupe verliert alsdenn ihre letzte Raupenhaut auch und mit ihr ihre ganze bisherige Gestalt. Die Säfte sind dann in eine Hülse eingeschlossen, welcher nichts von der Farbe und dem Bau der Raupe übrig geblieben, die Anfangs noch sehr weich ist, aber bald von der Luft erhärtet, und in welcher binnen kurzer Zeit schon vorgebildete Theile des künftigen vollkommenen Insekts zu sehen sind. Das auf solche Art unsrem Auge ganz entzogene und in eine Hülse eingeschlossene Insekt heißt im entomologischen Sprachgebrauch eine Puppe. (pupa, nympha, chrysalis.) In diesem Zustande bleibt das Insekt am längsten, ob es gerade dann am wenigsten scheint wirksam seyn zu können, keine Nahrungsmittel zu sich nimmt ꝛc. Doch die Dauer dieses Puppenzustandes ist nicht gleich. Bey den meisten Abendvögeln dauert er dreyviertel Jahr, bey manchen andren nur wenige Wochen. Allein es richtet sich diese Dauer freylich auch nach der Witterung, absonderlich bey denen Puppen, welche der Luft unmittelbar ausgesetzt sind. Die Wärme beschleuniget die Vollkommenheit des Insekts, die Kälte hingegen verzögert und wenn sie mit anhaltender Nässe verbunden ist, untergräbt sie oft ganz. Die Veränderungen

aber,

aber, welche im Innren des Thieres vorgehen müssen, um nach der bestimmten Zeit als ein vollkommenes Insekt, das so ganz anders gebildet, sogar von jedem oberflächlich betrachtendem Auge ganz anders empfangen und behandelt wird, erscheinen zu können, müssen unendlich groß und mannichfaltig seyn. In dem ersten Zeitpunkte dieses betäubten Schlafs, worinn die Keime der künftigen Zierde der Schöpfung liegen, bietet sich nichts, als ein bloßer klebrichter Saft dem forschenden Auge dar. Man findet keine Spur eines vesten Theils und demohnerachtet bewegt sich in demselben Zeitraume die Puppe, so oft man sie etwas unsanft anrührt, welches sie hingegen gerade zu der Zeit unterläßt, wenn sie ihrer Vollkommenheit nahe ist. Die Natur beschäftiget sich in dieser Zeit, da das Thier, wie im Grabe seinen langen Todesschlaf zu schlafen scheint, unaufhörlich, doch stuffenweise mit dessen Umarbeitung. Sie schafft ihm Werkzeuge, womit es in der Folge nützlich werden soll, die ihm bisher fehlen sollten, oder doch unnütz waren. Der Hauptgrund der großen Metamorphose, die mit ihm vorgeht, scheint in der Wegdämpfung der flüssigen Theile und der Verdickung und Präcipitation der zurückbleibenden zu bestehen. Vielleicht

leicht nähern sich auf solche Art die Elemente der so unendlich feinen zaserichten Theilchen, die in der Raupe schon zuvor vorgebildet lagen, und vereinigen sich endlich zu jenem Ganzen, welches nachher das Insekt in seiner Vollkommenheit ausmacht. Sollte etwa, wenn auch jedes andre Theilchen noch so sehr umgearbeitet würde, das Wesen des Rückenmarks dasselbe bleiben? Und sollte vielleicht dieses die Ursache des fortdauernden Instinkts in Rücksicht einer und eben derselben Nahrung seyn?

IX.

Wenn das Insekt in dieser Hülse seine ganze Vollkommenheit erlangt hat, so bricht es am dickern Theile desselben durch und erscheint nun als wirklich eigentliches Insekt. (Infectum declaratum, Imago.) Beym ersten Anblick des Lichts scheint das neugeborene Thier völlig betäubt zu seyn, es zittert und bebt, bis die in einander gewickelten weichen und unthätigen Glieder, besonders die Flügel, sich entwickeln, und die Füße mehr Vestigkeit erlangen. Dann reiniget sich der junge Schmetterling noch von seinem während seiner Bildung angehäuften flüßigem Unrathe, der, weil er oft röthlich ist, zum Aberglauben vom Blut-

regen, wie ich weiter unten noch anzuführen Gelegenheit haben werde, Anlaß gegeben haben mag, und fliegt alsdann davon, um seinem neuen Berufsgeschäfte entgegen zu eilen. Das Geschöpf ist nun zu einer Lebensart umgebildet, die so ganz von der bisherigen verschieden ist. Als Raupe kroch es auf mehreren Füssen, jetzt hat es deren nur sechs und dafür vier mit bunten Schuppen befiederte Flügel. In jenem Zustande hatte es 12 Augen, nun nur 2 große halbkuglichte und drey kleine. Jedes dieser zwey großen bestehet nach Swammerdams Untersuchung wieder aus mehreren tausend kleinen Augen, doch ist das ganze unbeweglich. Statt der Zähnchen, die es im Raupenstande hatte, hat es nun einen spiralförmig gewundenen Saugrüssel (der jedoch einigen fehlt) vermittelst dessen es seine Nahrung aus den Blumen saugen kann. Auch hat wahrscheinlich das deklarirte Insekt ein zarteres Gefühl, als es zuvor hatte, weil es Fühlhörner (antenna) bekommen hat, die vermuthlich bey ihm den Sitz des Feinern Gefühls ausmachen. Diese Fühlhörner tragen auch zur Schönheit des Schmetterligs nicht wenig bey und machen überdem einen Hauptcharakter in der Bestimmung eines jeden vollkommenen Insekts aus.

Doch, das Merkwürdigste bey den vielen Umänderungen, die das Geschöpf in jenem Kerker erfahren hat, scheint die Bildung der Geschlechtstheile zu seyn, die der Raupe gänzlich fehlten. Sie liegen am Ende des Hinterleibes. Die männlichen bestehen aus einer spiralförmig gewundenen hornartigen Substanz, die eigentlich innerhalb der Bauchhöhle verborgen liegt, die aber der Schmetterling herausstrecken kann. Innerhalb dieser liegen noch verschiedene mit jenem Theile verbundene Gefäße, die vermuthlich zur Abscheidung der Samenfeuchtigkeit bestimmt sind. Die weiblichen Theile, die in einem Kanale bestehen, endigen sich an einem Eyerstocke, wo die Eyerchen in verschiedener Größe an den zartesten Fäden bevestiget so gelagert sind, daß die, so zunächst der Oefnung des Ganges liegen, die größten, und weiter hin so klein sind, daß sie sich zuletzt ins Unsichtbare verlieren. Die Dauer dieses letzten und vollkommensten Zeitpunkts des Schmetterlings ist auch ungleich. Einige leben länger, andre eine kürzere Zeit. Ihre Nahrung ist auch äußerst verschieden. Die meisten suchen sie auf den Blumen und haben keine bestimmten Nahrungsmittel. Manche bleiben der Pflanze getreu, die ihnen ihr Da-

seyn

seyn gab. Andre nähren sich blos vom Thau oder vom Schweiß der Blätter, dem Safte, der aus den Bäumen quillt, einige wenige gar von thierischen Produckten u. s. w. und so bereitet die Natur eines jeden ihn auf sein letztes Geschäft, das er als Schmetterling erfüllen soll, auf seine Begattung, nach welcher die meisten, als wenn ihr Tod nothwendig auf sie folgen müsse, unmittelbar zu leben aufhören, welches sowohl vom Männchen, als vom Weibchen, sobald letzteres ihre letzte Pflicht, ihre Eyer zu legen, erfüllt hat, gilt, und nach ihrem Tode, oft schon vor demselben, aus Kraftlosigkeit, zu entfliehen, andren Thieren, hauptsächlich den Vögeln zu Theil werden.

X.

Ich habe mich in der Vorrede erklärt, ich schriebe diese Blätter nur für Anfänger. Ich muß diese Erklärung hier wiederhohlen, um mich nicht unschuldigerweise dem Verdachte auszusezzen, als wollte ich, wozu ich mich viel zu schwach fühle, geübtere Insektensammler belehren, wenn ich in den folgenden Abschniten noch etwas über die Arten, Schmetterlinge zu fangen und aufzubewahren sage. Ich werde mich dabey, da schon so viel Anleitungen dazu vor-

handen sind, kurz fassen, und nur die Methoden anführen, welche mir unter so vielen vorgeschlagenen die kürzsten und bequemsten schienen und durch deren Ausübung ich immer eben so gut, als mit andren, die mehr Umstände erforderten, zu meinem Zwecke kam. Der Schmetterlingsliebhaber kann, wie sich schon aus dem vorhergehenden ergiebt, auf eine dreyfache Art zu einer Sammlung kommen. Doch thut er wohl, wenn er sie alle drey mit einander verbindet, die ich, jede besonders, praktisch abzuhandeln suchen will.

XI.

Die erste ist die Erziehung aus der Raupe. Sie ist diejenige, welche die meiste Zeit und Mühe kostet, dafür aber auch die, welche zu der meisten entomologischen Kenntniß führt und in allen Fällen das meiste Vergnügen gewährt. Die Arbeit, die Raupen, besonders seltnere und kleine, auf den Pflanzen aufzusuchen, auf denen sie sich nach dem Zeugniß des Handbuches, welches der angehende Sammler zur Hand hat, aufhalten, ist immer vergeblich, wenn man sie nicht genau zur bestimmten Jahrszeit unternimmt. Aber, wenn man auch dieses beobachtet, so wird man doch oft

verge-

vergebens suchen und dann muß der Sammler nur nicht zu bald ungeduldig werden und sich seine vergebens angewandte Mühe verdrießen lassen, denn oft wird er ein anderesmal doppelt dafür schadlos gehalten. Soviel ist aber gewiß, daß man unverhoft die meiste Zeit mehr erlangt, als durch das eifrigste Suchen. Die Raupen, die sich auf hohen Bäumen aufhalten, mögen einen Beweis abgeben, die man oft nicht mehr findet, wenn man sich auch, im Fall man sich mit der bloßen Puppe nicht begnügen will, durch das abgefressene Laub verleiten läßt, auf dem Baume nachzusuchen. Doch giebts auch welche an den niedrigsten Kräutern, die sich schwer finden lassen. Die Raupe des Windigvogels (sphinx convolvuli) z. B. wird man im August und Septemb. zu ihrer wahren Zeit gewiß meistens auf ganzen Feldmarken an ihrer Pflanze (Windig, Binde Convolvulus arvensis) vergebens suchen, ohnerachtet der Vogel keine Seltenheit ist, weil sie oft ihr Futter verläßt und zwischen dem Korn und Grase herumkriecht, wo man sie zuweilen von ohngefähr antrifft. Doch diese vergebliche Mühe gilt größtentheils nur von den seltnern. Findet man aber eine Raupe, so muß man sich ihre Nahrung merken, und überhaupt keine Gele-

 genheit

genheit vorbeygehen lassen, welche zu bekommen, weil man allezeit aus den Raupen, wenn sie gut abgewartet werden, die schönsten Schmetterlinge zieht, da man hingegen, wenn man sie als schon deklarirte Insekten fängt, sie nicht immer so ganz unbeschädigt erhält. Folgende Erinnerungen in Hinsicht auf das Aufsuchen, die Fütterung und Wartung der Raupen, sind, dünkt mich, die wichtigsten.

1) Man muß bey jedem Spaziergange, er habe eben geflissentliche entomologische Absichten, oder nicht, sich mit einigen kleinen Schachteln versehen, um jeder Raupe, wenigstens jeder besondren Art, die man von ohngefähr findet, eine widmen zu können.

2) Hat der Spaziergang den Raupenfang zum Zweck, so muß man sich zuvor noch einmal davon informiren, auf welchen Pflanzen sich zu der Zeit wohl Raupen aufhalten.

3) Findet man Raupen, welche still an ihrem Futter sitzen, um sich her nicht gefressen haben, träge und zusammengeschrumpft sind, so untersuche man, ob man nicht kleine madenförmige Thierchen, meistens von gelblicher oder bläulicher Farbe an ihnen entdecken kann, findet man solche, so bemühe man sich nicht,

die

die Raupe zur Verwandlung bringen zu wollen, denn sie stirbt, ohne sich zu verwandeln. Diese kleinen Maden sind die Larven von den gelben Schlupfwespen (Tenthredo lutea), oder von verschiedenen Gattungen der Raupentödter Ichneumon, absonderlich vom I. larvarum, I. luteus, I. compunctor, I. praerogator, I. pugillator u. a. m.) welche zahllose Eyer in die Haut der Raupe legen. Denn wenn man sie auch von den oben befindlichen säubert, so kommen immer wieder andre zum Vorschein und wenige sind schon im Stande, den Körperbau der Raupe so zu zernichten, daß er zur Verwandlung untüchtig wird.

4) Trifts sich, daß man eine Raupe, die man noch nicht kennt, auf einer Substanz, von der sie nicht leben kann, findet, z. B. an der platten Erde, an Gebäuden, Steinen ꝛc. so gebe man Acht, ob sie, wenn sie im Kriechen ist, sich nicht auf einer, oder der andren Pflanze niederläßt und frißt, oder wo entweder keine Kräuter in der Nähe an der Erde sind, oder sie auch diese übergeht, so versuche man, ob sie vielleicht von einem nahe stehenden Baume gefallen sey und gebe ihr von seinem Laube zu fressen. Frißt sie auch dieses nicht, so bleibt nur übrig, ihr in ihr Behältniß von allerhand

Ge-

Gewächsen, besonders denen, welche nahe an der Stelle wo man sie fand, befindlich sind, etwas zu geben und zu beobachten, ob eins von diesen ihre Nahrung gewesen sey und im Fall auch dieses vergebens wäre, sie in Ruhe zu lassen und zu erwarten, ob sie sich ohne dem verwandeln will. Dieses ist dann freylich das äußerste Mittel, denn manche Raupen verwandeln sich zwar zuletzt, wenn es ihnen an Nahrung gebricht, allein der künftige Schmetterling gelangt alsdenn selten zu seiner wahren Größe und Schönheit.

5) Man muß sich genau diejenige Pflanze merken, auf welcher man eine Raupe angetroffen hat, um ihr in der Folge immer gleiche Nahrung geben zu können, die ihre Natur schlechterdings verlangt. Manche Pflanzen haben vieles mit andren in Rücksicht der äußern Gestalt gemein und nichts in Hinsicht auf ihre innren Bestandtheile. Wer nicht zugleich Kräuterkundiger ist, irrt hier leicht.

6) Die häusliche Wartung der Raupen bedarf wirklich, wie mich vieljährige Erfahrung gelehrt hat, der ängstlichen Vorsicht nicht, welche einige dabey für nöthig halten. Eine etwas geräumige Schachtel ist zu ihrem Ge-

fängniß, und täglich eine einige frische Fütterung, die aber, wo möglich, nicht naß seyn muß, weil sonst die Raupe leicht erkranket, zu ihrem Lebensunterhalte im Zimmer hinreichend. Selbst das Durchlöchern der Schachtel habe ich nie nöthig gefunden. In gewöhnlich verschlossenen Schachteln ist mir die Erziehung immer eben so gut gerathen. Will man gern die Raupe in ihrer Oekonomie beobachten, so nehme man statt einer Schachtel ein etwas geräumiges Glas, fülle dessen Boden mit etwas Erde, Blätter oder dergl. an und bedecke es oben mit Papier oder Leinewand.

7) Merkt man, daß jene Veränderungen mit der Raupe vorgehen, die ihre nahe Verwandlung anzeigen (VIII.) so lasse man sie so lange in Ruhe, bis solche vollbracht ist. Werden die Raupen während dieses Geschäfts gestöhrt, sogar, ohne selbst berührt zu werden, so verlassen sie ihr Gespinst leicht wieder, verzögern ihre Verwandlung und sterben oft gar darüber hin.

8) Will man nach vollzogener Verwandlung nicht jeder Puppe eine besondre Schachtel widmen, so kann man, nachdem man sich bey jeder besonders bemerkt hat, aus welcher Raupe sie entstanden, mehrere zusammen in eine Schach-

tel oder Kästchen nebeneinander legen, doch so, daß immer zwischen den Puppen etwas R m bleibt. Um das Herumrollen derselben zu verhüten, pflege ich das Puppenbehältniß mit Baumwolle auszufüttern und für jede Puppe eine kleine Vertiefung nach Maasgabe ihrer Größe in die Baumwolle zu machen. So lasse ich alle die Puppen, die sonst in der freyen Natur zu durchwintern pflegen, im mäßig geheizten Wohnzimmer ohngefähr in der Entfernung von 5 bis 6 Fuß vom Ofen in ihren bedeckten Behältnissen stehen, in welchen sie allzeit gegen die Mitte des Winters ausschliesen. Die Puppen der Tag- und der meisten Nachtvögel kommen auf diese Behandlung gemeiniglich schon zu Ende des November aus, die der Abendvögel aber erst in der Mitte des Jenners. Ich kann diese Methode um desto eher empfehlen, da man nicht allein, wenn man nur, wie sichs von selbst versteht, die Puppen für Beschädigung bewahrt, z. B. das Herunterfallen der Behältnisse, worinn sie liegen, verhütet, die vollkommenen Insekten eben so schön als wenn sie im Freyen oder in kalten Zimmern wären aufbehalten worden, erhält, sondern noch dazu mitten im Winter das Vergnügen haben kann, sich mit lebendigen In-

sekten

sekten zu beschäftigen, und weil man sie um sich hat, eher Gelegenheit hat, sie selbst auskriechen zu sehen.

9) Ob die Puppen gesund sind, sieht man an der Thätigkeit, mit der sich, bey einer geringen Berührung mit den Fingern von beyden Seiten die Hintertheile derselben in ihren in einander geschobenen Ringen bewegen. Ist das Insekt aber seiner letzten Lebenskatastrophe nahe, so fällt diese Bewegung weg. Die Hülse verliert ihre bisherige Farbe und wird sehr weich. Alsdenn muß man sie lieber gar nicht mehr berühren und dafür oft nachsehen, ob der Schmetterling erschienen ist. Der Zeitpunkt verräth sich, besonders bey abendlicher Stille, sehr bald durch ein Geräusch, als ob man ein klein Stückchen Reisholz zerbräche. Bemerkt man dieses, so kann man, wenn man eilt, ein Augenzeuge des schönen Schauspiels seyn, das diese neue Erscheinung gewährt.

10) Ist diese da, so wartet man, bis alle Theile des neugebornen Schmetterlings gehörig entwickelt sind, welches oft eine Stunde Zeit erfordert, ehe man mit ihm so verfährt, als man zur Aufbewahrung verfahren muß. Doch warte man nach vollkommener Entwickelung auch nicht zu lange, damit er

nicht durch das Flattern an Schönheit verliere und man nicht selbst durch das Zittern seiner Flügel in Gefahr komme, diese mit der Nadel zu verletzen. Man sticht alsdenn mit einer Knopfnadel, deren Größe und Stärke ohngefähr der Größe und Stärke des Schmetterlings entspricht, durch seinen Oberleib und verfährt mit ihm eben so, wie ich sogleich beym Fange der vollkommenen Schmetterlinge kürzlich erinnern werde.

XII.

Die zwote Art ist die Erziehung aus der Puppe allein, ohne die Raupe erzogen zu haben. Sie ist bequemer zwar, allein, ohne mit jener verbunden zu seyn, nicht zu rathen, weil doch die Raupenkenntniß darunter leidet. Man kommt durch sie jedoch zu manchem schönen Stück, von dem man die Raupe vergebens gesucht hatte und kann allerdings sein Schmetterlingskabinet um ein beträchtliches durch sie vermehren. Man sucht nämlich entweder im Oktober und November oder auch im Frühlinge bey gelinder trockner Witterung die Puppen selbst an dem Orte ihrer Verwandlung auf. Die Erde unter den Eichen, Weiden, Linden und Obstbäumen, die

man

man ohngefehr $\frac{1}{4}$ Fuß tief, hauptsächlich an der mittäg- und mitternächtlichen Seite umgräbt, die Rinde dieser und andrer Bäume, die man abblättert und so untersucht, die trokkenen Blätter und Moose zwischen und unter den Zäunen, Büschen und Hecken, die Höhlen der Bäume, die Ritzen in Mauern, die Ecken der Gartenhäuser und die Zwischenräume zwischen niedrigen Häusern und deren hervorstehenden Dachtröpfe sind gewöhnlich die Oerter, welche dem Puppensammler seine Mühe am reichlichsten belohnen. Um die Puppen nicht zu beschädigen, versehe man sich mit Schachteln, die mit Baumwolle ausgelegt sind und beobachte bey dieser Aerndte noch die Behutsamkeit, die Schachteln erst mehrere Stunden zu Hause an einen weit vom Ofen entfernten Ort zu setzen, ehe man sie in jene Nähe desselben bringt, wo sie zu ihrer Vollkommenheit gelangen sollen. Bey den Puppen der Tagvögel muß man sich aber wohl vorsehen, daß man sie bey der Abnahme des Gürtels nicht verletze, welchen man lieber mit einem Federmesser behutsam lösen muß.

XIII.

Die dritte Art ist das Fangen des Insekts in seiner Vollkommenheit selbst. Die

Regeln, die dabey beobachtet werden müssen, sind verschieden nach Verschiedenheit der Geschlechter. Man bedient sich, um die Flügel der Schmetterlinge beym Fange nicht zu beschädigen, jetzt fast durchgehends eines dazu verfertigten allgemein beliebten Instruments, welches zu beschreiben ich fast für überflüßig halte, da es oft schon beschrieben und gewiß den meisten jüngsten Insektensammlern bekannt ist. Doch, da es vielleicht angehende Insektensammler geben mag, die keine Gelegenheit zu der Bekanntschaft mit demselben haben, so will ich diesen auch hier den Mechanism dieses Instruments kürzlich sagen. Es hat ein solcher sogenannter Insektenfänger unten, wo man ihn in der Hand hält, völlig die Gestalt eines Frisireisens, nur sind die beyden Oefnungen, worin die Finger sich theilen, ungleich grösser und eyrund und statt der bey der Haarzange oben angebrachten Quetscheisen große ringförmige oder viereckigte Klappen. Die bequemste Länge des Instruments bis unter die Klappe beträgt etwas weniger, als eine Elle. Bey der ersten Erfindung war der Wirbel oben dicht unter der Klappe, welche aus den beyden Bögen formirt wird, angebracht, und da hatte der Fang die Unbequemlichkeit, daß er mit

beyden

beyden Händen geschehen müßte. Wird der Wirbel aber in der Mitte angebracht, so kann er bequem mit einer Hand geschehen. Die Bogen werden, jeder besonders, auf der äußern Seite mit Filet oder Gaze überzogen. Die Fertigkeit, die dazu erfordert wird, dieses Instrument mit Nutzen zu gebrauchen, erwirbt sich der Insektenfreund durch fleißige Uebung leicht und alsdenn hat er den Vortheil, daß er nicht nöthig hat, den Schmetterling selbst zu berühren und Gefahr zu laufen, ihn zu beschädigen. Ist nun ein Schmetterling zwischen diesen zween überzogenen Bogen oder Klappe eingeschlossen, so steche man ihm mit einer Nadel zwischen den Oberflügeln durch den Leib, betäube ihn folgends durch einen mäßigen Druck mit den Spitzen der Finger, damit er alle Kraft verliere, etwa von oder gar mit der Nadel zu entwischen, schlage alsdenn die Klappe von einander und ziehe die Nadel, mit welcher der Schmetterling nun durchstochen ist, bey der Spitze heraus. Diese Methode ist zum Fange ohnstreitig die bequemste und vortheilhafteste. Alle übrigen, wohin auch die gehört, daß man die Insekten mit einem einigen mit Filet bespannten Bogen niederschlägt, sind weit unsicherer und daher unvollkommener.

Die Tagvögel lassen sich vermittelst dieses Instruments alle, überhaupt auch alle andre Schmetterlingsarten bequem fangen, wenn sie entweder fliegen, oder an Oertern sitzen, wo man sie nicht durch dasselbe verletzen kann, z. B. auf Blumen, Blättern u. s. w. Wenn Schmetterlinge, besonders Abend- und Nachtvögel an Stämmen der Bäume, Steinen, Gebäuden, oder dergleichen bey Tage still sitzen, so sind sie gemeiniglich so matt, daß man sie ganz bequem gleich unmittelbar mit der Nadel aufspießen kann. In diesem Fall ist auch das Instrument unsicher zu gebrauchen, da man so leicht das Insekt zwischen den Bögen selbst zerquetschen kann. Manche andere Vortheile, die den Schmetterlingsfang an sich selbst betreffen, und auch nicht von so großer Wichtigkeit sind, lernen sich durch die Uebung von selbst. Die übrigen Prozeduren mit den gefangenen Schmetterlingen in Absicht ihres Tödtens, und nachheriger Verwahrung sind äußerst mannichfaltig. Zu diesen Zwecken sind auch verschiedene Methoden vorgeschlagen worden, von denen ich nur die, welche mir immer die kürzeste und sicherste geschienen, empfehlen und in ihrem Umfange so kurz, als möglich, erzählen will. Schmetterlinge mit dünnern

Leibern, als die meisten Tag = und einige Nachtvögel, z. B. die Spanmesser, Blatwikler und übrigen kleinen Geschlechter, sterben größtentheils auf den ersten Nadelstich und einen geringen Druck auf den Kopf oder dessen benachbarte Theile. Diejenigen, welche dickere Leiber haben, tödtet man am besten auf die bekannte Art mit einer glühenden Nadel. Man steckt die Nadel, auf welche der Schmetterling geheftet ist, durch ein Kartenblat oder ein Stück Pappe, und hält die Spitze in die Flamme eines Lichts oder auf eine glühende Kohle, bis der Schmetterling kein Zeichen des Lebens mehr von sich giebt. Dann ziehe man, um das Bestrosten desselben zu verhüten, die Nadel behutsam aus dem Leibe des Vogels heraus und lasse ihn einige Stunden so ruhig liegen; nach deren Verlauf stecke man an die Stelle derselben eine andre reine Nadel [d]), lege den Leib in eine

d) Das Bestreichen der frischen Nadel mit einer Gummiauflösung oder Leim ist bey der Methode, welcher ich mich bediene, nicht anwendbar, weil es dabey nothwendig ist, daß der Schmetterling bey der letzten Behandlung von der Nadel losgemacht werde.

dazu passende Fuge in einem glatt gehobelten Brett, dergleichen man von verschiedener Weite vorräthig haben muß, spanne alsdenn die Flügel vermittelst ein paar Stecknadeln dergestalt aus, daß man auf jeder Seite eine zwischen den Ober- und Unterflügeln ohnweit der Base schief in das Holz einsteckt, spanne zu mehrerer Vestigkeit noch eine schmale Streife Papier über die Mitte des Unterleibes und die Unterflügel aus und lasse den Schmetterling in dieser Lage trocken werden. Alsdenn befreye man ihn von den nun überflüßig gewordenen Nadeln und bringe ihn auf der einen, auf die er selbst gespießt worden, in die Schachtel oder dasjenige beliebige Behältniß, worinn man ihn bis zu anderweitiger Prozedur verwahren will.

Die bequemste und daher auch gewöhnlichste Art, Schmetterlinge auf immer aufbewahren zu wollen, ist die, daß man sie in Rahmen oder Kästchen, die inwendig weis ausgemalt, oder mit weißem Papier ausgeklebt sind und eine gemeinschaftliche Glasthür zur Bedeckung haben, auf Nadeln steckt und sie so systematisch, oder auch wohl nur blos symmetrisch

trisch ordnet. Nur ist es schade, daß ein solches niedliches Kabinet über kurzer oder langer Zeit allen Vorkehrungen ohnerachtet ein Raub verschiedener andrer kleiner Insekten wird, für welche die aufgetrockneten Kadaver ihrer Nebenthierchen eine so angenehme Speise sind. Ich nehme hier Gelegenheit, ohnerachtet diese Verwahrungsmethode aus eben dem Grunde nicht diejenige ist, welche ich empfehle, doch von diesen Feinden einige Worte, zu sagen, weil sie in dem Zwischenraume der Zeit, in welcher die Schmetterlinge gefangen sind, und der, in welcher sie auf die nachher zu beschreibende Art auf immer aufbewahrt werden sollen, diesen doch oft auch den Untergang drohen. Die vorzüglichsten sind der Speck- und Pelzkäfer (Dermestes lardarius und D. pellio), die Larve der gemeinen Kleidermotte (Phalaena pellionella), der Byrrhus museorum, die Todtenuhr (Termes pulsatorium), der Zukkergast (Lepisma saccharina), der Starrkopf (Ptinus pertinax) und der Kümmelkäfer (Ptinus fur). Die meisten darunter lassen sich zwar durch den Kamphergeruch abschrecken, den man gemeiniglich in den Behältern zu verbreiten pflegt, wobey man aber freylich die Vor-

sicht gebrauchen und es nie an einigem Vorrath von Kampher, der leicht wegdampfet, fehlen lassen muß. Doch hält dieser den letztgedachten Feind, (P. fur) nicht ab, welchen man dadurch, daß man Alaun in den Schachteln oder Kästchen umherstreuet und in die Ecken derselben legt, noch am besten abhalten kann. — Die Methode, der ich mich zur immerdauernden Erhaltung der Schmetterlinge bediene, die ich für die allersicherste halte, und sich auch als solche immer bestätiget hat, ist, wenn ich nicht irre, die Erfindung des Herrn Doktors Kühn in Eisenach. Wenigstens hat dieser gelehrte Naturforscher zu einer ähnlichen Anleitung gegeben. Doch kann ich, da ich sein Werk nicht zur Hand habe, nicht mit Gewißheit bestimmen, ob jene noch in allen Fällen auf sie paßt, oder einigermaßen modificirt seyn mag. Mein Verfahren, dessen ich zuerst vor ohngefähr neun Jahren von Göttingen aus, wo damals die Insektenfreunde seiner sich durchaus bedienten, belehrt wurde, ist folgendes: Ich lasse Rahmen von verschiedener Größe (die meisten sind 4 Zoll lang, 3 breit und $\frac{3}{4}$ Zoll hoch, doch muß die Größe und Höhe allerdings wegen der Größe und der mehr oder weniger beträchtlichen

chen Stärke des Leibes der Schmetterlinge verschieden seyn,) verfertigen, in deren Mitte inwendig eine ringsherum geführte Leiste befindlich ist, welche aber sowohl oben, als unten, so glatt als möglich, bearbeitet werden muß, damit die Glasscheiben nachher nicht schief darauf zu liegen kommen. Zur Erhöhung des Lichts bestreiche ich diese Leiste mit einer Mischung aus einer Auflösung von arabischem Gummi und fein zerstossenem Bleyweis. Auf jede Seite eines solchen Rahmens wird eine Scheibe von reinem Spiegelglas passend eingeschnitten, so, daß also jede Glasscheibe auf ihrer Seite die Oberfläche der Leiste berührt und zwischen dem Glase und dem innren Rande des Rahmens ein Raum zum Verkütten übrig bleibt. Man nimmt demnach einen solchen Rahmen und verküttet, nachdem man eine Glasscheibe auf der einen Seite eingelegt hat, an allen vier Wänden ebenerwähnten Raum vermittelst eines gewöhnlichen Wassers mit einem Kütt, den man aus fein zerstossenem Bleyweis und Malerfirniß selbst mit leichter Mühe verfertigen kann und welcher die Konsistenz haben muß, daß man ihn bequem zerschneiden kann. Dann kehrt man den Rah-

men um und legt den Schmetterling, nachdem man ihm zuvor mit Behutsamkeit die Nadel ausgezogen und den Unterleib unterwärts mit einem Tropfen von einem Dekokte aus Husenblase in Brandwein benetzt hat, auf die inwendige Seite des Rahmens auf die Glasscheibe selbst, (oder nimmt mehr Schmetterlinge zugleich in einen Rahmen, je nachdem es die Symmetrie wegen der Größe dieser und jener verstattet) drückt den Leib des Vogels noch obendrein behutsam auf dieselbe an, damit der Fischleim desto besser halte, deckt darauf die andre Glasplatte darüber und verküttet solche auf dieselbe Art, wie die erste. Sollte es sich bey diesem Verfahren ereignen, daß, obgedachter Vorsicht ohnerachtet ein Schmetterling nicht gut von der Nadel abzubringen wäre und man in Gefahr stände ihn zu zerbrechen, so benetze man einen kleinen Haufen reinen Sand mit Brandwein, stecke den Schmetterling darauf und lasse ihn so allmählich durch den Brandwein von der Nadel losweichen. Auf diese Art habe ich manches hübsche Stück, das in andren Sammlungen viele Jahre auf der Nadel gesteckt hatte und auf keine andre Art von ihr loszubringen war, glücklich zu meinem

Zweck gebracht. Nächst der Bequemlichkeit, die diese Methode, Schmetterlinge aufzubewahren, hat, daß man dieselben, ohne sie doppelt besitzen zu dürfen, von beyden Seiten betrachten kann, nächst der leicht dabey zu beobachtenden stehenden systematischen Ordnung, und dazu, nächst der unläugbaren Zierde, die ein solches Kabinet gewährt, gewinnt man bey ihr offenbar viel dadurch, daß man die Schmetterlinge vor jedem Anfall oben gedachter Feinde der Kabinets sicher stellt, indem man sogar den Zutritt jedes freyen Lüftchens versperrt. Doch muß man sich wohl vorsehen, daß man kein Insekt in einen Rahmen bringt, welches sichtbare Zeichen von Besuchen irgend eines solchen Gastes an sich trägt, weil man sich sonst die Mühe macht, die Rahmen wieder auseinander zu nehmen. Bringt man gesunde noch nicht angefressene Stücke herrein, so ist man auch völlig vor Angriffen derselben gesichert und ich habe unter mehrern hunderten solcher Rahmen, die ich mit den meisten inländischen Insektenarten auf solche Art angefüllt selbst besitze und unter noch ungleich mehrern, die ich bey andern Insektenfreunden gesehen habe, nie ein einiges beschädigtes Stück angetroffen.

Außer

Außer jener Vorsicht empfehle ich zum Beschluß noch die, daß man die Schmetterlinge, hauptsächlich die, welche starke Leiber haben, nie zu bald einfasse; sondern lieber wenigstens sechs Wochen stecken lasse, weil sie sonst zwischen den Glasplatten nachher leicht noch ausdünsten und daher diese inwendig beschlagen und trübe werden, oder wohl gar, wenn sie noch zu viel Feuchtigkeiten bey sich haben, selbst mit Schimmel beschlagen und verderben.

An-

Anleitung
zur Kenntniß
der
Schmetterlinge
unsrer Gegenden
nach dem Linne'ischen Natursystem.

Die ganze Klasse der Schmetterlinge zerfällt in drey Hauptgeschlechte, wovon ein jedes wieder seine eignen Unterabtheilungen hat. Ein Schmetterling (Lepidopteron) ist entweder Tagvogel (papilio) oder Abendvogel (sphinx) oder Nachtfalter (phalaena). Diese drey Geschlechte differiren zwar schon in Hinsicht auf ihre Lebensart und ihren Körperbau sehr von einander. Doch hält es beym Anfänger oft schwer, sie auf

den

den ersten Blick zu unterscheiden. Ihre charakterischen Unterscheidungszeichen sind die Fühlhörner. Bey den Tagvögeln sind sie an der Spitze am stärksten (kolbenförmig), bey den Abendvögeln in der Mitte, bey den Nachtvögeln an der Wurzel.

Erstes

Erstes Hauptgeschlecht.

Papilio. Tagvogel. Papilion.

Die Raupen vieler Tagvögel sind dornicht, und die meisten pflegen sich drey bis viermal zu häuten. Bey der Verwandlung hängt sie sich am hintersten Ende auf oder ziehet einen Faden um die Mitte des Leibes und ruhet horizontal. Die Puppen sind mit knopfartigen Erhöhungen versehen und haben zum Theil Gold- oder Silberglänzende Flecke. Der Schmetterling fliegt am Tage, hauptsächlich in den mittäglichen Stunden, und richtet seine vier Flügel im Sitzen in die Höhe. Ihre Nahrung ist verschieden. Die meisten suchen sie auf den Blumen in Gärten, Feldern, Wäldern und Wiesen. Doch giebt es einige, die man nie auf Blumen antrift, wie z. B. der papilio Iris, Aegeria, Maera u. a. m.

Linneische Unterabtheilung.

A) Ritter (Equites) mit Flügeln, die vom Hinterrande gegen die Spitze zu länger sind, als gegen die Base.

aa) Trojanische Ritter. (Equites Troës.)

bb) Griechische Ritter. (Equites Achivi.)

Die zwo Gattungen von diesen Rittern, die wir bey uns haben, gehören in die zwote Abtheilung, zu den Griechen, die von den Trojanern, die in Europa fehlen, dadurch unterschieden sind, daß sie keine rothe Brust, dafür aber am Winkel des Hinterleibes Augenflecke haben.

1) *P. E. A. Machaon.* Der Fenchelvogel. Schwalbenschwanz. Linn. Syst. Nat. p. 750. sp. 33. Abbild. Rösel Insektenbelust. T. I. T. V. 2. Cl. tab. I.

Schwe-

Schwefelgelb mit schwarzen Flecken und Streifen, und einer breiten schwarzen, an den Oberflügeln gelb, an den Unterflügeln blau punktirten Binde am Rande aller Flügel, zween zimmtfarbenen Flecken und zwo Spitzen an den Unterflügeln. Er ist der größte unter den hiesigen Tagvögeln. Die Raupe ist glatt, grün mit bunten Reifen und zwey röthlichen Hörnern am Kopfe, die sie aus und einziehen kann. Sie lebt im Junius und September auf Möhren, Fenchel, Sellery, Petersilien, Kümmel, Dyll und andern Doldengewächsen.

2) *P. C. A. Podalirius.* Der Seegelfogel. Linn. p. 751. sp. 36. Rösel am angef. O. tab. 2.

Beynah so groß, als der vorige. Weißlichtgelb mit länglichten schwarzen Streifen. Uebrigens dem vorigen ähnlich, nur sind die zimmtfarbnen Flecke an den Unterflügeln kleiner und die Spitzen an denselben länger. Die Raupe ist glatt und durchaus gelb. Lebt im Junius auf braunem Kohl, Schlehenstauden und Pflaumenbäumen.

B) Helikonier. (Heliconii.) Mit Flügeln, die nicht gezackt sind, länglichten Ober- und kurzen Unterflügeln.

3) *P. H. Crataegi.* Der Baumweißling. Linn. p. 758. sp. 72. Rösel am ang. O. tab. 3.

Weiß mit schwarzen Adern. Die Raupe gelb mit schwarzen Rücken und Seitenstreifen. Lebt auf allen Obstbäumen in großen Bruten beysammen und ist in manchen Jahren den Oekonomen sehr lästig. In warmen Jahren kommen sie gar zweymal vor. Wenn der Schmetterling die Puppe verläßt, so spritzt er einen blutrothen Saft von sich, der ohnstreitig, da oft eine große Menge in einem kleinen Bezirk auskriecht, zu dem Aberglauben vom Blutregen Anlaß gegeben hat.

C) Danaiden. (Danai.) Auch mit ungezackten Flügeln.

aa) *Danai candidi*, mit weißen Flügeln, oder doch solchen, deren Grundfarbe weiß ist.

4) *P. D. C. Brassice.* Der Buttervogel. Der Kohlweißling. Linn. p. 759. sp. 75. Rösel a. a. O. tab. 4.

Weiß mit zwey schwarzen Flecken und schwarzer Spitze an den Oberflügeln und einem schwarzen Fleck an den Unterflügeln. (Dem Männchen fehlen die zwey schwarzen Flecke an den Oberflügeln.) Den Namen Buttervogel hat er von der gelben Farbe der Unterseite der Unterflügel. Man hat mißbräuchlich diesen Namen im gemeinen Leben allen Tagvögeln gegeben, da ihn doch wohl nur eigentlich dieser und die beyden folgenden verdienen. Die Raupe ist schwefelgelb mit schwärzlichen Zeichnungen, etwas haaricht und überhaupt von etwas ekelhaftem Ansehen. Sie erscheint zweymal im Jahr und oft in großer Menge. Die Puppen von der zwoten Brut überwintern. Lebt auf braunem und weißem Kohl.

5) *P. D. C. Rapae.* Der Rübenweißling. Linn. p. 759. sp. 76. Rösel a. a. O. tab. 5.

Weiß, die Spitze der Oberflügel schwarz, an jedem Flügel ein schwarzer Fleck. Die Raupe ist mattgrün mit kleinen weißen Härchen und drey schmalen gelben Streifen. Auf Kohl, weißen Rüben, Knoblauch ꝛc. Die spätern Puppen überwintern und kommen im ersten Frühling aus.

6) *P. D. C. Napi.* Die Grünader. Linn. p. 760. sp. 77.

Weiß mit grauen Adern. Die Unterflügel auf der Unterseite gelblich, mattgrau schattirt. Uebrigens dem vorigen in der Bildung ähnlich, nur kleiner und auch ungleich seltner. *

7) *P. D. C. Sinapis.* Der Senfweißling. Linn. p. 760. sp. 79. De Geer T. II. P. I. p. 128.

Weiß, die Flügel länglicht. Bey einigen sind die Oberflügel an der Spitze schwarz bestäubt. *

8) *P. D. C. Daplidice.* Der Grünling. Linn. p. 760. sp. 81.

Weiß mit mattschwarzen Flecken. Unterwärts mit

mit aneinanderhängenden gelblichgrünen Flecken. Beym Weibchen sind mehrere und deutlichere Flecken an den Flügeln; beym Männchen nur einer auf den Ober- und keiner auf den Unterflügeln. *

9) *P. D. C. Cardamines.* Die Morgenröthe. Der Kreßweißling. Linn. p. 761. sp. 85. Rösel a. a. O. tab. 8.

Weiß mit einem großen dunkel orangegelben Fleck an der Spitze und einem schwarzen Punkt in der Mitte der Oberflügel. Die Unterflügel auf der Unterseite mit grünlichen Flecken. Das Weibchen hat den schönen orangegelben Fleck nicht, sondern ist an der Spitze der Oberflügel schwarz, daher es dem Männchen des vorhergehenden Schmetterlings sehr ähnelt, nur ist es etwas kleiner und die grünlichen Flecke unterwärts sind heller und mehr in einander gezogen. Die Raupe ist durchaus mattgrün, lebt im Jun. auf Wiesenkresse (Cardamine pratensis), Senf, Täschelkraut (Thlaspi bursa pastoris) rc.

10) *P. D. C. Palaeno.* Der Silberpunkt. Linn. p. 764. sp. 99.

Dunkelgelb mit schwarzen Spitzen an den Oberflügeln und schwarzen gelbpunktirten Rande. Die Unterflügel haben unterwärts einen silberfarbenen Fleck. Ist dem folgenden sehr ähnlich, nur ist die Farbe ungleich dunkler. Er scheint derselbe Schmetterling zu seyn, den Hufnagel e) für eine Varietät desselben hält. *

11) *P. D. C. Hyale.* Das goldene O. Linn. p. 764. sp. 100. Rösel T. III. tab. 46. f. 4. 5.

Schwefelgelb mit schwarzen Spitzen an den Oberflügeln und schwarzem Rande der Unterflügel. In der Mitte der Oberflügel ist ein schwarzer, der Unterflügel aber ein dunkelgelber Fleck, der unterwärts weiß ist. Die äussere sehr schmale Einfassung aller Flügel ist purpurroth. *

12) P.

e) Berlin. Magaz. 2ter Band. p. 89.

12) *P. D. C. Electra.* Linn. p. 764. sp. 101. Der Fremdling.

Dunkelorangegelb mit breitem schwarzen Rande. Unterwärts grün mit zwey silberfarbnen Flecken. Linne' schränkt zwar den Aufenthalt dieses Schmetterlings aufs Cap ein: allein da seine Beschreibung desselben so ganz auf einen Vogel paßt, den ich in unsren Gegenden selbst ein einigesmal gefangen, auch sonst nie in Sammlungen einheimischer Schmetterlinge gesehen habe, so glaube ich, kann ich ihn hier demohnerachtet mit aufführen, ob ich ihn gleich als hiesigen Tagvogel auch noch nirgends angezeigt gefunden habe. Ich fieng mein Exemplar im Monat August an einem sehr heißen Tage auf einer Anhöhe an einer Feldblume. Er flog schwer und langsam, und sahe im Fluge roth aus. Die Größe ist die des folgenden. *

13) *P. D. C. Rhamni.* Der Zitronenpapilion. Linn. p. 765. sp. 106. Rösel T. III. t. 46. f. 1–3. und T. IV. t. 26.

Das Männchen ganz gelb mit einem Fleck auf jedem Flügel, der oberwärts zimmt-, unter-

wärts aber rostfarbig ist. Die Farbe des Weibchens ist matt apfelgrün. Die Raupe ist grün; hat feine weiße Härchen und wohnt auf dem Faulbaume (Rhamnus Frangula). Sie ist zweymal im Jahr, im Junius und im September, zu haben. Die Puppen der letztern überwintern, und die Papilions davon kommen im folgenden Jahre in den ersten warmen Frühlingstagen zum Vorschein.

bb) *Danai festivi.* Mit bunten Flügeln.

14) P. D. F. *Hyperantus.* Der Grasschmetterling. Linn. p. 768. sp. 127. De Geer. T. II. P. I. p. 150. t. 2. f. 9. 10.

Oben durchaus schwärzlichbraun, unterwärts auf jedem Oberflügel drey und auf jedem Unterflügel fünf Augen. Einige haben auch oberwärts auf jedem Oberflügel drey und jedem Unterflügel zwey Augen. Ob dieser Unterschied das Geschlecht zum Vorwurf habe, oder eine bloße Spielart sey, getraue ich mich nicht zu entscheiden.

D) *Nym-*

D) *Nymphales.* Mit gezähnten Flügeln.

aa) *Nymphales gemmati.* Mit gezähnten und mit augenartigen Zeichnungen gezierten Flügeln.

15) *P. N. G. Jo.* Der Pfauenspiegel. Linn. p. 769. sp. 131. Rösel T. I. T. V. 1. Cl. t. 3.

Braunroth mit gelben, schwarzen und porzellainfarbnen Flecken auf den Ober- und einem Pfauenauge auf den Unterflügeln. Unterwärts rostfarbig. Die Raupe ist sammetschwarz mit weißen Flecken und hat lange schwarze Stacheln. Frißt Brennnessel, auf welcher sie im Junius oft haufenweise, besonders an schattigen Orten anzutreffen ist.

16) *P. N. G. Maera.* Der Mauerfuchs. Linn. p. 771. sp. 141. Naturf. 8. St. p. 118.

Gelblichbraun mit schwarzen Zeichnungen. Auf beyden Seiten der Oberflügel ein großes und ein kleines Auge. Unterwärts auf jedem Unterflügel sechs Augen. *

17)

17) *P. N. G. Aegeria.* Der Waldargus. Linn. p. 771. sp. 143. Rösel T. IV. t. 33. f. 3.

Braun mit blaßgelben Flecken. Auf jedem Unterflügel drey Augen. Die Raupe ist glatt und ganz grün. Lebt im Junius und Oktober auf Waldgras.

18) *P. N. G. Ligea.* Linn. p. 772. sp. 144. Naturf. 11. St. p. 113.

Dunkelbraun mit einer röthlichen Binde am Rande aller Flügel. In dieser Binde sind auf jedem Oberflügel zwey große und zwey kleine, und in jedem Unterflügel drey kleine Augen. Letztere haben unterwärts eine breite aschgraue Binde. *

19) *P. N. G. Galathea.* Das Schachbrett. Linn. p. 772. sp. 147. Rösel T. III. t. 37. f. 1. 2.

Gelblichweiß mit zusammenhängenden schwarzen Flecken. Die Raupe ist gelblichgrün und hat zwey Spitzen am letzten Absatze. Im Junius auf Wiesenklee.

20)

20) *P. N. G. Semele*. Linn. p. 772. sp. 148. Rösel T. IV. tab. 27. f. 3. 4. Der europäische Atlas. Hufnagel's P. Danaë. n. 50.

Gelbbraun und schwarz marmorirt. Die Oberflügel haben auf beyden Seiten zwey Augen. Die Unterflügel oberwärts nur eins. *

21) *P. N. G. Hermione*. Linn. p. 773. sp. 149. Der Eremit. Rösel T. III. t. 34. f. 5. 6. Hufnagel's P. Jurtina. nr. 42.

Braun mit einer weißlichgrauen Binde, einem Auge auf den Ober- und einem Punkt auf den Unterflügeln. *

22) *P. N. G. Phaedra*. Linn. p. 773. sp. 150. Der Pomeranzenatlas. Kleem. Beytr. Tab. 19. f. 1. 2.

Glänzendbraun mit zwey Augen auf den Oberflügeln in einem gelblichweißen Felde. Die

Unter-

Unterflügel unterwärts gelblich oder weißlich-grau marmorirt. *

23) *P. N. G. Dejanira.* Linn. p. 774. sp. 154. Der Tänzer. Rösel T. IV. tab. 33. f. 1. 2.

Braun mit fünf Augen an den Oberflügeln, die auf beyden Seiten zu sehen sind und sechs Augen an den Unterflügeln. *

24) *P. N. G. Jurtina.* Linn. p. 774. sp. 155. Das gelbe Sandauge. Rösel T. III. tab. 34. f. 7. 8. Hufnagel's P. Pamphilus. nr. 39.

Bräunlich. Auf den Oberflügeln ein großer gelber Fleck mit einem Auge, welches auch auf der Unterseite zu sehen ist. Die Unterflügel unterwärts grau mit einer blassen Binde, worinn einige schwarze Punkte. *

25) *P. N. G. Janira.* Linn. p. 774. sp. 156.

Oben braun. Unterwärts die Oberflügel gelb mit einem Auge, die Unterflügel gelblichgrau mit

mit drey schwarzen Punkten. Dieser und der vorhergehende Schmetterling sollen nach dem Ausspruch einiger Naturforscher eine Gattung ausmachen, dieser das Weibchen seyn. Scopoli. Müller. Doch ist dieser ungleich häufiger, als der vorige. *

26) *P. N. G. Cardui.* Linn. p. 774. sp. 157. Die Distelnymphe. Rösel T. I. T. V. 1 Cl. t. 10. und T. III. p. 423.

Glänzendgelb mit weißen und schwarzen Flekken. Unterwärts auf den Unterflügeln vier blinde Augen und übrigens sehr bunt. Die Raupe gehört zu den dornichten, ist schwarz, hat viel weiße Punkte und graue Flecke, und lebt hauptsächlich auf Disteln und Kletten. Sie ist in manchen Jahren den ganzen Sommer durch in unglaublicher Menge da, und dann ist der schöne Schmetterling so häufig, daß man ihn, wie in den Jahren 1776 und 77, fast an jeder Blume antrift, und dagegen ist er wieder manches Jahr durch fast gar nicht zu haben.

27) *P. N. G. Iris.* Linn. p. 775. sp. 161. Der Schillervogel. Rösel T. III. t. 42. und T. IV. t. 31.

Endweder grauschwarz oder gelblichbraun mit einer unterbrochenen Binde durch alle Flügel, welche bey der schwärzlichen Art weißlich, bey der braunen aber ganz gelb ist. Oben auf jedem Oberflügel ein Auge, welches auf der Unterseite deutlicher ist. Unterwärts auf jedem Unterflügel zwey Augen, wovon das eine kleiner und blind ist. Auf der Unterseite, die übrigens gelblich grau ist, ist die Binde durch die Flügel bey allen weiß. Das Männchen spielt mit einer schönen himmelblauen Farbe. Die Raupe ist grün chagrinirt, hat zwey Hörner am Kopfe, und zwey zusammenliegende Spitzen am letzten Absatze. Sie lebt im Junius an den Eichen, daher auch wohl Rösel den Papilion mit Recht den Eichenschmetterling nennt. Hufnagel fand die Raupe immer auf den Weiden, nie auf Eichen, und berichtet im Berl. Magaz. 2. Band, p. 111 u. ff., wo er die Raupe und ihre Verwandlung umständlich schildert, daß die Schmetterlinge selbst sich von dem Safte nährten, der im Julius

aus

aus den Stämmen der Weidenbäume hervorzuquellen pflegt. Ich, meines Theils, habe in den Gegenden, wo ich gesammelt habe, weder Raupe noch Vogel an den Weiden finden können. Ich traf letztren aber im Julius in Eichenwäldern immer auf den Fahrwegen an den Gleisen, worin Wasser stand, und auf Viehtriften am Kühmist an, an welchem oft zehn und mehr bey einander saßen. Es gehört aber zu ihrem Fange eine besondre Fertigkeit mit dem gewöhnlichen Instrument, weil sie so scheu sind, daß sie auf das geringste Geräusch geschwind davon fliegen und gemeiniglich alsdenn zu den Gipfeln der Eichen ihre Zuflucht nehmen f).

bb)

f) Herr Conr. Meineke in Quedlinburg fand die gelbbraune Spielart immer an Weiden, die schwarze nur in Eichenwäldern, und vermuthet daher, daß beyde besondre Gattungen wären. M. s. d. Naturf. 1. Stück p. 243 u. f. H. Hufnagel fand beyde Arten auf Weiden und sahe sogar beyde ohne Unterschied mit einander begatten. S. den a. O. pag. 118. Diese Erscheinung ist mir zwar nie zu Gesicht gekommen; übrigens habe ich aber beyde Arten zu gleicher Jahrszeit und oft unter einander in Eichenwäldern angetroffen.

bb) *Nymphales phalerati.* Mit Flügeln, die nicht mit Augenflekken versehen sind.

28) *P. N. P. Populi.* Linn. p. 776. sp. 162. Der große Eisvogel. Rösel T. III. t. 33. fig. 1. 2. und T. IV. t. 31.

Dunkelbraun mit einer unterbrochenen weissen Binde durch alle vier und noch einer gelben durch die Unterflügel. Der äußere gezähnelte Rand der Flügel ist weiß. Die Unterseite ist gelb, auf welcher die Binde ins bläuliche fällt. Die Raupe, welche sich im Junius auf Espen und Pappeln aufhält und zu den dornichten gehört, ist ein schönes Geschöpf, völlig bunt aus röthlich, grün und verschiedenen Spiegelflecken.

29) *P. N. P. Antiopa.* Linn. p. 776. sp. 165. Der Trauermantel. Rösel T. I. T. V. 1 Cl. t. 1.

Sammtbraun mit einem breiten gelben Rande, der mehr oder weniger ins Weiße fällt, und

über

über welchem eine Reihe hellblauer Flecke steht. Unterwärts rostfarbig mit einem weißen Rande. Die Raupe ist dornicht und schwarz mit gelbrothen Flecken. Auf Weiden und Birken im Junius und September.

30) *P. N. P. Polychloros.* Linn. p. 777. sp. 166. Der große Fuchs. Rösel T. I. T. V. 1 Cl. t. 2.

Gelbbraun mit schwarzen Flecken. Unterwärts rostfarbig. Die Raupe g) lebt auf Weiden und Obstbäumen, und das Futter macht vielleicht, daß sie von so verschiedenen Farben ist, welche Verschiedenheit jedoch auf den Schmetterling keinen Einfluß hat. Die auf Weiden lebt, ist schwarz und hat weiße Härchen; die auf den Obstbäumen hingegen ist bläulich und hat gelbe Dornen. Die Raupen von diesem Schmetterlinge sowohl, als von den beyden

 folgen-

g) Diese Raupe giebt einen bisamartigen Geruch von sich, absonderlich gilt dieses von denen, welche an Kirschbäumen leben. Der Geruch ist dem ähnlich, der dem Bisamkäfer (Cerambyx moschatus) eigen ist.

folgenden, sind im Jahr zweymal, nämlich im Junius und September zu finden. Die Puppen der Herbstraupen überwintern größtentheils, (wenn nicht noch im späten Herbst warme Tage einfallen) und kommen in den ersten warmen Tagen des folgenden Jahrs, oft im Februar schon aus, sind aber sehr trügende Herolde des Frühlings.

31) *P. N. P. Urticae.* Linn. p. 777. sp. 167. Der kleine Fuchs. Rösel T. I. T. B. 1 Cl. t. 4.

Einige weißlichere Flecken ausgenommen dem vorhergehenden ähnlich, aber kleiner. Die Raupe ist gelb, schwarz gestreift, wohnt auf Brennnesseln.

32) *P. N. P. Calbum.* Linn. p. 778. sp. 168. Der C papilion. Rösel a. a. O. t. 5.

Gelbbraun mit schwarzen Flecken. Die Flügel stark ausgezackt. Unterwärts marmorirt mit einem weißen C auf den Unterflügeln. Die Farben zum Marmor differiren, bald fallen sie

mehr

mehr ins Röthliche, bald ins Grüne, Braune ꝛc. Die dornichte Raupe ist bräunlich mit gelben, weißen und schwarzen Strichen, und lebt vorzüglich auf Hopfen und Brennnesseln.

33) P. N. P. *Atalanta*. Linn. p. 779. sp. 175. Der Admiral. Rösel a. a. O. tab. 6.

Die Oberflügel schwarz mit einigen weißen Flekken und einer rothen Binde. Die Unterflügel schwarz mit einem rothen Rande, in welchem auf jedem ein blauer und vier schwarze Flecke sind. Unterwärts die Oberflügel sehr bunt, die Unterflügel marmorirt. Ist zwar gemein, aber doch einer der schönsten deutschen Schmetterlinge. Die Raupe ist dornicht und etwas dick, von Farbe gelb und schwarz. Auch auf Brennnesseln.

34) P. N. P. *Sibilla*. Linn. p. 781. sp. 186. Der kleine Eisvogel. Rösel T. III. t. 70. f. 1—3.

Schwarz mit einer weißen Binde durch alle Flügel. Unterwärts gelb mit einer weißen Binde; überhaupt dem P. Populi n. 28. sehr ähn-

ähnlich, nur merklich kleiner; daher ihn auch wohl Hufnagel n. 26. Populi minor nennt. Die Raupe ist grün, hat weiße Härchen und rothe Dornen. Im Junius auf Twieselbeerbäumen in Wäldern.

35) P. N. P. *Levana*. Linn. p. 783. sp. 201. Der Wetterstral. Rösel T. I. T. B. 1 Cl. t. 9. f. 5. 6.

Braun mit einer weißen unterbrochenen Binde durch alle Flügel und einigen zerstreuten zimmtfarbnen Flecken. Unterwärts rothbraun mit weißen netzförmigen und Stralen vorstellenden Zeichnungen. Die Raupe ist schwarz, dornicht, und hat zwey Hörner am Kopfe. Wohnt auf Brennnesseln im September.

36) P. N. P. *Prorsa*. Linn. p. 783. sp. 202. Die schwarze Landcharte. Rösel a. a. O. tab. 8. Hufnagels P. Levana n. 22.

Schwarzbraun mit einer weißen Binde durch alle Flügel, welche auf den Oberflügeln unterbrochen ist. Statur und Zeichnung hat vieles

mit dem vorhergehenden gemein, nur ist die Grundfarbe dunkler. Die Raupe lebt auch an Brennnesseln im Junius, ist schwarz, hat braune Streifen und ist gleichfalls dornicht und gehörnt.

37) P. N. P. *Lucina*. Linn. p. 784. sp. 203. Das Fleckenband.

Schmuziggelb mit dunkelgrauen Zeichnungen. Unterwärts von etwas hellerer Farbe mit zwey Reihen Flecken auf den Unterflügeln. *

38) P. N. P. *Maturna*. Linn. p. 784. sp. 204. Der Purpurflügel. Naturf. 10. St. p. 92.

Kleiner als der vorhergehende und folgende. Röthlichbraun, auch schön gelb mit schwarzen Flecken. Unterwärts auf den Unterflügeln sind drey Reihen gelber Flecke über einander. *

39) P. N. P. *Cinxia*. Linn. p. 784. sp. 205. Der bandirte Mantel. Rösel T. IV. tab. 13. und Var. tab. 29. fig. A–D.

Gelbbraun mit schwarzen Flecken und Zeichnungen. Unterwärts mit vielen gelblichweissen Flecken, welche drey Binden formiren. Die Raupe ist dornicht, schwarz mit weißen Punkten. Im April, Junius und Julius auf Espen, Wegerich und Mauseohren (Hieracium pilosella).

40) P. N. P. *Paphia*. Linn. p. 785. sp. 209. Der Kaysermantel. Rösel T. I. T. V. 1 Cl. t. 7.

Bräunlichgelb mit schwarzen Flecken. Die Unterflügel auf der Unterseite grünlich mit silberfarbenen Streifen. Die Farbe des Männchens ist etwas heller und von der Base der Oberflügel laufen vier schwarze Streifen ab bis in die Mitte derselben, welche dem Weibchen fehlen. Die dornichte Raupe ist braun, hat einen gelben Strich am Rücken und zwey Hörner am Kopfe. Lebt im Junius an Weiden und Nesseln.

41) P. N. P. *Aglaja*. Linn. p. 785. sp. 211. Der große Perlenmuttervogel. Rösel T. IV. t. 25. f. 1–4. p. 173.

Bräun-

Bräunlichgelb mit schwarzen Flecken. Die Unterflügel unterwärts entweder hellgelb oder grünlich mit 21 silberfarbnen Flecken. Die Raupe ist dornicht, schwarz, mit rothen Flekken an der Seite. Im May auf rothem Weidrich. (Lythrum salicaria.)

42) P. N. P. *Adippe*. Linn. p. 786. sp. 212.

Bräunlichgelb mit schwarzen Strichen und Punkten. Die Unterflügel unterwärts röthlichgelb mit vielen silberfarbnen Flecken, die jedoch nicht alle so glänzend sind, als bey dem vorhergehenden, dem er sonst sehr ähnlich ist. *

43) P. N. P. *Lathonia*. Linn. 786. sp. 213. Der kleine Perlenmuttervogel. Rösel T. III. t. 10.

Bräunlichgelb mit schwarzen Flecken. Unterwärts etwas heller und auf den Oberflügeln sieben kleine, und auf den Unterflügeln 21 silberfarbne Flecken von verschiedner Größe. Die Raupe ist dornicht, hellbraun mit schwarzen

zen Flecken und einem weißen Rückenstreif. Lebt im September auf Rittersporn.

44) *P. N. P. Niobe.* Linn. p. 786. sp. 215. Der Bastardperlenmuttervogel. De Geer T. II. P. I. p. 137. t. 1. f. 8. 9. scheint der Hufnagelsche P. Herse n. 51. zu seyn.

Gelbbraun mit schwarzen Flecken. Unten die Oberflügel mit weißlichen, die Unterflügel mit gelblichen und silberfarbnen mattglänzenden Flecken. Dem P. Adippe n. 42. sehr ähnlich. *

E) *Plebeji.* Die kleinern Tagvögel.

aa) *Plebeji rurales.* Mit Flügeln von dunkler Farbe, wenigstens ohne durchsichtige Flecke. Sie haben den Namen wahrscheinlich von dem Aufenthalte der meisten in Getraidefeldern, Wiesen und Waldungen.

45) P. P. R. *Betulae*. Linn. p. 787. sp. 220. Der Nierenfleck. Rösel T. I. T. V. 2 Cl. t. 6.

Dunkelbraun mit einem gelben nierenförmigen Fleck auf den Oberflügeln und einer Spitze an jedem Unterflügel. Unterwärts schön gelb mit einer dunklern Querbinde. Dem Weibchen fehlt der gelbe Fleck auf der Oberseite. Er ist der Spätling unter den Tagvögeln. Man sieht ihn oft noch fliegen, wenn das Laub schon abfällt. Die Raupe ist glatt, grasgrün, und gelb bordirt. Im Julius auf Kirsch- pflaumenbäumen und Schlehenstauden.

46) P. P. R. *Pruni*. Linn. p. 788. sp. 221. Der Schlehenschmetterling. Rösel T. I. T. V. 2 Cl. t. 7. Hufnagels P. Ptorsas n. 23.

Braun mit einer kleinen Spitze an jedem Unterflügel. Diese haben auf der Unterseite eine gelbe schwarzpunktirte Binde. Die Raupe ist ganz grün und dornicht. Im May auf Schlehenstauden und Pflaumenbäumen.

47) *P. P. R. Quercus.* Linn. p. 788. sp. 222. Der kleine Schillervogel. Rösel T. I. T. V. 2 Cl. t. 9.

Bläulichschwarz mit zwey Spitzen an den Unterflügeln. Unterwärts glänzendaschgrau mit einer weißen Binde und zwey gelben Flecken an den Unterflügeln. Das Männchen ist etwas kleiner und hat einen himmelblauen Fleck an den Oberflügeln. Die Raupe ist dick und schildförmig, bräunlichroth, auf dem Rücken etwas behaart. Lebt im Junius und Julius auf Eichen.

48) P. P. R. *Arion.* Linn. p. 789. sp. 230. Der blaue Handvogel. Rösel T. III. t. 45. f. 3. 4.

Blau, gegen den Rand mehr und mehr ins schwarze fallend mit dunkeln Flecken. Unterwärts weißgrau mit augenartigen Flecken. *

49) P. P. R. *Argus.* Linn. p. 789. sp. 232. Der Aeugler. Rösel T. III. tab. 37. f. 3.

Blau mit einem feinen weißen gehärten Rande. Unterwärts grau mit vielen schwarzen Flecken und einer gelben aus Punkten bestehenden Binde am Rande der Unterflügel. Das Weibchen ist oberwärts nicht blau, sondern braun. *

50) P. P. R. *Medon*. Hufnag. a. a. O. p. 78. sp. 41. Naturf. 6 St. p. 10.

Braun mit einem gelbpunktirten Rande. Unterwärts ganz dem vorhergehenden ähnlich. Männchen und Weibchen sind sich aber oberwärts an Farbe gleich, nur ersteres ist etwas kleiner. Er ist der kleinste unter den hiesigen Tagvögeln. Die Beschreibung des Linneischen Philiasus aus Algier kommt in vielen Stücken ihm nahe. *

51) P. P. R. *Argiolus*. Linn. p. 790. sp. 234. Der Blauling. Rösel T. III. t. 37. f. 4.

Blau, gegen den Rand, der wie beym Argus weiß besetzt ist, schwarz; unterwärts aschgrau mit einzelnen schwarzen weiß eingefaßten Punkten.

ten. Das Weibchen ist oberwärts nicht blau, sondern braun und die Farbe der Unterseite fällt mehr ins dunkelgraue. *

52) P. P. R. *Rubi.* Linn. p. 791. sp. 237. Der Himbeerschmetterling. Naturf. 6 St. p. 12.

Oberwärts braun. Unterwärts grün. *

53) P. P. R. *Pamphilus.* Linn. p. 791. sp. 239. Der Heuschmetterling. De Geer T. II. P. I. p. 146. t. 2. f. 3. Hufnagels P. Nephele n. 43?

Schmuziggelb mit einem grauen Rande und einem schwarzen Fleck an den Oberflügeln, der auf der Unterseite ein Auge vorstellt. Die Unterflügel sind auf der Unterseite grau und haben einige kleine blinde Augen. *

54) P. P. R. *Arcanius.* Linn. p. 791. sp. 242. Der Rostschmetterling. De Geer T. II. P. I. p. 148. f. 5. 6.

Brän-

Bräunlich mit ein paar Augen an den Unterflügeln. Unterwärts olivenfarbig mit einem Strich am Rande aller Flügel, welcher das Ansehen hat, als ob er mit Bleystift gezogen wäre. Ueber selbigem ist an den Unterflügeln noch eine weiße Querbinde. Zwischen dieser und jenem Strich stehen vier Augen und über der weißen Binde ein einiges am Rande des Flügels. Von diesem Schmetterlinge giebt es nächst verschiedenen Abarten eine besondre, die dem vorhergehenden auf der Oberseite sehr ähnlich ist, und wegen der vielleicht Linne' sagt: Simillimus Pamphilo! nur fehlt ihr der schwarze Fleck auf den Oberflügeln, den jener hat. *

55) P. P. R. *Phlaeas*. Linn. p. 793. sp. 252. Der Erdschmetterling.

Die Oberflügel glänzend dunkelgelb mit vielen schwarzen Flecken und schwarzem Rande. Die Unterflügel braun mit einer gelben Binde und einer kleinen Spitze. Unterwärts sind die Unterflügel beym Weibchen, welches überhaupt etwas blasser ist, weißlich, beym Männchen dunkelgrau. *

56) P. P. R. *Virgaureae.* Linn. p. 793. sp. 253. Der Feuerschmetterling.

Glänzend dunkelgelb mit ein paar schwarzen Punkten und schwarzem Rande. Beträchtlich größer, als der vorhergehende, dem er übrigens ähnelt. Ist nebst den folgenden gewiß einer der schönsten deutschen Schmetterlinge. *

57) P. P. R. *Hippothoë.* Linn. p. 793. sp. 254. Der Dukatenschmetterling.

Oben durchaus glänzend gelb. Unten weißlichgrau mit schwarzen Punkten. Dem vorhergehenden sehr ähnlich. *

58) P. P. R. *Hero.* Linn. p. 793. sp. 255. Naturf. 8 St. p. 120. t. 3. f. E. F.

Obenwärts bräunlich mit vier Augen auf den Unterflügeln. Unterwärts olivenfarbig mit sechs Augen am Rande der Unterflügel. Uebrigens dem P. Arcanius n. 54. besonders auf der Unterseite sehr ähnlich. *

bb)

bb) *Plebeji urbicolae.* Mit Flügeln, die helle Flecke haben. Vermuthlich hat sie Linne' deshalb so genennt, weil sie sich größtentheils nahe um den Oertern aufhalten.

59) P. P. V. *Comma.* Linn. p. 793. sp. 256. Das Comma.

Röthlichgelb mit einem schwarzen Strich auf den Oberflügeln. Manche haben den Strich nicht, sondern sind ganz einfarbig. Andre haben statt desselben einige weiße Flecke. Da man aber auch unter diesen welche antrift, die ein Comma führen, so ist es wahrscheinlich, daß dieses den Unterschied des Geschlechts ausmache, die mit weißen Flecken aber nur eine Spielart sind. *

60) P. P. V. *Malvae* Linn. p. 795. sp. 267. Der Malvenpapilion. Rösel T. I. T. V. 2 Cl. t. 10.

Schwärzlich mit weißen Flecken. Die Flügel gezackt. Die Raupe ist fahlbraun, hat einen schwarzen Kopf und gelben Seitenstreif. Lebt im Junius auf Pappeln.

61) P. P. V. *Tages*. Linn. p. 795. sp. 268.

Bräunlich mit schwarzen und weißen Flecken. Die Flügel stark ausgezackt. *

62) P. P. V. *Dorilis*. Hufnag. n. 21. Naturf. 6. St. p. 6?

Schwärzlichgrau mit einigen dunklern und einigen weißen Flecken. Unten blaßgelb mit vielen dunklen Flecken von ungleicher Größe. *

Zwey-

Zweytes Hauptgeschlecht.

Sphinx. Abendvogel. Pfeilschwanz. Schwärmer.

Die Raupen der Abendvögel haben größtentheils hübsche Farben und, wenige ausgenommen, einen horn- oder stachelförmigen Fortsatz am Ende des Rückens. Sie kriechen zur Verwandlung in die Erde, bereiten sich darinn etweder gar kein, oder nur sehr loses Gespinnst und überwintern fast alle als Puppen. Den aus der Fabellehre hergenommenen Namen Sphinx mag das ganze Geschlecht wohl von der sonderbaren Stellung der Raupen erhalten haben, welche sie, wenn man sie etwas unsanft berührt, anzunehmen pflegen, da sie die vordern dünnern Gelenke unter die Brust einziehen und so den Vordertheil des Körpers emporheben. Der deutsche Namen

Abendvogel kommt ihnen mit Recht zu, weil die meisten in der Abenddämmerung zu fliegen pflegen. Die Fühlhörner sind in der Mitte dicker, als an der Base und Spitze und die der Größern stellen ein deutliches Dreyeck vor. Die Flügel sind schmal und lang.

Linneische Unterabtheilung.

A) Aechte (Legitimae.)

aa) Aechte, mit ausgeschweiften Flügeln.

1) *S. Ocellata*. Linn. p. 796. sp. 1. Das Abendpfauenauge. Rösel T. I. N. V. 1 Cl. t. 1.

Die Oberflügel grau und röthlich marmorirt, die Unterflügel blaßroth mit einem großen blauen Auge. Die Raupe ist blaßgrün, chagrinirt, hat an den Seiten weiße Querstreifen. Kopf und Horn sind blau. Lebt im August und September auf Weiden und Obst, besonders Birnbäumen.

2) *S.*

2) *S. Populi.* Linn. p. 797. ſp. 2. Der Kreuzſchwärmer [h]). Röſel T. III. t. 30.

Hellgrau, dunkelgrau ſchattiret mit einem weißen Punkt an den Oberflügeln. Die Unterflügel ſind an der Baſe zimmtfarbig. Die Raupe iſt grün, chagrinirt, und hat einen weißen gemeinſchaftlichen Seitenſtreif. Das Horn iſt blau. Lebt im Auguſt und September auf Weiden und Pappelbäumen.

3) *S. Tiliae.* Linn. p. 797. ſp. 3. Der Lindenſchwärmer. Röſel T. I. N. V. 1 Cl. t. 2.

Die Oberflügel gelblichgrün mit dunkel olivengrünen Flecken, gegen den Rand grasgrün. Die Unterflügel ſchmuziggelb, grau ſchattirt. Die Raupe iſt grün, chagrinirt uud hat röth-

h) Dieſer Abendvogel ſowohl, als der vorhergehende und folgende, haben keinen Saugrüſſel, deshalb man ſie auch nie auf Blumen antrift. Gemeiniglich ſitzen ſie bey Tage an Stämmen der Bäume.

liche Streifen an der Seite. Das Horn ist blau. Im Julius und August auf den Linden.

bb) Aechte, mit ganzen Flügeln und unbärtigem Hinterleibe.

4) *S. Convolvuli.* Linn. p. 798. sp. 6. Der Windenschwärmer. Rösel T. I. N. V. 1 Cl. tab. 7.

Aschgrau mit verschiedenen dunklern Zeichnungen auf den Ober- und schwärzlichen wellenförmigen Binden auf den Unterflügeln. Der Leib hat auf jeder Seite einige weiße, schwarze und rothe Flecke. Die Raupe ist sehr groß und entweder braun oder grün. Das Horn auf dem Absatze ist lang und bey der grünen Art gelb. Lebt im August und September auf der Winde zwischen dem Getraide. (Convolvulus arvensis.)

5) *S. Ligustri.* Linn. p. 799. sp. 8. Der Ligusterschwärmer. Rösel T. III. t. 5.

Die Oberflügel röthlichgrau, braun schattirt, gegen den Rand weißlich. Die Unterflügel

blaß-

blaßroth mit schwarzen Binden. Der Leib hat auf jeder Seite rothe und schwarze Flecke. Die Raupe ist hellgrün und hat sieben Querstreifen an jeder Seite, die halb purpurroth, halb weiß sind. Lebt im August und September auf Hartriegel (Ligustrum vulgare) und auf der Syringa oder türkischen Syrenchen.

6) *S. Atropos.* Linn. p. 799. sp. 9. Der Todtenkopf. Rösel T. III. t. 1. 2.

Die Oberflügel bräunlichgrau und gelblich marmorirt, die Unterflügel gelb mit zwey schwarzen Binden. Auf dem Rücken eine todtenkopfähnliche Zeichnung. Der Hinterleib ist theils gelb, theils blaulichschwarz. Er ist unter den hiesigen Abendvögeln der größte und mag wohl nicht ursprünglich in Europa zu Hause gehören, sondern zufällig mit fremden Produkten in Eyern hergebracht seyn. Wenigstens macht dieses seine vormalige große Seltenheit in unsrem Welttheil, die nach und nach aufgehört hat, wahrscheinlich. Er zeigt sich besonders im Herbst, auch im Junius auf den Blumen. Der sonderbare wimmernde

Ton, den er im Fluge durch das Reiben der Bartspitzen an dem Saugrüssel verursacht, mag mit seiner Zeichnung auf dem Rücken zusammen genommen wohl schuld daran seyn, daß der Aberglaube ihn ehedem für einen sichern Todesboten ausschrie. Seine Raupe, die gleichfalls eine der größten unsrer Gegenden ist, ist schön gelb, hin und wieder bläulichgrün schattirt und hat ein dunkelgelbes gebogenes Horn. Lebt im August und September auf Jesmin, Geisblatt, Hanf, Möhren ꝛc. bey weitem am meisten aber auf Kartoffelkraut.

7) *S. Celerio.* Linn. p. 800. ſp. 12. Der Traubenlecker. Rösel T. IV. tab. 8.

Braun mit gelben und weißen Strichen. Die Unterflügel an der Base roth. Die Raupe braun mit schwarzen Flecken, die in der Mitte blaue Punkte haben, und mit zwey Spiegelflecken. Im September an Weinstöcken.

8) S.

8) *S. Elpenor.* Linn. p. 801. ſp. 17. Der Weinſchwärmer. Röſel T. I. N. V. 1 Cl. t. 4.

Die Grundfarbe der Oberflügel iſt olivengrün, röthlich ſchattiret; die Unterflügel roth, an der Baſe ſchwarz [i]). Die Raupe iſt entweder braun oder grün, und hat am Halſe ein paar Spiegelflecke. Kopf und Hals ſind ſehr klein. Wenn ſie nicht frißt, pflegt ſie beyde einzuziehen. Lebt im Auguſt und September an Weinſtöcken, vorzüglich aber am Unholdenkraut an Bächen (Epilobium anguſtifolium).

i) Von dieſem Abendvogel beſitze ich eine ſchöne Spielart, die ich aus der gewöhnlichen braunen Art der Raupe, welche ich am Epilobio im September fand, ſelbſt aufgezogen habe. Bey dieſer iſt das Grüne nicht ſo lebhaft; gegen das Ende der Oberflügel iſt ein ſilberfarbner Streif, unter welchem drey roſenrothe durchſichtige Flecke ſtehen. Der Hinterleib iſt ſchwarz. Die Größe, die Farbe der Unterflügel und das ganze Anſehen der Unterſeite ſind übrigens, wie bey der gewöhnlichen Art.

9) *S. Porcellus.* Linn. p. 801. sp. 18. Das Schweinchen. Rösel T. I. N. V. 1 Cl. tab. 5.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, nur merklich kleiner, und heller und gemischter von Farben. Auch die Raupe ähnelt der braunen Art der vorhergehenden, nur ist sie kleiner und hat gar kein Horn am letzten Gelenke. Lebt im August und September auf Wiesenklee, und besonders auf U. L. F. Bettstroh (Galium verum).

10) *S. Euphorbiae.* Linn. p. 802. sp. 19. Die Hundespore. Rösel T. I. N. V. 1 Cl. t. 3.

Die Oberflügel röthlichgelb mit großen dunkelgrünen Flecken. Die Unterflügel roth mit schwarzen Streifen. Unterwärts durchaus blaßroth. Die Raupe ist dunkelgrün mit gelben, weißen und schwarzen Zeichnungen und einem rothen Rückenstreif. Das Horn ist halb gelb, halb schwarz. Lebt im September, oft noch im Oktober auf der Wolfs- oder Hundsmilch. Jung sind die Farben der Raupe durchaus heller

ler, die um so dunkler werden, je näher sie der Verwandlung kömmt [k]).

11) S.

k) Eine dieser fast völlig ähnliche Raupe lebt um eben diese Jahrszeit auf dem Bettstroh (Galium verum), und nach der Entdeckung des Hrn. Conr. Meineke zu Quedlinb. (s. Naturf. 1. St. p. 244 u. f.) auch auf Weiden und dem Wegbreit (Polygonum aviculare?) Der Schmetterling selbst, der daraus entsteht, ist nur sehr wenig von dem aus der gewöhnlichen Wolfsmilchsraupe verschieden. Nur die Unterseite ist nicht roth, sondern grünlich. Eine Abbildung von dieser wahrscheinlichen Varietät findet man in des Hrn. Baron von Geer Memoires pour servir à l'histoire des insectes T. I. t. 8. fig. 6. u. f. — Sollte, da folgends das Bettstroh nicht die einzige Pflanze ist, worauf man die Raupe antrift, man solche nicht mit Recht für eine bloße Spielart ansehen und den Umstand einem Zufalle zuschreiben können? Sollte es nicht möglich seyn, daß das Schmetterlingsweibchen, indem es zur Wolfsmilch fliegen will, um seine Eyer zu legen, aus Unvermögen, weiter zu fliegen, sich genöthiget sehen könnte, sie an die nächste beste Pflanze zu legen, auf die es sich vielleicht aus Kraftlosigkeit

nieder-

11) *S. Pinastri.* Linn. p. 802. sp. 22. Der Fichtenschwärmer. Rösel T. I. N. V. 1 Cl. t. 6.

Ganz grau mit einem weißpunktirten Rande um alle Flügel. Die Raupe ist grün und hat gelbe, weiße und blaue Streifen. Das Horn ist schwarz. Auf Tannen und Fichten im August und September.

cc) Aechte mit ganzen Flügeln und bärtigem Hinterleibe.

12) *S. Stellatarum.* Linn. p. 803. sp. 27. Der Karpfenkopf. Rösel T. I. N. V. 1 Cl. t. 8.

Die Oberflügel dunkelgrau, die Unterflügel dunkelgelb. Die Raupe ist grünlich oder bräunlich und hat weiße Seitenstreifen, die am Rücken oben zusammenstoßen. Das Horn ist halb blau, halb gelb. Lebt im Julius und August auf Bettstroh (Galium verum) und

im

niederläßt? — In Wien, System fam. C. n. 2. p. 42. wird sie jedoch für eine besondre Art (Sphinx Galii) gehalten.

im September auf Erdbeerkraut und Schlüsselblumen (Primula veris). Die Puppen überwintern nicht alle, die frühern kommen, wenn die Witterung warm ist, noch im Herbst aus. Der Sphinx selbst fliegt, wie die nun folgenden, auch bey Tage, und hält sich absonderlich gern auf dem Lavendel auf, ist aber im Fliegen sehr schnell und daher schwer zu fangen.

13) *S. Fuciformis*. Linn. p. 803. sp. 28. Der Glasschwärmer. Rösel T. III. t. 38. f. 2. 3. und T. IV. t. 34. f. 1. 2.

Die Flügel durchsichtig, wie bey den sogenannten Jungfern (Libellulae, daher man ihn, oberflächlich betrachtet, so wenig als die beyden folgenden für einen Schmetterling halten sollte) mit einem braunen Rande. Der Leib ist theils gelblichgrün, theils schwarz, und der Bart am After in der Mitte weiß. Er ist so groß als der vorhergehende. Die Raupe ist grün und hat weiße Seitenlinien, über welchen veilchenfarbne Punkte stehen. Das Horn ist gelb. Lebt im August und September auf Geisblatt.

14) *S. Culiciformis.* Linn. p. 804. sp. 30. Der Mückenschwärmer. De Geer T. II. P. I. p. 232. t. 2. f. 13.

Die Flügel durchsichtig mit einem braunen Rande, jeder mit einem braunen Fleck. Der Leib ist stahlblau mit einem orangefarbnen Gürtel. Ungleich kleiner als der vorige. *

15) *S. Apiformis.* Linn. p. 804. sp. 29. Der Bienenschwärmer. De Geer T. II P. I. p. 163. t. 2. n. 11. Hufnagels Sph. vespiformis n. 14.

Die Flügel durchsichtig mit hellbraunem Rande und Adern. Der Leib mit schwefelgelben Ringen. *

16) *S. Tipuliformis.* Linn. p. 804. sp. 32. Der Schnakenschmetterling. De Geer T. II. P. I. p. 165. t. 2. f. 12. Hufnag. Sph. salmachus n. 19.

Die Flügel durchsichtig mit braunem Rande und einem braunen Fleck an jedem Oberflügel. Der Leib stahlblau mit drey schmalen gelben Ringen. Ist äußerst klein. Man findet ihn im Julius zuweilen an der Wolfsmilch. *

B) Bastarden. (Adſcitae). Die in Rücksicht ihres Körperbaues und Raupengestalt von den ächten abweichen.

17) *S. Filipendulae.* Linn. p. 805. ſp. 34. Der Steinbrechschwärmer. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 57.

Beym Männchen die Oberflügel glänzend dunkelgrün mit 4, 5, auch 6 rothen Flecken. Die Unterflügel roth mit blaulichschwarzem Rande. Beym Weibchen sind die rothen Flekken der Oberflügel in einander gezogen, und formiren einen einigen länglichten ausgebogenen Fleck. Die Raupe ist etwas haaricht, dick, hellgelb mit schwarzen Flecken und schwarzem Kopfe. Lebt im May und Junius auf dem Spindel; oder Pfaffenhütchenstrauch (Evonymus

nymus europaeus) und auf rothem Steinbrech. (Spiraea filipendula.)

18) *S. Phegea.* Linn. p. 805. sp. 35. Der Gürtelträger. Naturf. 10 St. p. 95.

Glänzend schwarz, ins grüne spielend, mit sechs weißen durchsichtigen Flecken auf jedem Ober= und zwey auf den Unterflügeln. Um den Leib ein breiter gelber Gürtel. Die Raupe hat auf dem Rücken acht paarweise neben einander stehende Haarbüsche. Sie sitzt im May auf U. L. F. Bettstroh. (Galium verum.)

19) *S. Ephialtes.* Linn. p. 806. sp. 36. Der Rothringel. Naturf. a. a. O.

Die Oberflügel schwärzlich mit sechs rothen Flecken. Die Unterflügel schwarz mit einem weißen Flecke. Der Leib schwarz mit einem rothen Gürtel. *

20)

20) *S. Statices*. Linn. p. 808. ſp. 47. Der Taubenhals. Naturf. 7 St. p. 106. De Geer T. II. P. I. p. 183.

Die Oberflügel und der Leib ſind glänzend⸗grün, die Unterflügel dunkelgrau. Hat unter den Baſtarden am wenigſten ſphinxartiges, daher er auch von einigen Naturforſchern unter die Papilions, von andern unter die Phalänen gezählt iſt. *

Drittes Hauptgeschlecht.

Phalaena. Nachtvogel.

Sie haben den Namen davon, daß sie größtentheils nur zur Nachtzeit fliegen. Es ist ihrer ein fast zahlloses Heer; es werden fast jährlich noch neue Stücke bekannt. Linne' hat sie in sieben Ordnungen abgetheilt, wovon eine jede vor der andern etwas voraus hat. Die Raupen sind noch bey weitem nicht von allen bekannt. Auch diese differiren nach Maasgabe der Ordnung, in welche die aus ihnen entstehenden Phalänen gehören. Die meisten unter ihnen sind behaart, doch machen viele, hauptsächlich Spanmesser, hierunter wieder Ausnahmen. Ein beträchtlicher Unterschied herrscht besonders in Absicht der Anzahl der Füße, so haben die Eulen und Spinner mehr als die Spanmesser ꝛc. Mehrentheils verwandeln sich die Raupen in einem besonders dazu verfertigten Gespinnste, wozu

sie,

sie, nach Lyonets Entdeckung, den Stoff in zween Schläuchen haben, die längst dem Rükken herab liegen, welchen sie nachher vermittelst einer besondern Röhre hinter dem Munde zu den feinsten Fäden weben können. Die beyden ersten Ordnungen zeichnen sich in dieser Geschicklichkeit besonders aus. Einige andre zeigen ungleich weniger Kunst. Manche verpuppen sich sogar ohne Gespinnst in der Erde, wie die Schwärmerraupen.

Linneische Unterabtheilung.

A) *Attaci.* Mit weit ausstehenden Flügeln, die größtentheils in der Mitte durchsichtige Flecke haben.

1) *P. A. Pavonia.* Linn. p. 810. sp. 7. *α. minor.* Das Nachtpfauenauge. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 5.

Röthlichgrau mit einem großen Auge auf jedem Flügel und einem blutrothen Fleck an der Spitze der Oberflügel. Die Raupe ist grün, hat runde erhabne rothe und gelbe Knöpfe und

ein stumpfes Horn am letzten Absatze. Lebt im Junius auf Schlehenstauden und Pflaumenbäumen. Sie macht sich ein äußerst künstliches vestgewebtes Puppengehäuse, welches inwendig vermittelst verschiedener zusammenlaufender Stacheln auf solche Art verfertiget ist, daß die auskriechende Phaläne das Gehäuse zwar durchbohren, kein andres Thier aber von außen eindringen kann. Die Puppe bleibt oft länger, als ein Jahr liegen und weil die Phaläne keinen Saugrüssel hat, und daher ihre Nahrung nicht auf Blumen sucht, dazu meistens sehr früh, gemeiniglich im März oder April auszukriechen pflegt, so macht sie sich in Sammlungen selten. Die Abart β. im Linne' ist fast zweymal so groß; aber in hiesigen Gegenden nicht zu Hause.

2) *P. A. Tau.* Linn. p. 811. sp. 8. Der Schieferdecker. Rösel T. IV. tab. 7. f. 3. 4.

Orangegelb mit einer schwarzen schmalen geschlängelten Binde durch alle Flügel. In der Mitte jedes Flügels ist ein großer veilfarbner Fleck, in dessen Mitte eine weiße Zeichnung, welche

welche ein griechisches τ vorstellt. Das Weibchen ist etwas größer und von Farben blasser. Die Raupe ist blaßgrün und hat carminrothe Dornen, die sie aber bey zunehmender Größe ablegt. Sie lebt im Junius, Julius und August auf Buchen, Birken und Haynbuchen. (Carpinus betulus.)

B) *Bombyces.* Seidenspinner. Mit übereinander liegenden Flügeln und kammförmigen Fühlhörnern.

aa) Seidenspinner ohne Saugrüssel, deren Unterflügel beym Sitzen des Vogels vor den Oberflügeln hervorragen.

3) *P. B. Quercifolia.* Linn. p. 812. sp. 18. Die Kupferglucke. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 41.

Röthlichbraun, auch bleyfarbig mit geschwungenen Querlinien auf den Oberflügeln. Die Flügel sind stark gezähnelt. Bey der rothbraunen Art fallen die Unterflügel mehr ins gelbliche. Die Raupe ist aschgrau, an den

Seiten mit Haaren besetzt und hat am Halse zwey kleine blaue Einschnitte. Sie lebt auf Obstbäumen und Schlehenstauden und überwintert, wie die nächstfolgenden als junge Raupe in einer Art von Erstarrung. Erwachsen trift man die Raupe im Junius an. Sie verräth sich, wie mehrere große Raupen durch den Unrath, den sie an die Erde fallen läßt, wenn man diesem nachspürt, so kann man die Raupe bequem auffinden, welche übrigens nur in der Dämmerung und zur Nachtzeit zu waiden pflegt.

4) *P. B. Rubi.* Linn. p. 813. sp. 21. Das Himbeerblatt. Rösel T. III. tab. 49.

Hirschfahl mit zwey weißlichgrauen Querstreifen an den Oberflügeln. Uebrigens sowohl oben, als unten ohne Zeichnungen. Die Raupe ist rostfarbig und hat schwarze Haare und Ringe. Lebt auf Rosenstöcken, Himbeerstauden und Kreuzdorn (Rhamnus catharcticus.)

5) *P.*

5) *P. B. Bruni.* Linn. p. 813. sp. 22. Die Feuerglucke. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 36.

Gelbroth mit einem weißen Punkt in der Mitte der Oberflügel. Die Raupe ist der vorhergehenden sehr ähnlich, nur stehen die Hinterfüße weit auseinander. Auf Eichen und Weiden.

6) *P. B. Potatoria.* Linn. p. 813. sp. 33. Der Säufer. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 2.

Orangegelb mit einem bräunlichen Horizontal- und einem kleinen Perpendikulärstreif durch die Oberflügel. Letztrer steht unweit der Base derselben. Zwischen beyden stehen zwey weißliche Flecke, davon einer größer, als der andre ist. Die Larve ist die gemeine Filzraupe. Die Haare sind röthlichschwarz, an den Seiten des Leibes sind weiße Punkte. Frißt gemeines Gras.

7) *P. B. Pini.* Linn. p. 814. sp. 24. Die Fichtenglucke. Rösel T. I. N. B. 2 Cl. tab. 59.

Aschgrau mit geschwungenen Streifen am Rande und einem weißen Fleck in der Mitte der Oberflügel. Die Farbe von manchen fällt mehr ins bräunliche. Die Phaläne ist so groß, als das Weibchen der folgenden. Die Raupe ist haaricht, aschgrau mit gelblichen und weissen Zeichnungen und zwey schwärzlichblauen Querstreifen am Halse. Wohnt an Tannen und Fichten.

8) *P. B. Quercus.* Linn. p. 814. sp. 25. Der große Eichfalter. Rösel T. I. N. B. 2 Cl. t. 35.

Braunroth mit einer gelben abhängenden Binde durch alle Flügel und einem weißen Fleck in der Mitte der Oberflügel. Unterwärts braun mit gelben Rande. Das Weibchen ist größer. Die Farbe, welche beym Männchen braunroth ist, ist bey ihm schmuziggelb, die Binde ist dem Rande näher und fällt mehr ins graue. Die Raupe ist haaricht, glän-

zendgelb mit sammtschwarzen Einschnitten. Lebt auf Eichen, Schlehenstauden und Weiden.

9) *P. B. Dumeti.* Linn. p. 825. sp. 26. Der Heckenkriecher. Naturf. 6. St. p. 75. tab. 3. f. 1. 48 St. p. 106. Hufnagels P. Taraxaci. Bomb. n. 31.

Schwarzbraun mit einem breiten gelben Strich durch die Flügel. Die Raupe ist schwarz mit einzeln stehenden langen braunen Haaren. Im Junius auf gemeinem Löwenzahn oder Pfaffenröhrchen (Leontodon Taraxacum).

10) *P. B. Catax.* Linn. p. 825. sp. 27. Der Rollrand. Rösel T. IV. tab. 34. fig. a. b.

Klein. Durchaus gelb mit einem weißen Punkt in der Mitte der Oberflügel. *

11) *P. B. Lanestris.* Linn. p. 825. sp. 28. Der Wollenafter. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 62.

Rothbraun mit einer weißen Streife und einem weißen Fleck an den Oberflügeln. Der Hinterleib ist mit weißlicher Wolle besetzt. Die Raupe ist bläulich, schwarz mit röthlichen Haaren besetzt. Lebt im Junius und Julius auf Weiden, Buchen und Linden.

12) *P. B. Vinula.* Linn. p. 825. sp. 29. Der Gabelschwanz. Rös. T. I. N. V. 2 Cl. tab. 19.

Weiß, mit vielen feinen dunkelbraunen und gelblichgrauen Strichen und Punkten. Die Raupe ist glatt, grün und hat zwey Hörner auf dem letzten Absatze, aus welchen sie, wenn sie berührt wird, eine rothe klebrige Substanz fahren läßt. Ihr Hauptaufenthalt sind die Weidenbäume, in deren Stämme sie sich eine Höhle frißt, in welcher sie sich einspinnt. Bey Verfertigung ihres Puppengehäuses nimmt sie die ausgefressenen Holzspäne zu Hülfe. Man trift sie den ganzen Sommer durch und außer den Weiden auch auf Zitterpappeln und Linden an.

13) *P. B. Bucephala.* Linn. p. 816. sp. 31. Der Ochsenkopf. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 14.

Glänzendaschgrau mit einem großen schwefelgelben Fleck an der Spitze der Oberflügel. Die Unterflügel weiß. Der Hals hat ein braunrothes Band. Die Raupe ist haaricht, schwarz, hat gelbe Streifen und an den Seiten weiße Punkte. Im August auf Weiden, Linden und Eichen.

14) *P. B. Versicolora.* Linn. p. 817. sp. 32. Der Erlenfalter. Rösel T. III. tab. 39. f. 3.

Das Weibchen weißlich mit braunen Zeichnungen. Erster Größe. Das Männchen gelbbraun mit weißen Zeichnungen. Zwoter Grösse. Beyde sind der Ph. Dispar nicht unähnlich, wo auch gleiche Verschiedenheit der Geschlechter herrscht. Die Raupe ist glatt, grün mit vielen schwarzen Punkten und einem stumpfen Horn am Ende des Rückens. Lebt im Junius auf Erlensträuchern.

15) *P. B. Mori.* Linn. p. 817. sp. 33. Die Seidenmotte. Rösel T. III. tab. 7. &c.

Weißlich und gelblichgrau mit einem schwarzen Fleck an den Unterflügeln. Die Raupe ist glatt, schmuziggelblichweiß mit dunkelgrauen Flecken und Zeichnungen, und einem Knopf am Ende des Rückens. Es ist diese Raupe der so bekannte als beliebte sogenannte Seidenwurm, der bekanntlich in Häusern mit Maulbeerblättern bis zu seiner für den Handel so wichtigen Verwandlung unterhalten wird. Sie gehört in China zu Hause, wo sie ungleich größer seyn, auch das Puppengehäuse (Coccon) einem Hühnerey an Größe beykommen soll. Die Raupenperiode dieses beliebten Insekts dauert 5, 6 bis 7 Wochen, in welcher Zeit es sich viermal häutet und nach welcher es sich einspinnt. Das Puppengehäuse ist von weißer oder gelber Farbe und ein einiges, wenn es $2\frac{1}{2}$ Gran wiegt, besteht aus einem 900 Fuß langen Faden. Die Eyer der Phaläne kriechen im folgenden Jahre zu der Zeit wieder aus, wenn die Maulbeerbäume ausschlagen, welches gemeiniglich im May zu geschehen pflegt.

16)

16) *P. B. Neustria* Linn. p. 818. sp. 35. Der Ringelvogel. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 6.

Gelblichgrau mit einem breiten etwas dunklern Querstreif durch die Oberflügel. Die Raupe ist etwas haaricht, bunt, aus schwarz, blau, gelb und weiß. Sie lebt vom April bis in den Julius vorzüglich auf Obstbäumen und ist in manchen Jahren zum Schaden der Oekonomen sehr häufig. Die Phaläne legt zu Ende des Sommers ihre Eyer um die Blattstengel und kleinen Zweige ringelweise, daher sie auch den Namen hat.

17) *P. B. Castrensis.* Linn. p. 818. sp. 36. Der Lagervogel. Rösel T. IV. tab. 14.

Das Männchen gelblich mit einem breiten Streif durch die Oberflügel. Die Unterflügel bräunlich. Das Weibchen bräunlich mit zwey gelblichen Streifen durch die Oberflügel. Die Lagerraupe ist der vorhergehenden sehr ähnlich, nur fallen ihre Farben mehr ins dunkle. Ihr vorzüglichster Aufenthalt ist die Wolfsmilch.

milch. Doch frißt sie auch verschiedene andre Pflanzen. Die Raupen leben in großen Heeren beysammen unter einem gemeinschaftlichen Gespinnste, ziehen, wenn es ihnen an Futter fehlt, gemeinschaftlich weiter und schlagen sich da, wo sie es bequem finden, wieder ein neues Lager auf, bis ihre Verwandlung herannahet, zu welchem Zeitpunkte die ganze Brut auseinander geht.

18) *P. B. Processionea.* Linn. p. 819. sp. 37. Der Prozeßionsvogel. Reaumur T. II. tab. 11.

Bräunlich mit einem dunkelbraunen Streif und weißlichen Zeichnungen. Die Prozeßionsraupe ist bräunlich und hat lange weiße feine Haare. Es leben diese Raupen auf den Eichen in der Mitte des Sommers schaarweise zusammen, doch nicht allenthalben und nicht in allen Jahren gleich häufig. Sie leben gesellschaftlich wie die Lagerraupen unter gemeinschaftlichen Zelten, die sie an den Eichbäumen aufschlagen, deren äußerste Bekleidung sie aus Erde, eigenem Koth und abgelegten Häuten, die innre aber aus einem feinen fadenförmigen

Gespinnst

Gespinnst verfertigen. Sie verlassen zuweilen ihren bisherigen Aufenthalt und ziehen in größter Ordnung, gleichsam in Prozeßion, gliederweise, von einigen angeführt, von einem Baume zum andern. Bey der Berührung ihres Zeltes sowohl, als der Raupen selbst, besonders kurz vor ihrer Verwandlung, muß man sich aber vorsehen, daß man ihnen mit unbedeckten Händen und mit dem Gesichte nicht, besonders bey mehr eröfneten Schweislöchern zu nahe komme. Die feinen Haare der Raupe sowohl, als des Gespinnstes sind sehr zerbrechlich, senken sich leicht in die Ausdünstungsgefäße der Oberfläche und erregen, wie die Brennnesselstacheln, empfindlich juckende, wohl gar schmerzende Pusteln, gegen welche Reaumur das Waschen mit Petersiliensaft empfiehlt, denen man aber schon mit bloßen Umschlägen aus leinenen in sehr kaltes Wasser getauchten Tüchern begegnen kann.

bb) **Seidenspinner** ohne Saugrüssel mit glattem Rücken und niedergedrückten Flügeln.

19) *P. B. Caja.* Linn. p. 819. sp. 38. Der braune Bär. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 1.

Die Oberflügel braun mit in einander geflossenen weißen Flecken. Die Unterflügel roth mit bläulichschwarzen Flecken. Der Leib roth mit vier schwarzen Streifen. Die Raupe ist schwärzlich, stark behaart. Die Haare sind an den Seiten gelbroth. Lebt im May auf Gras, Kohl, Gartensalat ꝛc.

20) *P. B. Hebe.* Linn. p. 820. sp. 40. Die Wittwe. Rösel T. IV. t. 27. fig. 1. 2, Hufnagels P. Festiva. n. 32.

Die Oberflügel schwarz mit weißen Binden. Die Unterflügel roth mit schwarzem Rande und schwarzen Flecken. Der Leib schwarz mit einem rothen Fleck an jeder Seite. Die Raupe ist der vorhergehenden fast durchgehends ähnlich, lebt aber im May und September auf Queckgras, auf Beyfuß (Artemisia vulgaris) Schafgarbe oder Grinsing (Achillea millefolium) und Kreuzwurzel (Senecio vulgaris.)

21)

21) *P. B. Villica.* Linn. p. 820. ſp. 41. Der ſchwarze Bär. Röſel T. IV. tab. 28. 29.

Die Oberflügel ſchwarz, mit acht weißen Flekken. Die Unterflügel gelb mit ſchwarzen Flekken. Hals und Bruſt ſind ſchwarz; am Halſe iſt auf jeder Seite ein weißer Fleck. Der Hinterleib oberwärts roth mit ſchwarzen, unterwärts ſchwarz mit rothen Punkten. Die Raupe iſt ſchwarz und hat viel und dicke roſtfarbne Haare. Sie kriecht im Herbſt aus dem Ey und überwintert. Man findet ſie bis in den Junius auf Gartenſalat, Schaafgarbe, Gras und Hünerſchwerbe (Alſine media).

22) *P. B. Plantaginis.* Linn. p. 820. ſp. 42. Die ſpaniſche Fahne. Röſel T. IV. tab. 24.

Kleiner und ſeltner als die vorhergehende. Die Oberflügel ſchwarz mit weißen Zeichnungen, von welchen die, ſo zunächſt an der Spitze ſind, ein Kreuz vorſtellen. Die Unterflügel beym Männchen gelb, beym Weibchen roth mit ſchwarzen Flecken. Der Leib ſchwarz, bey jenem

mit gelben, bey diesen mit rothen Flecken an der Seite. Die Raupe ist stark behaart, schwarz mit rothen oder rothgelben Flecken. Ueberwintert wie die vorige. Erwachsen findet man sie im Junius auf Rüstern (Ulmus campestris), Gartensalat ꝛc.

23) *P. B. Monacha*. Linn. p. 821. sp. 43. Die Nonne. Kleem. Beytr. I. tab. 33.

Weiß mit grauen und schwärzlichen Zeichnungen. Der Hinterleib schwarz mit rothen Einschnitten. Die Raupe sieht fast aus wie die folgende, ist aber kleiner. Im May und Junius einzeln auf Weiden, Eichen und Apfelbäumen.

24) *P. B. Dispar*. Linn. p. 821. sp. 44. Die Schwammeule. Schwammmotte. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 3.

Das Weibchen weiß mit bräunlichen ausgezackten Querstreifen. Erster Größe. Das Männchen grau mit bräunlichen ausgezackten Quer-

strei-

streifen, gelbbraunen Unterflügeln und großen kammförmigen Fühlhörnern. Zweyter Größe. Die Raupe ist grau mit langen starken Haaren, schwarzen Punkten und roth- und blauen Knöpfen besetzt. Lebt auf Weiden, Pappeln, allen Obstbäumen im May und Junius, und ist in manchen Jahren so häufig, daß sie Gärten und Spaziergänge verwüstet.

25) *P. B. Chrysorrhoea.* Linn. p. 822. sp. 45. Der Goldafter. Der Schwan. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 22.

Durchaus weiß. Das Weibchen hat am Ende des Hinterleibes einen gelben Bart. Die Raupe ist haaricht, braun, und hat rothe und gelbe Flecke. Die Räupchen kriechen im Herbst aus den Eyern und durchwintern in großen Gesellschaften unter gemeinschaftlichen Gespinsten auf den äußersten Spitzen der Baumzweige. Den Obstbäumen, welche ihr vorzüglichster Aufenthalt sind, thun sie auch oft großen Schaden. Zu Ende des Mayes trift man sie erwachsen an.

26) *P. B. Salicis.* Linn. p. 822. sp. 46. Der weiße Atlasvogel. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 9.

Durchaus glänzend weiß. Die Füße schwarz mit weißen Ringen. Die Raupe ist haaricht, gelblichgrau mit weißen Rückenstreifen und röthlichen Knöpfen. Lebt im May auf Weiden und Pappeln.

27) *P. B. Mendica.* Linn. p. 822. sp. 47. Der Bettler. Naturf. 8 St. p. 109. Hufnagels P. Murina. n. 45.

Aschfarbig mit einem Punkte in der Mitte der Oberflügel. Der Leib ist oberwärts an der Wurzel der Füße gelb. *

28) *P. B. Atra.* Linn. p. 823. sp. 49. Der Mohr. Naturf. 8. St. p. 107. Hufnagels P. Unicolor. n. 36.

Durchaus schwarz. Das Weibchen ungeflügelt. *

29)

29) *P. B. Coryli.* Linn. p. 823. sp. 50. Die Haselmotte. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 58.

Die Oberflügel hellgrau mit weißlichen, gelben und bräunlichen Zeichnungen, davon eine in der Mitte einen Ring vorstellt. Die Unterflügel gelb mit braungefleckten Rande. Die Raupe ist haaricht, gelb mit zwey gelbrothen Bürsten auf dem Rücken. Lebt im August, September und Oktober auf Haselstauden, Birken, Eichen und Buchen.

30) *P. B. Furcula.* Linn. p. 823. sp. 51. Der Doppelschwanz. De Geer T. II. P. I. p. 226. t. 4. f. 21.

Grau, gegen die Base und Spitze der Flügel zu weiß, mit schwarzen Punkten. Die Raupe ist glatt, grün mit zwey Spitzen auf dem letzten Absatze. Im Junius auf Weiden.

31) *P. B. Curtula.* Linn. p. 823. sp. 52. Der Erpelschwanz. Rösel T. III. tab. 43.

Hellgrau mit einem dunkelaschgrauen Fleck an der Spitze der Oberflügel und einem weißlichen Streif in der Mitte derselben. Die Raupe ist haaricht, an den Seiten rothbraun, auf dem Rücken weißgrau, mit zwey weißen, einem schwarzen Fleck und einer gelben Erhabenheit. Im Julius und September auf Weiden und Espen.

32) P. B. *Anastomosis*. Linn. p. 824. sp. 53. Das Wirrband. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 26.

Der vorigen an Größe, Bildung und Farbe ähnlich, nur sind mehr weiße Streifen auf den Oberflügeln und die Unterflügel bräunlich, die bey jener weißlich sind. Die Raupe ist rauh, braun, mit weißen Punkten, zwey Knöpfchen auf dem Rücken und gelb und rothpunktirten Seitenstreifen. Lebt zu Ende des Sommers auf Weiden, Espen und Müllerbrod (Crataegus Oxyacantha).

cc) Seidenspinner ohne Saugrüssel, mit niedergebogenen Flügeln und einem Kammrücken.

33)

33) P. B. *Pudibunda*. Linn. p. 824. sp. 54. Der Kopfhänger. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 38.

Die Oberflügel aschgrau mit einigen dunkelgrauen wellenförmigen Querbinden. Die Unterflügel weißlich mit einem schwarzen Fleck. Unterwärts weißlich mit einem schwärzlichen Fleck und Streife in jedem Flügel. Die Raupe ist gelb, hat sammetschwarze Einschnitte und vier weißliche Bürsten auf dem Rücken und einen rothen Pinsel am letzten Absatze; überhaupt eine niedliche Raupe. Lebt im Sept. und Oktober auf Aepfel- Pfirschen- und andren, besonders aber auf Pflaumen- und Kastanienbäumen.

34) P. B. *Fascelina*. Linn. p. 825. sp. 55. Die Bürstenmotte. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 37.

Aschgrau mit zwey schmalen engen gelbbraunen Binden durch die Oberflügel. Die Unterflügel weißlichbraun, unterwärts mit einem rostfarbenen mondförmigen Fleck. Die Raupe hat zwey braune Bürsten am Kopfe, fünf weiße auf dem Rücken und eine braune am letzten Ab-

satze. Auf Weiden, wilden Rosen und Pflaumenbäumen im May und Junius.

35) P. B. *Antiqua*. Linn. p. 825. sp. 56. Der Lastträger. Rösel T. I. N. V. 2. Cl. tab. 39. und T. III. tab. 13.

Braun mit weißen und gelben Zeichnungen. Das Weibchen hat keine Flügel und wird vom Männchen umfaßt von Baum zu Baum getragen. Die Raupe ist schwarz und haaricht, hat vier gelbe Bürsten auf dem Rücken, zwey kleine am Kopfe und eine kleine auf dem letzten Absatze. Lebt im Jun. und Julius auf Obstbäumen, Weiden und Schlehenstauden.

36) P. B. *Tremula*. Linn. p. 826. sp. 58. Die Porcellainmotte. Naturf. 6. St. p. 116. Hufnag. P. Porcellanea. nr. 38.

Weißgrau mit braunen Zeichnungen am Rande und an der Base. Die Raupe ist glatt und glänzend, am Rücken braun, an den Seiten weißlich. Im August und September auf Eichen und Flitterespen (Populus tremula).

37) *P. B. Caeruleocephala.* Linn. p. 826. sp. 59. Der Brillenvogel. Der Blaukopf. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 16.

Bläulichgrau mit weißlichgelben zusammenhängenden Flecken. Die Raupe ist glatt, bläulichgrün mit gelben Streifen und schwarzen Punkten. Im May und Junius auf Obstbäumen.

38) *P. B. Ziczac.* Linn. p. 827. sp. 61. Das Zikzak. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 20.

Die Oberflügel gelblichgrau, gegen die Spitze mit bräunlichen Zeichnungen, die beynahe ein großes Auge vorstellen. Die Unterflügel weißgrau mit einem halbmondförmigen Fleck an der Unterseite. Die Raupe ist glatt, bunt aus roth, gelb und weiß und hat auf dem Rücken, wie die folgende, einige Erhabenheiten. Im Julius an Weiden.

39) *P. B. Dromedarius.* Linn. p. 827. sp. 62. Der Dromedar.

De Geer. T. II. P. I. p. 223. tab. 4. f. 17.

Die Oberflügel grau, gelb und bräunlich schattiret. Die Unterflügel ganz grau. Am Hinterleibe ist ein gelber Streif. Die Raupe ist weißlichgelb, welche Farbe an den Seiten ins Grüne fällt und hat vier Erhabenheiten auf dem Rücken. Auf Birken und Erlen im Junius.

40) *P. B. Coſſus.* Linn. p. 827. ſp. 63. Der Weidenbohrer. Der Holzdieb. Röſel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 18. Monograph. Lyonet Ang. W. phil. 80. tab. 18.

Die Oberflügel weißgrau und ſchwarz marmorirt mit einigen ſchwarzen Strichen, die Unterflügel gegen die Baſe zu weiß, übrigens grau. Die Raupe iſt etwas breit, außer einzelnen langen Haaren glatt, von Farbe blaßröthlich, der Kopf iſt ſchwarz. Sie iſt jene Weidenraupe, von welcher Lyonet die mühſame Zergliederung geliefert hat. Nach dem Zeugniß dieſes großen Naturforſchers weicht die Natur derſelben in vielen Fällen von der Natur an-

drer

drer Raupen ab. Sie lebt z. B. zwey, bisweilen drey Jahr als Raupe, hat nächst der sonderbaren, schon oben erwähnten und bekannten Fähigkeit, sich durch Holz zu fressen, wozu ihr ihre große Anzahl Muskeln verhilft, noch als Raupe ein beyspielloses zähes Leben, so, daß sie mehrere Stunden im luftleeren Raume und ganze Wochen unter Wasser leben kann; als Puppe aber das merkwürdige Vermögen, sich aus der Stelle zu bewegen, und sich aus der Mitte der eingefressenen Verwandlungshöle bis in deren Oefnung durchzubrechen. Wo sie häufig ist, thut sie Weidenbäumen großen Schaden. Nächst diesen hält sie sich auch zuweilen in Eichen, Rüstern, Aepfel- und Birnbäumen auf.

41) P. B. *Palpina.* Linn. p. 828. sp. 64. Die Schnauzmotte. De Geer T. I. tab. 4. f. 7. und T. II. P. I. p. 242.

Gelblich und bräunlich schattirt. Die Oberflügel sind am innren Rande gezähnelt und am Kopfe zwey rüsselförmige Hervorragungen. Die Raupe ist glatt, blaßgrün, und hat auf jeder Seite einen gelben Strich. Auf Weiden im Junius.

42) P. B. *Purpurea*. Linn. p. 828. sp. 67. Der Purpurbär. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 10.

Die Oberflügel gelb mit braunen Punkten. Die Unterflügel roth mit schwarzen Punkten. Die Raupe ist haaricht, graulichgelb mit weissen Flecken. Im May und Junius auf Wegbreit (Polygonum aviculare), im Julius auf Stachelbeeren.

dd) **Seidenspinner** mit einem Saugrüssel, hangenden Flügeln und glatten Rücken.

43) P. B. *Lubricipeda*. Linn. p. 829. sp. 69. Der Hermelin.

α) P. *Lubricipeda alba*. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 46.

Ganz weiß, mit schwarzen Punkten auf den Oberflügeln. Der Leib weiß, oben mit einer, unten mit 2 Reihen schwarzer Punkte. Die Raupe ist haaricht, schwarz, mit einem gelben Rückenstreif. Lebt im Herbst auf Gartenmelde (Atriplex hortensis).

β)

β) *P. Lubricipeda lutea.* Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 47.

Das Männchen gelb mit schwarzen Flecken. Das Weibchen gelblichweiß mit schwarzen Flekken. Die Unterflügel haben nur einen oder zwey schwarze Punkte. Der Leib bey beyden gelb mit schwarzen Punkten. Die Raupe ist schwarz und hat gelblichbraune Haare. Lebt im Herbst auf Gartensalat, Brennnesseln rc.

Beyde Phalänen sind wohl ursprünglich besondere Arten, keine Abarten. Bey der Lubr. alba sind auch Männchen und Weibchen schön weiß, und diese Farbe nimmt auch den Leib ein, der bey der lutea, selbst beym Weibchen allzeit gelb ist. Dies ist zwar gegen sein Männchen freylich weiß, aber die weiße Farbe erscheint doch gleich gelblich, wenn man es mit der Lubr. alba vergleicht.

44) *P. B. Russula.* Linn. p. 830. sp. 71. Der Strohhut. Kleem. Beytr. I. Tab. 20.

Gelb mit einem schmalen rothen Saume und bräunlichem Flecke in der Mitte jedes Flügels. Die Raupe ist haaricht, braunroth mit einem

nem gelben Streif über dem Rücken und einem röthlich schwarzen glänzenden Kopfe. Im Junius und Julius auf Ackerskabiosen und Gartensalat.

45) *P. B. Grammica.* Linn. p. 831. sp. 75. Das Eichhörnchen. Rösel T. IV. tab. 21.

Gelb mit feinen schwarzen Strichen auf den Oberflügeln. Die Unterflügel mit einer schwarzen Binde am untern Rande. Der Leib gelb mit 5 schwarzen Punkten. Die Raupe ist rauh, schwarzbraun mit einem rothen Streif über dem Rücken und einem weissen an jeder Seite. Im May und Junius auf Eichen, Ewritte (Artemisia Abrotanum) und spitzigem Wegerich (Plantago lanceolata.)

46) *P. B Cribrum.* Linn. p. 831. sp. 76. Das Sieb.

Die Oberflügel gelblich mit 3 Reihen schwarzer Punkte. Die Unterflügel schmutziggelb mit zwey Punkten am Rande. Die Oberflügel unterwärts braun. Hat ganz das Ansehen einer Noctua. *

ee) Seidenspinner, mit einem Saugrüssel, Kammrücken und niederhangenden Flügeln.

47) *P. B. Libatrix.* Linn. p. 831. sp. 78. Die Sturmhaube. Rösel T. IV. tab. 20.

Die Oberflügel stark gezackt, in der Mitte gelbroth mit einem weißen Punkte, gegen den Rand grau, braun marmorirt, mit 2 feinen weißen Queerstreifen. Die Unterflügel glänzend dunkelgrau. Die Raupe ist glatt, gelblichgrün mit gelben Ringen an den Einschnitten. Lebt im August und September an Weiden und Gundelreben (Glechoma hederacea.)

48) *P. B. Capucina.* Linn. p. 832. sp. 79. Der Kapuziner.

Rothbraun mit einer dunklern Querbinde. Die Oberflügel sind unterwärts am Hinterrande schwärzlich. *

49) *P. B. Kamelina.* Linn. p. 832. sp. 80. Die Kameelmotte. Rösel T. I. N. V. 2. Cl. t. 28.

Gelbbraun mit einem Punkt in der Mitte der Oberflügel, welche stark ausgezackt sind. Die Unterflügel gelblich. Alle vier Flügel haben am innren Rande eine kleine Spitze. Im Sitzen richtet die Phaläne zwey Kappen vom Rücken empor. Die Raupe ist glatt, grün und hat am Absatze zwey kleine rothe Spitzen. Lebt im September auf Birken, Weiden und Linden.

50) P. B. *Sphinx.* Hufnag. Noct. n. 75. Der Storch. Rösel T. III. tab. 40.

Schwärzlichgrau, flammicht gezeichnet. Die Raupe ist glatt, gelblichgrün, hat in der Mitte des Rückens und auf jeder Seite einen weißlichen Streif. Lebt im Junius auf Weiden.

51)

51) P. B. *Pigra.* Hufn. n. 46. Der kleine Erpelschwanz. Naturf. 8. St. p. 109.

Röthlichweiß. An den Spitzen der Oberflügel blaßröthlichbraun. *

52) P. B. *Vestigialis.* Hufn. n. 42. Der Erdläufer. Naturf. 8. St. p. 107.

Weißgrau. Die Oberflügel braun schattirt und mit braunen Flecken. Die Unterflügel ganz weißgrau. *

53) P. B. *Ruficornis.* Hufn. n. 43. Das Rothhorn.

Mausefarbig mit zwey blaßgelben Querstreifen durch die Oberflügel, davon der eine geschwungen, der andre ausgezackt ist. *

54) P. B. *Oo.* Linn. p. 832. sp. 81. Die Nulleneule. Rösel. T. I. N. V. 2. Cl. tab. 63.

Weißgrau, ins bläuliche fallend, mit verschiedenen röthlichen Zeichnungen, die unter andern zwey Nullen vorstellen. Die Raupe ist glatt, roth mit weißen Punkten und Strichen. Die Striche in den Einschnitten sind auf dem Rücken unterbrochen. Im May, Junius und Julius auf Eichen. Vielleicht gehört diese Phaläne eigentlich schon in das nun folgende Nachteulengeschlecht.

C) *Noctuae.* Nachteulen. Mit übereinander liegenden Flügeln und borstenförmigen Fühlhörnern.

aa) **Nachteulen** ohne Saugrüssel.

1) P. N. *Aesculi.* Linn. p. 833. sp. 83. Rösel T. III. tab. 48. Hufnag. P. Pirina der Lindenbohrer.

Weiß mit vielen bläulichschwarzen Flecken. Die Flügel etwas länglicht. *

2) P. N. *Humuli.* Linn. p. 833. sp. 84. Der Sommerfleck. De Geer T. I. tab. 7. f. 5. 6.

Das

Das Weibchen schmutziggelb mit zimmtfarbenen Flecken. Das Männchen oben durchaus weiß, unterwärts aschgrau. Die Unterflügel und Unterseite sind auch beym Weibchen grau. Die Fühlhörner sind sehr kurz. *

3) P. N. *Hecta.* Linn. p. 833. sp. 85. Das Punktband. De Geer T. I. tab. 7. f. 11.

Gelb mit zwey weißlichen Querstreifen durch die Oberflügel, wovon der hintre aus lauter zusammengesetzten Punkten besteht. Und

P. N. *Vitis idaeae.* Linn. p. 834. sp. 88.

Gelblichgrau mit einer einzigen starken Binde, gehören zusammen. Jene ist das Männchen, diese das Weibchen. *

4) P. N. *Lupulina.* Linn. p. 833. sp. 86. Der Bogenflügel.

Gelb mit einem aschgrauen Bogen und grauem Fleck auf den Oberflügeln. *

bb) Nachteulen mit einem Saugrüssel und glattem Rücken.

5) P. N. *Dominula*. Linn. p. 834. sp. 90. Die Jungfer. Rösel T. III. tab. 47.

Die Oberflügel schwarz mit gelblichweissen Flecken, von welchen zwey gegen die Base zu befindlich sind, denen ein einständiger folgt: dann folgen zwey länglichte große und gegen die Spitze vier kleine. Erstere fallen mehr ins gelbe, letztere mehr ins weisse. Die Unterflügel roth mit schwarzen Flecken. Die Raupe ist außer einigen dünnen Härchen glatt, blaulichschwarz mit gelben Streifen und weißen Punkten. Lebt im Frühlinge auf Eichen.

6) P. N. *Hera*. Linn. p. 834. sp. 91. Die Hausfrau. Rösel T. IV. tab. 28. f. 3.

Hat, wie die vorige, mit der P. Caja. Bomb. nr. 19. vieles gleich, und scheint, wie sie und die folgende in Hinsicht auf die Oekonomie ihrer Raupe viel Verwandtschaft mit

mit dem vorigen Nachtfaltergeschlechte zu haben. Die Oberflügel sind grünlichschwarz mit gelblichweissen Flecken. Die Unterflügel oben roth mit drey schwarzen Flecken, unten dunkelgelb mit einem. Die Brust ist gelb mit einem länglichten schwarzen Streif. Der Hinterleib gelb mit vier schwarzen Punkten. Die Raupe ist schwarz mit gelben Streifen, und hat einen dunkelgelben Strich über dem Rücken. Lebt im May und Junius auf Eichen, Wegerich und Sanikel (Sanicula europaea.)

7) P. N. *Matronula*. Linn. p. 835. sp. 92. Die Dame. Rösel T. III. tab. 39. f. 1. 2.

Die Oberflügel grau mit gelben Flecken am äussern Rande. Die Unterflügel gelb mit zwey schwarzen Binden, zwischen welchen ein schwarzer Punkt. Die Brust hat zwey rothe Striche. Der Hinterleib ist roth und hat drey schwarze Punkte. Die Raupe ist haaricht und braun von Farbe. Lebt im Herbst auf Obstbäumen und Linden.

8) P. N. *Ancilla.* Linn. p. 835. sp. 93. Die Kammerjungfer.

Die Oberflügel braun mit fünf weissen Flecken, von denen die vier untersten gegen den Rand zusammenfließen. Die Unterflügel gelb mit einem braunen Rande und gelben bogenförmigen Streif in der Mitte. Der Hinterleib gelb mit sieben länglichten schwarzen Punkten. *

9) P. N. *Parthenias.* Linn. p. 835. sp. 94. Das Jungfernkind.

Die Oberflügel braun und weißlich gefleckt. Die Unterflügel gelb mit zwey schwarzen Punkten. *

10) P. N. *Fuliginosa.* Linn. p. 836. sp. 95. Der Rostflügel. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 43.

Die Oberflügel bräunlich. Die Unterflügel roth mit zwey schwarzen Flecken in der Mitte und schwarzem Rande. Der Leib roth mit drey der Länge nach laufenden Reihen schwarzer Punk-

Punkte, davon auf jeder Seite eine, und eine in der Mitte steht. Die Raupe ist schwarz, die Haare sind in mehrere Pinsel abgetheilt. Lebt im Frühlinge und Herbst auf Sauerampfer, Weiden, Pflaumenbäumen ꝛc.

11) P. N. *Batis*. Linn. p. 836. sp. 97. Der Münzvogel. Rösel T. IV. tab. 26.

Die Oberflügel braun mit fünf weißröthlichen Flecken. Die Unterflügel weiß. Die Raupe ist glatt, braun und hat fünf viereckigte Erhabenheiten auf dem Rücken. Im August auf Brombeersträuchen.

12) P. N. *Trapezina*. Linn. p. 836. sp. 99. Die Tischlereule.

Gelblich mit einem großen dunkeln ein schiefes Viereck vorstellenden Fleck, in dessen Mitte ein schwarzer Fleck. Der Hinterrand der Flügel hat oberwärts eine ganze Reihe schwarzer Punkte. *

13) P. N. *Lucernea*. Linn. p. 837. sp. 102. Die Lichteule.

Weißgrau mit drey blassen Streifen auf den Oberflügeln. Der Hinterrand der Unterflügel ist auch weißlich. Die kleine Phaläne kommt im Sommer häufig in Zimmern vor, wo sie, wie die Lichtmücken (P. pyrales) nach den Lichtern fliegt. *

14) P. N. *Glyphica.* Linn. p. 838. sp. 105. Die kleine Wieseneule. Kleem. Beytr. I. tab. 25.

Die Oberflügel bräunlichgrau mit drey kurzen breiten dunkelbraunen Binden und verschiedenen andren Zeichnungen. Die Unterflügel gelblich mit schwärzlichen Zeichnungen. Unterwärts durchaus gelb mit einem schwarzen Punkt in der Mitte jedes Flügels und zackichten Zeichnungen gegen den Rand. Die Raupe ist glatt, bräunlichgelb mit braunen Streifen. Ist ein Spanmesser. Lebt im May und September auf Wiesenklee. Die Phaläne fliegt am Tage, besonders auf Waldwiesen, und ist von schnellem Fluge.

15) P. N. *Mi.* Linn. p. 838. sp. 106. Die MEule. Naturf. 8. St.

p.

p. 105. Hufnagels P. Bomb. Graminis. nr. 27.

Bräunlichgrau mit hellen weißlichgelben Flekken. Die Unterflügel unten mit einem schwarzen M gezeichnet.

16) P. N. *Leporina*. Linn. p. 838. sp. 109. Der Aderpunkt. De Geer T. I. t. 12. f. 10. 11. 17.

Gelblichweiß mit irregulären schwarzen Zeichnungen. Der Leib ungefleckt. Hat mit der P. Lubricipeda lutea Bomb. nr. 43. einige Aehnlichkeit. Die Raupe ist grün, und hat lange weisse wollichte Haare. Lebt im September auf Erlen und Weiden.

17) P. N. *Jacobaeae*. Linn. p. 839. sp. 110. Die Jakobsmotte. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 49.

Eine der hübschesten Nachteulen. Die Oberflügel bräunlichgrün mit einem rothen Streif und zwey rothen Flecken. Die Unterflügel ganz roth mit einem schmalen bräunlichen Rande. Die Raupe ist haaricht, schmutzig-

gelb, der Kopf und der letzte Absatz schwarz. Lebt im August und September auf Jakobskraut. (Senecio Jacobaea.)

18) P. N. *Rubricollis*. Linn. p. 840. sp. 113. Der Rothhals.

Ganz schwarz mit einer rothen Halsbinde und gelbem Hinterleibe. *

19) P. N. *Quadra*. Linn. p. 840. sp. 114. Die Stahlmotte. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 41.

Das Weibchen gelb mit 2 stahlblauen Flecken an den Oberflügeln. Das Männchen hat aschgraue Oberflügel, deren Vorderrand an der Base stahlblau ist. Die Unterflügel sind gelb. Die Raupe ist haaricht, schwarz mit gelben Strichen; an den Seiten sind weisse Punkte und rothe Knöpfe. Im May und Junius auf Eichen, Weiden und Obstbäumen.

20) B. N. *Complana*. Linn. p. 840. sp. 115.

Dem Männchen der vorhergehenden sehr ähnlich.

lich, nur ist der Vorderrand der Oberflügel nicht stahlblau, sondern gelb. *

„ Die nun folgenden bis zu nr. 27. zeichnen sich ihrer Größe und der schönen Farbe ihrer Unterflügel wegen besonders aus.“

21) P. N. *Pacta*. Linn. p. 841. sp. 120. Die Verlobte. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 15.

Die Oberflügel hellgrau mit verschiedenen dunkelgrauen Zeichnungen. Die Unterflügel hellroth mit zween schwarzen Binden und einem weissen Rande. Unterwärts die Oberflügel schwarz mit weissen Binden; die Unterflügel, wie oberwärts. Die Raupe ist außer einzeln stehenden Haaren glatt, aschgrau mit dunkelgrauen Zeichnungen; unten rostfarbig mit zwölf schwarzen Flecken. Lebt im Junius und Julius auf Weiden, auch auf Eichen.

22) P. N. *Sponsa*. Linn. p. 841. sp. 118. Die Braut. Rösel T. IV. tab. 19.

Der vorigen sehr ähnlich, die Oberflügel aber ha-

haben ein paar deutlichere blasse Zeichnungen und die Farbe der Unterflügel ist schön karminroth. Auch ist der Leib, welcher bey der P. Pacta meistens ins röthliche fällt, ganz grau. Die Raupe ist weißgrau, hat braune Flecken und einige warzenförmige Erhabenheiten. Lebt im May auf Eichen.

23) P. N. *Nupta*. Linn. p. 841. sp. 119. Die junge Frau.

Der vorhergehenden gleich, nur ist das Karminrothe der Unterflügel etwas heller und der Leib auf der Unterseite weiß. *

24) P. N. *Pronuba*. Linn. p. 842. sp. 121. Die Hausmutter. Rösel T. IV. tab. 32.

Die Oberflügel grau mit hellern und dunklern Zeichnungen, besonders einem schwarzen nierenförmigen, und einem weißlichen runden Flecke. Die Unterflügel hellgelb mit einer schwarzen Binde nahe am Rande. Die Raupe ist glatt, gelblichgrün mit abgesetzten schwarzen Strichen. Lebt im Frühlinge auf Sauerampfer, Schlüsselblumen und Kreuzkraut. (Senecio vulgaris.)

25)

25) P. N. *Paranympha*. Linn. p. 842. sp. 122. Die Brautjungfer. Rösel T. IV. tab. 18. f. 1. 2. Hufnagel P. Manturna. nr. 82.

Die Oberflügel hellgrau mit bräunlichgrauen Zeichnungen, welche größtentheils in Spitzen auslaufen. Die Unterflügel hellgelb mit zwey schwarzen Binden. Unterwärts alle vier Flügel gelblich, die Oberflügel mit drey, die Unterflügel mit zwey schwarzen Binden. *

26) P. N. *Fimbria*. Linn. p. 842. sp. 123. Das schwarze Florband. Naturf. 9. St. p. 88. und 135. tab. 1. f. 3. Hufnag. P. Domiduca.

Die Oberflügel grau mit ins Fleischfarbige fallenden Querbinden. Die Unterflügel dunkelgelb mit einem breiten schwarzen Rande. Unterwärts die Oberflügel gelb mit einer schwarzen Binde, die Unterflügel wie oberwärts und an der Spitze weiß. *

27) P. N. *Fraxini*. Linn. p. 843. sp. 125. Das blaue Ordensband. Rösel T. IV. tab. 28. f. 1.

Größe und Bildung der P. Pacta nr. 21. Die Oberflügel grau mit dunklern Zeichnungen. Die Unterflügel aber schwarz mit einer blauen Binde und kleinem blauen Bogen an der Base. Die Raupe ist der Raupe von der P. Pacta ähnlich, aber größer, und lebt auf Erlen. Der Vogel fliegt im späten Herbst gern in Erlengründen, und sitzt bey Tage an den Stämmen der Erlen.

28) P. N. *Chrysitis*. Linn. p. 843. sp. 126. Die Meßingeule. De Geer T. II. P. I. p. 311.

Die Oberflügel dunkelgrau mit zwey breiten grünlichgelben wie Meßing glänzenden Binden und glänzend aschgrauem Rande. Die Unterflügel grau. Unterwärts die Oberflügel in der Mitte schwärzlich. Die Unterflügel gelblich mit zwey schmalen grauen Streifen. Die Raupe lebt im May und Junius auf Nesseln.

29)

29) P. N. *Gamma*. Linn. p. 843. sp. 127. Das griechische Gamma. Rösel T. I. N. V. 3. Cl. t. 5.

Die Oberflügel glänzendschwarz und grau marmorirt mit einem wie Gold glänzenden γ in der Mitte. Die Unterflügel glänzendgrau. Die Raupe ist ein Spanmesser, glatt, grün mit sechs schmalen Rückenstreifen und einem breiten an jeder Seite. Im Junius auf Spinat, Kohl, Gartensalat, Nesseln ꝛc. Die Phaläne fliegt am Tage auf Blumen.

30) P. N. *Interrogationis*. Linn. p. 844. sp. 129. Das Fragezeichen.

Braun und aschgrau marmorirt mit einem weißen ? auf den Oberflügeln. *

31) P. N. *Jota*. Linn. p. 844. sp. 130. Das Colon.

Die Oberflügel braun und blaßroth marmorirt. Gegen den innren Rand ein dunkler Fleck, in welchem zwey wie Gold glänzende Punkte übereinander stehen. Die Unterflügel sind grau. *

32) P. N. *Festucae*. Linn. p. 845. sp. 131. Der Silberglanz. Kleem. Beytr. tab. 30. f. A.

Glänzend gelbbraun mit silberfarbnen länglichten Flecken auf den Oberflügeln. Der Leib ist dunkelgelb. Die Raupe ist glatt und durchaus grün. Lebt im August auf Mannagras (Festuca fluitans).

33) P. N. *Meticulosa*. Linn. p. 845. sp. 132. Der Achatflügel. Rösel T. IV. tab. 9.

Die Oberflügel grün, röthlich und bräunlich marmorirt, mit einem großen bräunlichgrünen Triangl, in welchem gegen den Rand des Flügels wieder ein kleinerer weiß eingefaßter Triangl steht. Die Unterflügel gelblichgrau. Alle vier, besonders die Oberflügel sind stark gezackt. Unterwärts haben die Flügel eine schmale zimmtfarbne Binde und die Unterflügel einen schwarzen Punkt. Die Raupe ist glatt, grün mit einer weißen unterbrochenen Rückenlinie, gelben Seitenstreifen und Punkten. Lebt im März, April und August auf braunem Kohl, Nessel, gelben Veilchen, Sellery ꝛc.

34) P. N. *Absinthii.* Linn. p. 845. sp. 133. Die Wermutheule. Rösel T. I. N. V. 2. Cl. tab. 61. Hufnag. P. Punctigera nr. 100.

Die Oberflügel grau mit schwärzlichen Flecken und Punkten und paarweise stehenden schwarzen viereckigten Flecken in weißlichem Felde. Die Unterflügel und Leib sind blaß. Die Raupe ist sehr bunt und lebt im August auf Wermuth.

35) P. N. *Alni.* Linn. p. 845. sp. 134. Das Doppelfeld. De Geer T. I. p. 54. t. 11. f. 25–28.

Die Oberflügel gelblichbraun mit zwey weißgrauen Flecken. Der vorderste derselben hat gegen den Rand wieder einen schwarzen Fleck. Die Unterflügel sind weißgrau.

36) P. N. *Psi.* Linn. p. 846. sp. 135. Die Pfeileule. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 7.

Die Oberflügel bläulichgrau mit vier schwärzlichen Zeichnungen, von denen jede ein griechisches

sches

sches ψ vorstellt. Die Unterflügel oben gelblichgrau, unten weiß mit einem schwarzen Fleck in der Mitte und verschiedenen Punkten am Rande. Die Raupe ist bunt und hat einen breiten gelben Streif und eine schwarze Erhabenheit auf dem Rücken. Lebt im Junius, August und September auf Obstbäumen, wilden Rosen und Schlehenstauden.

37) P. N. *Chi.* Linn. p. 846. sp. 136. Der Merkur. Rösel T. I. N. V. 2. Cl. tab. 13.

Weißgrau mit schwärzlichen Zeichnungen, unter denen eine ein griechisches χ vorstellt. Die Raupe ist glatt, grün mit zwey gelblichweißen Seitenlinien. Lebt im August und September auf Kletten, Rittersporn, Hasenkohl (Sonchus oleraceus) ꝛc.

38) P. N. *Aceris.* Linn. p. 846. sp. 137. Die Ahorneule. Kleem. Beytr. I. tab. 17. f. 1–5.

Weißgrau mit dunklern Zeichnungen und einem schwarzen eyrunden Kreis auf den Oberflügeln. Die Raupe ist gelb und hat neun paar gelbe und

und rothe Bürsten auf dem Rücken. Lebt im August auf Ahorn- Pflaumen- und Kastanienbäumen.

39) P. N. *Aprilina*. Linn. p. 847. ſp. 138. Röſel T. III. t. 39. f. 4.

Die Oberflügel weiß und grün ſchattiret, mit feinen ſchwärzlichen Zeichnungen, welche faſt alle kleine Dreyecke vorſtellen. Die Unterflügel ſind glänzend aſchgrau. Der Oberleib apfelgrün, der Hinterleib grau, am Ende ſchwarz. Die Raupe iſt glatt, grau marmorirt, lebt im May auf den Eichen, wo man ſie in den Klüften der Stammborke antrift.

40) P. N. *Virens*. Linn. p. 847. ſp. 139. Hufnag. P. Tridens. nr. 51.

Die Oberflügel grün mit einem weißen Punkt und mondförmigen Fleck. Die Unterflügel weißlich. *

41) P. N. *Turca*. Linn. p. 847. ſp. 140. Hufnag. P. Volupia. n. 55.

Röthlichgrau mit zwey braunen Streifen und einem mondförmigen Fleck an den Oberflügeln. *

42) P. N. *Persicariae.* Linn. p. 847. sp. 142. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 30. Hufnagel P. Sambuci. nr. 61.

Schwarz mit bräunlichen Zeichnungen und einem weißen Fleck in der Mitte der Oberflügel. Die Raupe ist hellgrün und hat dunkelgrüne Flecke. Lebt im September auf Flöhkraut (Polygonum Persicaria) und auf Fliederbäumen.

43) P. N. *Ludifica.* Linn. p. 848. sp. 143. Das Naturspiel. Naturf. 14. St. tab. 3. f. A.

Der P. Aprilina nr. 39. sehr ähnlich, nur fällt die Farbe mehr ins Gelbe und der Oberleib hat vier schwarze Punkte. *

44) P. N. *Umbratica.* Linn. p. 849. sp. 150. Der graue Mönch. Rösel T. I. N. V. 2. Cl. t. 25.

Die Oberflügel aschgrau, die Unterflügel etwas heller und glänzend. Die Kappe über dem Kopfe fällt etwas ins bläuliche. Alle Flügel

sind

sind länglicht, und daher bekömmt die Phaläne fast das Ansehen eines Abendvogels, aus welchem Geschlechte sie jedoch ihre Fühlhörner sowohl, als die Oekonomie und Gestalt ihrer Raupe verbannet. Diese ist schwärzlichbraun, glatt, und ist mit dunkelgelben Flecken überstreuet. Lebt vom Julius bis in den September auf Gartensalat und Hasenkohl.

45) P. N. *Exsoleta.* Linn. p. 849. sp. 151. Das Moderholz. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 24.

Helle und dunkelgrau schattiret. Die Flügel sind, wie bey der vorhergehenden, länglicht, und wenn die Phaläne sitzt, so schlägt sie dieselben rund zusammen, und giebt sich dadurch das Ansehen eines Stücks faulen Holzes. Die Raupe ist glatt, grün, und hat rothe, weiße, schwarze und gelbe Streifen und Zeichnungen. Lebt im Junius und Julius auf Gartensalat und Melde, Erbsen, Kartoffeln ꝛc.

46) P. N. *Verbasci.* Linn. p. 850. sp. 153. Der braune Mönch. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 23.

Hellbraun mit dunkelbraunem Rande. An der Kappe ist ein länglichter schwarzer Streif. Die Raupe ist glatt, grau, gelb und schwarz gefleckt und punktirt. Lebt im May, Jun. und Julius auf Wasserwegerich (Alisma plantago) und Königsfackeln (Verbascum Thapsus).

47) P. N. *Exclamationis*. Linn. p. 850. sp. 155. Das Ausrufungszeichen. Naturf. 9. St. p. 119. Hufnag. P. Clavus. nr. 48.

Die Oberflügel bräunlichgrau mit einem braunen herzförmigen und schwarzem länglichten Fleck, welche zusammen, wenn man die Flügel von der Seite ansieht, ein ! vorstellen. Die Unterflügel sind weiß. *

48) P. N. *Comma*. Linn. p. 850. sp. 156. Der weiße Haken.

Gelblichgrau, bräunlich schattiret. Mitten in den Oberflügeln ist ein weißer Strich mit einem kleinen Haken. Die Unterflügel und die ganze Unterseite sind glänzend weißgrau. *

49) P. N. *Plecta.* Linn. p. 851. sp. 157. Der Dickrand. Kleem. Beytr. I. tab. 23.

Braun mit einer schwarzen Streife und einem dicken schwarzen Rande. Die Raupe ist glatt und ganz grün. Lebt im Junius auf Hindläuften oder Wegwart (Cychorium Intybus).

50) P. N. *Derasa.* Linn. p. 851. sp. 158. Der Feuerstein. Hufnag. P. Pyritoides. Naturf. 9. St. p. 133.

Die Oberflügel röthlichgrau mit weißen Streifen, am inneren Rande derselben ein aschgrauer dreyeckigter Fleck, welcher wie verwischt aussieht. Die Unterflügel sind bräunlich und der Leib ist mit einer weißlichen Wolle bekleidet. *

51) P. N. *Pinastri.* Linn. p. 851. sp. 160. Die Fichteneule. Hufnag. P. Dypterigia nr. 50. Naturf. 9. St. p. 120.

Ganz schwarz mit einer Figur auf den Oberflügeln, welche wie ein Flügel von einem Vogel aussieht. *

52) P. N. *Brassicae*. Linn. p. 852. sp. 163. Die Kohleule. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. t. 29.

Die Oberflügel dunkelgrau, glänzendschwarz und gelblich marmorirt mit weißgrauen Flecken. Unterwärts glänzend hellgrau mit einem schwarzen Fleck an den Unterflügeln. Die Raupe ist glatt, bräunlichgrün mit einem weißen Rükkenstreif. Lebt im August auf Kohl, Tabak, tauben Nesseln (Lamium album) ꝛc.

53) P. N. *Rumicis*. Linn. p. 852. sp. 164. Die Sauerampfereule. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 27.

Dunkelaschgrau mit zwey hellen weißlichen Flekken auf den Oberflügeln. Die Raupe ist haaricht, braun mit rothen und weissen Punkten an den Seiten besprengt. Im Julius und August auf Sauerampfer, Weiden und Hasenkohl.

54) P. N. *Oxyacanthae*. Linn. p. 852. sp. 165. Der Buchfinke. Rös. T. I. N. V. 2 Cl. t. 33.

Röth-

Röthlich und weißgrau mit weissen Zeichnungen und blauem Streife am Rande der Oberflügel. Die Raupe ist glatt, hellgrau, schwarzbraun gezeichnet und hat eine stumpfe Erhöhung am letzten Absatze. Lebt im May und Junius auf Obstbäumen, Schlehenstauden und Müllerbrod oder Mehldornen (Crataegus Oxyacantha.)

55) P. N. *Myrtilli.* Linn. p. 853. sp. 167. Das Stockband. Rösel T. IV. t. 11. f. C. Hufnagel P. Ericae. nr. 37.

Die Oberflügel braunroth mit weißen geschlängelten Querlinien. Die Unterflügel an der Base gelb, am Rande schwarz. Die Raupe ist glatt, grün mit weissen Flecken und fünf Eckspitzen an jedem Gelenke, welche theils hell: theils dunkelgrün sind. Im Julius und September auf Heidekraut, besonders auf der Moorheide. (Erica tetralix).

56) P. N. *Plebeja.* Linn. p. 853. sp. 168. Die graue Eule.

Die Oberflügel schwarzgrau mit einigen weiß-

sen Punkten. Die Unterflügel braun mit schwarzen Flecken. *

57) P. N. *Oleracea.* Linn. p. 853. sp. 171. Der Wurzeldieb. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 32.

Rothbraun mit einem gelben mondförmigen Fleck und weissem Streif auf den Oberflügeln. Die Raupe ist glatt, blaßbraun mit einem schwarzen Seitenstreif und weissen und gelblichen Strichen. Unten ist sie fleischfarbig. Sie lebt im August und September von Gemüsen, Erbsen, Bohnen, Sauerampfer, dem sie oft großen Schaden zufügt, auch auf Windig und Wasserpfeffer (Polygonum hydropiper.)

58) P. N. *Pisi.* Linn. p. 854. sp. 172. Der Hülsenfresser. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 52.

Rothbraun mit einigen hellgelben Flecken und feinen Streifen, und einem blassen Streif gegen den Rand der Oberflügel. Die Raupe ist glatt, rothbraun mit vier gelben breiten Streifen. Kopf und Füße sind fleischfarbig.

Im

Im August und September auf Erbsen, Ritterſporn, Stachel- und Johannisbeeren.

59) P. N. *Atriplicis*. Linn. p. 854. ſp. 173. Die Meldeneule. Röſel T. I. N. V. 2 Cl. t. 31.

Die Oberflügel grau, braun und grün marmorirt, mit einem länglichten gelblichweiſſen nach untenzu geſpaltenen Fleck in der Mitte derſelben. Die Unterflügel weißgrau, unterwärts mit einem ſchwarzen Punkte, und dunkelgrauem Rande. Die Raupe iſt glatt, rothbraun mit weiſſen Punkten und auf jeder Seite mit einem gelben Streif. Im Julius auf Waſſerpfeffer, Flöhkraut, Gartenmelde und Sauerampfer.

60) P. N. *Praecox*. Linn. p. 854. ſp. 174. Die Roſtkante. Röſel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 51.

Grünlichgrau, mit ſchwärzlichen und weiſſen Streifen und Punkten. Der Hinterrand roſtfarbig. Die Raupe iſt glatt, roſtfarbig, hat eine weiſſe Rückenlinie, und lebt im May auf Haſenkohl.

61) P. N. *Triplacia*. Linn. p. 854. sp. 175. Die Nesseleule. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 34.

Die Oberflügel glänzend dunkelgrau mit zwey gegen einander stehenden rothbraunen Bogen, davon der eine die Baase, der andre die Spizze des Flügels einschließt. Die Unterflügel glänzendgrau. Unterwärts alle vier Flügel glänzendschwarz, nur die Unterflügel an der Base weißgrau mit einem schwarzen Punkte. Die Raupe ist etwas haaricht, grün mit drey braunen Höckern, wovon zwey auf dem Rücken und einer am letzten Absatze steht. Lebt im August auf Hasenkohl, Brennessel ꝛc.

62) P. N. *Satellitia*. Linn. p. 855. sp. 176. Der Trabant. Rösel T. III. tab. 50. f. 4. Hufnag. P. transversa. nr. 102.

Die Oberflügel bräunlichgrau mit dunklern Streifen und drey Punkten in der Mitte, davon der mittelste und größte gelb, die beyden kleinern aber weiß sind. Die Raupe ist schwarz und hat eine unterbrochene gelbe Sei-

tenlinie. Der Kopf ist braun. Im May und Junius auf Stachelbeerbüschen.

63) P. N. *Tragopogonis*. Linn. p. 855. sp. 177. Die Bocksbarteule. De Geer T. II. P. I. p. 300. t. 7. f. 15.

Die Oberflügel glänzend bräunlichgrau mit drey schwarzen Punkten. Die Unterflügel gelb. Die Raupe ist glatt, grün mit sechs weissen Streifen. Die Seitennarben sind schwarz. Lebt im Junius auf Sauerampfer, Spinat, Bokbart (Tragopogon pratense) ꝛc.

64) P. N. *Nigricans*. Linn. p. 855. sp. 178. Der Schmutzfinke.

Durchaus dunkelschwarzbraun. *

65) P. N. *Tritici*. Linn. p. 855. sp. 179. Der Drescher.

Aschgrau mit zwey hellgrauen unb einem schwarzen Fleck. Die Raupe ist gelblichgrün, und hat drey weisse Streifen. Im Juntus und Julius an Weizenähren.

66)

66) P. N. *Pyramidea*. Linn. p. 856. sp. 181. Die Pyramideneule. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 11.

Dunkelgrau mit braunen Zeichnungen und drey gelben Streifen. Der Leib hat auf jeder Seite einige weisse Punkte. Die Raupe ist glatt, durchsichtig grün, hat auf dem Rücken einen gelben Streif und einen weissen an jeder Seite und eine pyramidenförmige Erhöhung gegen den letzten Absatz. Lebt im May und Junius auf Obstbäumen, Eichen und Weiden.

67) P. N. *Leucomelas*. Linn. p. 856. sp. 183. Die Elster.

Grau und schwarz schattirt mit einem blaßröthlichweissen Fleck in der Mitte der Oberflügel und einer breiten weissen durchsichtigen Binde mitten durch die Unterflügel, deren äußerer Rand auch weiß ist. Auf der Unterseite hat die weisse Binde der Unterflügel wieder einen schwarzen Fleck. *

68) P. N. *Dipsacea*. Linn. p. 856. sp. 185. Der Kartenvogel. Hufnag. P. Viriplaca. nr. 84.

Braun,

Braun, weiß bestäubt, schattirt und punktirt mit breiten dunkelschwarzen dreyeckichten Flecken und einem schwarzen Punkt in der Mitte der Oberflügel, deren Rand glänzend-braun ist. Unterwärts fällt die Farbe mehr ins gelbe und in den Oberflügeln ist ein großer und ein kleiner schwarzer Fleck. Der Leib ist oberwärts schwarz mit feinen weissen Ringelchen. *

69) P. N. *Typica.* Linn. p. 857. sp. 186. Der Splitterstrich. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 56.

Die Oberflügel röthlichgrau mit weißlichen netzförmigen Zeichnungen. Die Unterflügel glänzend aschgrau. Die Raupe ist glatt, erdfarbig mit gelblichen Seitenstreifen. Im May und Junius auf Weiden und Königsfackeln.

70) P. N. *Lucipara.* Linn. p. 857. sp. 187. Naturf. 9. St. p. 135. Hufnag. P. Dubia nr. 80.

Glänzend hellröthlichbraun mit einem schwarzen Streif und gelben Fleck auf den Oberflügeln. *

71) P. N. *Delphinii*. Linn. p. 857. sp. 188. Der Purpurflügel. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 12.

Die Oberflügel purpurroth mit zwey gelben Streifen, die Unterflügel schmutziggelb. Die Raupe ist glatt, blaulichgrün, gelb gestreift und schwarz punktirt. Im Junius und Julius auf Rittersporn.

72) P. N. *Citrago*. Linn. p. 857. sp. 189. Die Zitroneneule.

Gelb mit drey rothbraunen Querbinden durch die Oberflügel. Die Raupe ist glatt, oben bräunlichgrau, an den Seiten gelblich. Lebt im Junius und Julius auf Weiden.

73) P. N. *Fulvago*. Linn. p. 858. sp. 190. Der Rostpunkt.

Der vorigen ähnlich, nur sind die Oberflügel weiß und die Unterflügel haben eine Reihe rostfarbener Punkte am Unterrande. *

74) P. N. *Argentea.* Hufnag. N. sp. 28. Berlin. Magaz. I. B. p. 648. Der silberfleckigte Mönch.

Die Oberflügel gelblichgrün mit sieben wie Silber glänzenden Flecken und weißem Rande. Die Unterflügel ganz weiß. Die Raupe ist glatt, grün mit röthlichen Flecken. Lebt im September auf Beyfuß.

75) P. N. *Artemisiae.* Hufn. sp. 38. Der bunte Mönch. Rösel T. III. tab. 51.

Dunkelaschgrau, welches an einigen Orten ins helle fällt, mit einem nierenförmigen Fleck und andren Zeichnungen. Die Raupe ist glatt, blaßgrün mit vier rothen konischen Erhabenheiten auf jedem Gelenke. Lebt im August und September auf Beyfuß.

76) P. N. *W latinum.* Hufnag. sp. 39. Das lateinische *W.*

Braun. Der Rand ist gelb, in welchem die Zeichnung eines lateinischen W steht. *

77) P. N. *Umbra.* Hufn. ſp. 41. Die Zimmtmotte. Naturf. 9. St. p. 115.

Die Oberflügel pomeranzengelb mit bräunlichrothen Binden. Die Unterflügel blaßgelb mit einem ſchwärzlichen Rande. *

78) P. N. *Thalaſſina.* Hufnag. ſp. 46. Der Rothglanz.

Glänzendröthlich, dunkel ſchattirt mit einem blaßgelben nierenförmigen Fleck. *.

79) P. N. *Incerta.* Hufnag. ſp. 47. Das Chamäleon. Röſel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 53.

Bald gelbroth, bald aſchgrau und röthlichbraun mit einem dunklen nierenförmigen Fleck, der weiß eingefaßt iſt. Die Raupe iſt glatt, gelblichgrün mit drey gelben Streifen und weißen Punkten. Lebt im Junius auf Obſt- beſonders auf Kirſchbäumen, auch auf Weiden, dieſe aber hat nur einen gelben Streif.

80) P. N. *Ignobilis*. Hufn. sp. 49. Der Springer. Naturf. 9. St. p. 120.

Dunkelbraun mit hellbraunen Zeichnungen und einem nierenförmigen Fleck an den Oberflügeln. *

81) P. N. *Morpheus*. Hufn. sp. 52. Der Schmutz. Naturf. 9. St. p. 121.

Schmutziggelb mit zwey grauen Binden und einem grauen Fleck an den Oberflügeln. *

82) P. N. *Bicruris*. Hufnag. sp. 53. Die Winkelmotte. Naturf. a. a. O.

Braun, grau schattirt und mit einer weißgrauen Zeichnung in Form eines Winkels. *

83) P. N. *Triangulum*. Hufn. sp. 58. Das doppelte Dreyeck. Naturf. 9. St. p. 125.

Braun mit einem großen dunklern Fleck, welcher zwey Triangel vorstellt. *

84) P. N. *Sordens.* Hufn. sp. 59. Der Esel. Naturf. 9. St. p. 126.

Grau mit einem schwärzlichen nierenförmigen und einem eyförmigen Fleck. *

85) P. N. *Subcorticalis.* Hufn. sp. 63. Die Rindenmotte. Naturf. 9. St. p. 128.

Schmutziggelb mit einer Reihe schwarzer Punkte und braunem Vorderrande. Die Raupe ist glatt, hellbraun mit dunkelbraunen Flecken. Im August auf Weiden.

86) P. N. *Velitaris.* Hufn. sp. 64. Die Seegelmotte. Naturf. 9. St. p. 129.

Schmutziggelb mit zwey braunen Querstreifen, davon der hinterste unterbrochen ist. *

87) P. N. *Irregularis.* Hufn. sp. 65. Der Buntscheck. Naturf. 9. St. p. 130.

Schmutziggelb mit weissen Flecken und ausgezackten braunen Querstreifen. *

88)

88) P. N. *Lunula*. Hufn. sp. 66. Das Möndchen. Naturf. a. a. O.

Bräunlichgrau mit einigen dunkeln Flecken und einem kleinen weißen mondförmigen Fleck in der Mitte der Oberflügel. *

89) P. N. *Singularis*. Hufn. sp. 67. Der Sonderling.

Röthlichbraun, theils heller, theils dunkler mit einem fleischfarbenen Haken. *

90) P. N. *Simulans*. Hufnag. sp. 68. Der Heuchler. Naturf. 9. St. p. 131.

Bräunlich mit abgesetzten, theils runden, theils eckichten Querstreifen. *

91) P. N. *Brunnea*. Hufn. sp. 69. Der Weißfleck. Kleem. Beytr. t. 17. f. B.

Hellbraun, dunkelbraun schattiret mit einem weißen Fleck in der Mitte der Oberflügel. *

92) P. N. *Trifolii.* Hufn. sp. 70. Das Dreyblatt. Rösel T. I. N. V. 2 Cl. tab. 48.

Schmutziggelb und grau mit blaßgelben Querstreifen. Die Raupe ist grünlichbraun und hat rothe Streifen an den Seiten. Lebt im September auf Kohl, Gartensalat, Spargel ꝛc.

93) P. N. *Nana.* Hufn. sp. 71. Der Zwerg. Naturf. 9. St. p. 132.

Weißlichgrau, dunkelgrau schattirt, mit einem grauen zackichten Fleck in der Mitte der Oberflügel. *

94) P. N. *Sororcula.* Hufn. sp. 72. Die Strohmotte. Naturf. a. a. O.

Durchaus gelb. Die Flügel länglicht. *

95) P. N. *Crenata.* Hufn. sp. 76. Die Spaltmotte. Naturf. 9. St. p. 133.

Röthlichbraun mit dunklern Flecken. *

96) P. N. *Furcifera.* Hufn. sp. 77. Die Gabelmotte. Naturf. 9. St. p. 134.

Bläulichgrau mit einigen braunen Zeichnungen, unter welchen auch die Figur einer Gabel ist. *

97) P. N. *Limacodes.* Hufn. sp. 78. Die Schildmotte. Naturf. am a. O.

Bräunlichgelb mit zwey dunklern Querstreifen. Die Unterflügel braun. Die Raupe ist glatt, grün mit rothen und gelben Streifen, kurz, dick, schildförmig und ähnelt der Raupe des Papilio Betulae sehr. *

98) P. N. *Pygarga.* Hufn. sp. 85. Die Meise. Naturf. 9. St. p. 136.

Weiß, braun marmorirt, mit schwarzen Flecken. Die Gegend des äussern Randes ist ganz weiß. *

99) P. N. *Trigammica*. Hufn. sp. 86. Die Bandmotte. Naturf. 9. St. p. 137.

Blaßgelb mit drey schmalen braunen Querstreifen. *

100) P. N. *Tricomma*. Hufn. sp. 87. Die Lebermotte.

Bräunlich mit gezackten Querstreifen, drey kleinen schwarzen und drey weißen Strichen. *

101) P. N. *Bombycina*. Hufn. sp. 90. Die Wachtel.

Grau mit braunen Zeichnungen und einem weissen Fleck in der Mitte der Oberflügel. *

102) P. N. *Grisea*. Hufnag. sp. 91. Die graue Motte. Naturf. 9. St. p. 138.

Gelblichgrau mit vielen zerstreuten grauen und braunen Flecken. *

103) P. N. *Tineodes*. Hufn. sp. 92. Die Grasmücke. Naturf. a. a. O.

Weißlich mit großen braunen Flecken. *

104) P. N. *Confusa*. Hufn. sp. 94. Der Tänzer.

Schwarzgrau mit weißen Flecken und einem kleinen halben Mond in weißem Felde. *

105) P. N. *Cursoria*. Hufn. sp. 97. Der Läufer. Naturf. 9. St. p. 140.

Gelbbraun mit zwey dunkelbraunen und zwey grauen Querstreifen. *

106) P. N. *Cinerea*. Hufn. sp. 98. Die Aschenmotte. Naturf. 9. St. p. 141.

Durchaus aschgrau. *

107) P. N. *Ypsilon*. Hufn. sp. 99. Naturf. a. a. O.

Hellbraun mit der dunkelbraunen Zeichnung eines lateinischen y. *

108) P. N. *Socia*. Hufnag. sp. 101. Der gestreifte Mönch. Naturf. 9. St. p. 142.

Schmuziggelb mit braunen Streifen und Punkten. *

109) P. N. *Transversa.* Hufn. sp. 103. Naturf. 9. St. p. 143. Die Nebelmotte.

Weißgrau mit braunen gerandeten Flecken. *

D) *Geometrae.* Spannmesser.
Mit horizontalliegenden Flügeln.

Den Namen Spannmesser hat dieses Nachtvögelgeschlecht von den Raupen, welche, wenn sie gehen, einen Gang beschreiben, als wenn man mit ausgespannten Fingern etwas ausmessen will. Sie unterscheiden sich von andren Phalänen besonders dadurch, daß ihre Flügel horizontal liegen und nach Verhältniß gegen ihre Leiber sehr groß sind. Die meisten unter ihnen fliegen auch am Tage.

aa) Spannmesser mit kammförmigen Fühlhörnern und winkelichten Unterflügeln.

1) P. G. *Vernaria.* Linn. p. 858. sp. 195. Der Frühlingsmesser. De Geer T. II. P. I. p. 264. tab. 6. f. 8.

Matt-

Mattgrün mit zwey weißen Streifen durch die Oberflügel, einem durch die Unterflügel. Die Fühlhörner sind an der Spitze borstenartig. *

2) P. G. *Vibicaria*. Linn. p. 859. sp. 198. Der Purpurmesser. Naturf. 11. St. p. 84. Hufnagels P. rubrofasciata. G. n. 82.

Schmuziggelb mit einem rothbraunen Punkt in den Ober- und eine rothe Binde und bräunlichen Streif durch alle vier Flügel, deren äusserer Rand auch roth ist. *

3) P. G. *Thymiaria*. Linn. p. 859. sp. 199. Der Wellenstrich. Rösel T. I. N. V. 3 Cl. tab. 13. scheint die Hufnagelsche P. Fimbriata nr. 64. zu seyn.

Grün mit einem weißen fein gehärten Rande und einem sehr matten weißlichen wellenförmigen Streif durch alle Flügel. Die Raupe ist glatt, schlank, schwärzlich, und hat helle Flecke an den Einschnitten. Lebt im Junius auf Thymian.

4) P.

4) P. G. *Punctaria.* Linn. p. 859. sp. 200. Der Punktmesser.

Blaßgelb mit einem braunrothen Streif und einer Reihe schwarzer Punkte, welche auf beyden Seiten zu sehen sind. Die Raupe ist grünlich und hat rothe Streifen in den Gelenken. Lebt im August und September auf Eichen.

5) P. G. *Amataria.* Linn. p. 859. sp. 201. Der Liebemesser. Wilks cl. I. 5. a. 5. Hufn. P. Vibicaria nr. 19?

Gelblich mit rothen Punkten und einem blutrothen Streif durch alle Flügel. Am untern Rande der Oberflügel einige blutrothe Flecke. Hat mit der vorhergehenden sowohl in Absicht der Gestalt, als Farbe vieles gleich.

6) P. G. *Falcataria.* Linn. p. 859. sp. 202. Der Sichelmesser. Kleem. Beytr. I. tab. 21. f. 1–7.

Die Spitzen der Oberflügel sind sichelförmig. Die Farbe ist bräunlich mit einer grauen Binde und wellenförmigen grünlichgrauen Zeichnungen.

gen. Die Raupe ist glatt, auf dem Rücken zimmtfarbig mit einem fleischfarbenen Fleck, an den Seiten grünlich, hat eine Erhabenheit am letzten Absatze, unter welchem das letzte Paar Füße fehlt. Lebt im Junius, September und Oktober auf Eichen, Buchen und Birken.

7) *P. G. Sambucaria.* Linn. p. 860. sp. 203. Der Wildfang. Rösel T. I. N. V. 3. Cl. tab. 6.

Schwefelgelb mit zwey gelbgrünen Querstreifen. Die Unterflügel haben eine Spitze, über welcher zwey halb grün, halb röthliche Flecke stehn. Unterwärts ganz schwefelgelb. Ist einer von den größten hiesigen Spannmessern. Die Raupe ist gelbbraun mit dunkeln Streifen, hat zwey Spitzen am Ende und einen Höcker in der Mitte des Rückens. Lebt im May und Junius auf Fliederbäumen, Obstbäumen und Je länger je lieber (Lonicera Periclymenum).

8) *P. G. Lacertinaria.* Linn. p. 860. sp. 204. Der Eydexenmesser. De Geer T. I. P. II. p. 96. t. 10. f. 8.

Gelb mit zwey braunen Streifen und einem brau-

braunen Punkt an den Oberflügeln. Die Flügel ausgezackt. Die Raupe ist glatt, roth, hat fast unmerkliche Füße und zwey Spitzen am letzten Absatze. Lebt im Junius auf Eichen und Birken.

9) *P. G. Alniaria.* Linn. p. 860. sp. 205. Der Fransenmesser. Rösel T. I. N. V. 3. Cl. tab. 1.

Gelb, braun punktiret. Die Flügel ausgezackt. Die Raupe lang und schmal, braun, am Halse ist eine Reihe gelber Punkte, auf dem Rücken drey Spitzen. Lebt im Junius auf Erlen, Eichen, Obstbäumen ꝛc.

10) *P. G. Syringaria.* Linn. p. 860. sp. 206. Der Fliedermesser. Rösel T. I. N. V. 3. Cl. tab. 10.

Die Oberflügel gelblichgrau, gegen den Rand dunkelgelb mit weißen Zeichnungen und einer braunen Querbinde. Die Unterflügel etwas heller mit einem horizontalen bräunlichen Streif, unter welchem einige schwarze Punkte stehen. Die Oberflügel sind stark gezackt. Die Phaläne sowohl als die Raupe sind überaus hübsch.

Diese ist bunt und hat zwey gelbe krumme Hörner und verschiedene Zapfen am Rücken. Sie wohnt im Junius am spanischen Flieder oder Syrenchen (Syringa).

11) *P. G. Dolabraria.* Linn. p. 861. sp. 207. Der Eichenmesser. Hufnag. P. Ustulataria nr. 22.

Schmuziggelb mit bräunlichen Strichen. Die Spitzen der Oberflügel sehen aus, als ob sie versengt wären. *

12) *P. G. Prunaria.* Linn. p. 861. sp. 208. Der Schlehendornmesser. Hufn. P. Fulvularia nr. 26.

Das Männchen orange; das Weibchen strohgelb mit unzähligen feinen braunen Strichen und Punkten und einem etwas größern Strich in der Mitte jedes Flügels. Die Raupe ist rostfarbig und hat vorn und hinten zwey Spizzen. Auf Schlehenstauden.

13) *P. G. Piniaria.* Linn. p. 861. sp. 210. Der Fichtenmesser.

Das Männchen oberwärts bräunlichgrau mit

zwey

zwey weißen Flecken. Das Weibchen hirschfahl. Unterwärts beyde weißgrau mit einem weißen unterbrochenen Streif. *

bb) Spannmesser mit kammförmigen Fühlhörnern und runden Flügeln.

14) *P. G. Elinguaria.* Linn. p. 862. sp. 211. Rösel T. I. N. V. 3 Cl. tab. 9.

Die Oberflügel hellgelb mit einer dunkelgelben breiten Binde, in deren Mitte ein schwarzer Fleck. Die Unterflügel weißlich. Unterwärts ist ein schwarzer Punkt in jedem Flügel. Die Oberflügel sind ausgezackt. (Die Phaläne ähnelt in etwas der P. Lacertinaria n. 8. Beyde haben ziemlich das Ansehen eines Seidenspinners.) Die Raupe ist glatt und bräunlichgrau. Der Kopf ist platt. Lebt im May auf Birnbäumen.

15) *P. G. Macularia.* Linn. p. 862. sp. 213. Der Fleckling. Kleem. Beytr. I. tab. 14. f. 5.

Durchaus gelb mit großen schwarzen Flecken. *

16) *P. G. Atomaria.* Linn. p. 862. sp. 214. Der Atomenvogel. Hufnag. P. Aceraria nr. 33.

Bräunlichgelb mit gelblichen Flecken und Punkten. *

17) *P. G. Pulveraria.* Linn. p. 862. sp. 215. Der Staubmesser.

Bräunlichgrau mit vielen kleinen Punkten und einer breiten braunrothen Binde. *

18) *P. G. Fascidria.* Linn. p. 862. sp. 216. Der Bandmesser. Rösel T. I. N. V. 3. Cl. tab. 3. Hufnag. P. Neustriaria nr. 32.

Röthlichgrau mit einer braunrothen Binde durch die Oberflügel. Die Raupe ist durchaus blaßgrün und lebt im Junius auf Pappeln.

19) *P. G. Betularia.* Linn. p. 862. sp. 217. Der Birkenspanner. Kleem. Beytr. t. 39.

Weiß, mit schwarzen Binden, Flecken und Punkten. Die Raupe ist schmuzigweiß und

hat gegen das Ende des Rückens seitwärts zwey schwarze Flecke. Auf Birken und Weiden.

20) *P. G. Wavaria.* Linn. p. 863. sp. 219. Rösel T. I. N. V. 3. Cl. tab. 4.

Röthlichgrau mit vier rothbraunen Zeichnungen am Vorderrande der Oberflügel, wovon die eine ein lateinisches V vorstellt. Die Raupe ist bläulichgrün mit schwarzen Punkten und einem gelblichen Streif über den Rücken, einem an jeder Seite. Auf Johannis- und Stachelbeersträuchen im May und Junius.

21) *P. G. Purpuraria.* Linn. p. 864. sp. 221. Hufnag. P. Cruentaria. nr. 25. Naturf. 11. St. p. 70.

Gelblich mit purpurrothen Binden. *

22) *P. G. Prosapiaria.* Linn. p. 864. sp. 222. Der Stammling.

Hellgelb mit zwey dunkelgelben Binden. *

23) P. G. *Pusaria*. Linn. p. 864. sp. 223.

Ganz weiß mit drey blaßbraunen Binden. *

24) P. G. *Papilionaria*. Linn. p. 864. sp. 225. Der Tagmesser. Rösel T. I. N. V. 3 Cl. t. 12. Hufnag. P. Prasinaria. nr. 1.

Eine der größten und vielleicht der schönsten dieses Geschlechts. Durchaus schön grün mit einem blassen Streif durch die Flügel. Die Raupe ist glatt, bunt und etwas platt. Lebt im Junius auf Pfriemenkraut. (Genista germanica.)

25) P. G. *Hirtaria*. Linn. T. III. Append. animal. p. 225. Kleem. Beytr. I. tab. 34. Hufnag. P. Atomaria, der faule Esel. nr. 12.

Weißgrau mit zwey schwarzbraunen Querstreifen und Punkten. Die Raupe ist glatt, bräunlichgrau mit bleyfarbigen zarten Linien und zwey schwarzen Knöpfen am letzten Absaz-

ze. Im Julius auf Obstbäumen, Eichen, Weiden und Linden.

26) P. G. *Defoliaria*. Linn. T. III. Append. animal. p. 225. Rösel T. III. tab. 14. u. tab. 40. fig. 6. Scheint die Hufnagelsche P. Pulveraria nr. 29. zu seyn.

Gelblichgrau mit einer breiten schwarzbraunen Binde, gegen die Mitte weißlich mit vielen schwarzbraunen Punkten. Das Weibchen ist ungeflügelt. Der Leib ist gelblichgrau mit schwärzlichen Flecken und Punkten. Die Raupe ist rothbraun und hat an jeder Seite einen weißlichen Strich. Lebt im May und Junius an Obstbäumen, Weiden und Linden.

27) P. G. *Tetralunaria*. Hufn. G. sp. 3. Naturf. 11. St. p. 64. Das Fenster.

Die innere Hälfte der Flügel braun mit einem durchsichtigen halben Rande. Die äußere Hälfte weißlichgelb mit braunen Punkten. Der Rand gezakt. Die Raupe ist röthlich-

grau

grau und hat einen Höcker in der Mitte des Rückens. Lebt im Junius auf Birken.

28) P. G. *Fuliginaria*. Hufn. sp. 7. Naturf. 11. St. p. 65. Die Kellermotte.

Dunkelgrau mit hellgrauen Flecken und Schattirungen. Die Phaläne trifft man oft in Gebäuden an, selbst zur Winterszeit. *

29) P. G. *Flammeolaria*. Hufn. sp. 11. Naturf. 11. St. p. 66. Die Flammenmotte.

Weißlichgelb mit dunkelgelben flammichten Zeichnungen und einem schwarzen Punkt in der Mitte der Oberflügel. *

30) P. G. *Undulataria*. Hufn. sp. 13. Die Wellenmotte.

Weißlichgrau mit bräunlichen wellenförmigen Querlinien. *

31) P. G. *Arenaria*. Hufn. sp. 28. Die Sandmotte.

Weißlichgrau, braunbestäubt, mit geschlungenen Querlinien durch die Oberflügel. *

32) P. G. *Lichenaria*. Hufn. sp. 15. Die Moosmotte. Naturf. 11. St. p. 67.

Hellgrau, dunkelgrün bestäubt, braun und dunkelgrau gestreift, punktirt und gezeichnet. Unterwärts ein schwarzer Fleck in der Mitte jedes Flügels. Die Raupe ist blaßgrün, hat schwarze Flecke und einen Höcker auf dem Rücken. Lebt im Junius auf gemeinem Zaunmoos. (Mnium androgynum.)

33) P. G. *Quercinaria*. Hufn. sp. 31. Naturf. 11. St. p. 70. Das gelbe Blatt.

Gelb mit zwey braunen Streifen durch die Oberflügel. Die Flügel stark gezackt. *

34) P. G. *Similaria*. Hufn. sp. 16. Naturf. 11. St. p. 67.

Weißlichgelb mit braunen Binden und Punkten. *

35) P. G. *Fasciolaria*. Hufn. sp. 24. Die Bandmotte.

Braun mit gelblichen Binden. *

36) P. G. *Sepiaria*. Hufn. sp. 23. Die Zaunmotte. Naturf. 11. St. p. 69.

Dunkelgrau mit zwey schmalen braunen Querstreifen. Die Raupe ist durchaus grau. Lebt im Junius auf Zaunmoos. (Mnium androgynum.)

37) P. G. *Stratarία*. Hufn. sp. 17. Der Marmormesser. Sulzer tab. 23. f. 1.

Gelblichweiß mit zwey braunen Querbinden und Punkten. Die Raupe ist grünlichgrau, der Kopf braun mit zwey stumpfen Erhabenheiten. Im Junius auf Eichen.

cc) Spannmesser mit borstenähnlichen Fühlhörnern und winklichten Flügeln.

38) P. G. *Viridata*. Linn. p. 865. ſp. 230. Der Grünflügel.

Ganz grün mit einer ſchmalen ſehr blaſſen Binde durch alle Flügel. Der P. Thymiaria nr. 3. ſehr ähnlich. Nur ſind die Unterflügel bey der P. Viridata mehr winkelicht und gar nicht gezähnelt und die Antennen borſtenartig, die bey jener kammförmig ſind. Auch die Raupe iſt jener ähnlich, nur fehlen ihr die Flecken an den Gelenken, lebt auch mit jener zu gleicher Zeit, aber auf Eichen, wilden Roſen und Mehldorn (Crataegus Oxyacantha.)

39) P. G. *Notata*. Linn. p. 866. ſp. 232. Der Vierling. Hufnag. P. Exuſtata. nr. 53. Naturf. 11. St. p. 76.

Weißgrau mit vier braunen Flecken. Die Unterflügel haben ſtumpfe Fortſätze. *

40) P. G. *Repandata*. Linn. 866. ſp. 234. Hufnag. P. Repandaria. nr. 6.

Die Flügel ausgeſchwungen, in der Mitte dun-

kelgelb

kelgelb mit einem braunen Querstreif. Am Ra..de bläulichschwarz. *

41) P. G. *Dubitata.* Linn. p. 866. sp. 235. Das Räthsel. Hufnag. P. Fuliginata. nr. 80. Naturf. 11. St. p. 84.

Glänzendgrau mit einer rothbraunen Binde. Die Unterflügel stark gezackt. *

42) P. G. *Emarginata.* Linn. p. 866. sp. 236. Hufnag. P. Erosata. nr. 46. Naturf. 11. St. p. 73.

Hellgelblichgrau mit zwey grauen Querstreifen und vier schwarzbraunen Punkten. Die Flügel ausgezackt. *

dd) Spannmesser mit borstenähnlichen Fühlhörnern und runden Flügeln.

43) P. G. *Chaerophillata.* Linn. p. 866. sp. 237. Der Pleureusenmesser.

Ganz schwarz, die Oberflügel an der Spitze weiß. Die Raupe glatt, ganz grün. Im Junius auf Kälberkropf. (Chaerophyllum sylvestre.)

44) P. G. *Clathrata.* Linn. p. 867. sp. 238. Der Gitterflügel.

Weiß, etwas gelb bestäubt, mit fünf schwarzbraunen gemeinschaftlichen horizontalen Binden, durch welche auf jedem Flügel verschiedene feine schwarze perpendikuläre Striche laufen, die zusammen Gitter vorstellen. Unterwärts durchaus, wie oberwärts, nur fällt das weiße mehr ins gelbe. Der Leib ist braun und hat schmale gelbe Ringe. *

45) P. G. *Undulata.* Linn. p. 867. sp. 239.

Weiß mit vielen grauen und braunen wellenförmigen Querlinien. *

46) P. G. *Grossulariata.* Linn. p. 867. sp. 242. Der Harlequin. Rösel T. I. N. V. 3 Cl. t. 2.

Die Oberflügel weiß mit einer orangegelben

Quer=

Querbinde in der Mitte zwischen zwey Reihen schwarzer Flecke, einem dergleichen Fleck an der Base und mehreren schwarzen Punkten. Die Unterflügel weiß mit schwarzen Flecken. Der Rand aller Flügel ist mit schwarzen Flecken besetzt. Der Leib ist glänzend dunkelgelb mit sechs schwarzen Flecken. Die Raupe ähnelt der Phaläne in Absicht der Farbe. Sie ist glatt, weiß und hat gelbe und schwarze Zeichnungen. Sie lebt auf Johannis- besonders aber auf Stachelbeersträuchen im Junius und Julius und ist in manchen Jahren sehr häufig.

47) P. G. *Crataegata*. Linn. p. 868. sp. 243. Hufnag. P. Luteolata. nr. 37. Die gefleckte Zitrone.

Zitronengelb. An der Spitze und Base der Oberflügel ist ein zimmtfarbner Fleck und zwischen beyden am Vorderrande ein ähnlicher, in dessen Mitte ein silberfarbner Punkt. Die Raupe ist ganz braun und wohnt im May auf Mehldornen.

48) P. G. *Bilineata*. Linn. p. 868. sp. 245. Die goldne Kette.

Orange-

Orangegelb mit weißlichen und grauen dicht aneinander liegenden größtentheils ausgezackten oder geschwungenen Querbinden. *

49) *P. G. Chenopodiata.* Linn. p. 868. sp. 246. Der Gänsefußspanner.

Schmutziggelb mit drey bräunlichgrauen breiten Querstreifen. *

50) *P. G. Plagiata.* Linn. p. 869. sp. 248. Das breite Band.

Weißgrau mit drey schwärzlichen Querstreifen. *

51) *P. G. Miata.* Linn. p. 869. sp. 249. Der Nullenmesser.

Die Oberflügel weißgrau mit bräunlichgrünen Querbinden und drey neben einander stehenden ringförmigen Zeichnungen. *

52) *P. G. Prunata.* Linn. p. 869. sp. 250. Der Entrich.

Bräunlichgrau mit zwey gelblichen Querstreifen. Die Raupe ist glatt, grün mit drey

weißen ausgeschwungenen Seitenstreifen. Im Junius auf Obst- besonders Pflaumenbäumen.

53) *P. G. Tristata.* Linn. p. 869. sp. 252. Die Nonne.

Durchaus schwarz mit weißen Punkten und wellenförmigen Zeichnungen. *

54) *P. G. Dealbata.* Linn. p. 869. sp. 256. Der Bleicher.

Weiß. Die Oberflügel oberwärts mit einem schwarzen Fleck. Die Unterflügel unterwärts mit schwarzgrauen Adern. Die Größe von der P. Geom. nr. 46.

55) *P. G. Marginata.* Linn. p. 870. sp. 257.

Weiß mit bräunlichschwarzem Rande und zwey schwärzlichen Flecken in der Mitte jedes Flügels. *

56) *P. G. Ocellata.* Linn. p. 870. sp. 258. und p. 872. sp. 271.

Gelb mit drey weißlichen Streifen und vier blaulichschwarzen Augen auf den Oberflügeln, einem schwarzen Streif und einem Auge auf den Unterflügeln. *

57) *P. G. Urticata*. Linn. p. 873. sp. 272. Der Nesselspanner. Rösel T. I. N. V. 4 Cl. t. 14.

Hat ganz das Ansehen einer Lichtmücke (P. pyralis.) Die Farbe ist weiß, braun gestreift und gefleckt und etwas gelb bestäubt. Füße und Leib sind gelblich. Die Raupe ist glatt, grau mit braunen und schmutziggelben Streifen. Lebt im August und September auf Brennnesseln.

58) *P. G. Nymphaeta*. Linn. p. 873. sp. 274. Der Seeblumenspanner. Hufnag. P. Nitidulata. nr. 99. Naturf. 11. St. p. 89.

Weiß mit bräunlichgrauen Flecken und netzförmigen Zeichnungen. *

59) P. G. *Potamogata.* Linn. p. 873. sp. 275. Die Nympfe. Hufnag. P. Nymphaeata. nr. 66. Naturf. 11. St. p. 80.

Schmutzigweiß mit bräunlichgrünen Zeichnungen, die auf den Oberflügeln netzförmig sind. *

60) P. G. *Lemnata.* Linn. p. 874. sp. 278. Hufnag. P. Gemmata. Der Edelstein. n. 88. Naturf. 11. St. p. 86.

Weiß, in der Mitte jedes Flügels ein schwarzer Fleck. Der Rand der Unterflügel schwarz mit vier weißen Punkten besetzt. *

61) P. G. *Brumata.* Linn. p. 874. sp. 281. Der Winterschmetterling. Hufnag. P. Hyemata. nr. 85.

Gelbgrau mit einigen dunkelbraunen Querstreifen. Die Unterflügel etwas blasser. Das Weibchen hat keine Flügel. Der P. Defo-

liaria

liaria n. 26. sehr ähnlich, nur um ein beträchtliches kleiner. Man trifft die Phaläne erst im spätsten Herbst, oft noch im December an Bäumen und Zäunen in Gärten, oft in großer Menge an. *

62) P. G. *Pruinata*. Hufn. sp. 34. Naturf. 11. St. p. 72. Die Reifmotte.

Weißlich, grün bestäubt mit dunkelgrünen und einem weißen Querstreif. *

63) P. G. *Siterata*. Hufn. sp. 39. Naturf. 11. St. p. 73. Das grüne Moos.

Dunkelgrün mit braunen Schattirungen und brauner Binde. *

64) P. G. *Concatenata*. Hufnag. sp. 40. Die Kette.

Schmutziggelb mit verschiedenen grauen Querstreifen. *

65)

65) P. G. *Viridulata.* Hufn. sp. 43. Das grüne Bändchen. Naturf. am a. O.

Schwärzlichgrau mit hellgrünen Querstreifen, die Flügel länglicht. *

66) P. G. *Fuscata.* Hufnag. sp. 44. Der Sperling. Naturf. a. a. O.

Ganz grau. *

67) P. G. *Emarginata.* Hufnag. sp. 67. Naturf. das. p. 81. Die krumme Linie.

Dunkelgrau, weiß bestäubt, mit zwey ausgebogenen gelben Querstreifen. Die Oberflügel ausgezackt. *

68) P. G. *Albipunctata.* Hufn. sp. 48. Naturf. das. p. 74.

Weißgrau mit zwey Reihen brauner Punkte. In der Mitte jedes Flügels ein kleiner weißer braungerändeter Fleck. *

69) P. G. *Nigropunctata.* Hufn. sp. 50. Naturf. das. p. 75. Der Dintenfleck.

Weißgrau mit dunklern Querstreifen und einem schwarzen Fleck in der Mitte jedes Flügels. *

70) P. G. *Instilata.* Hufn. sp. 47. Naturf. das. p. 74.

Schneeweiß, der Rand gelb gefleckt. In den Unterflügeln ein schwarzer Fleck. *

71) P. G. *Luridata.* Hufn. sp. 49. Naturf. das. p. 75. Der Hornträger.

Gelblichgrau mit kleinen braunen Strichen und zwey rostfarbigen Querstreifen durch die Oberflügel. *

72) P. G. *Bidentata.* Hufn. sp. 51. Der Zweyzack. De Geer. T. I. t. 25. f. 6.

Gelb=

Gelblichbraun, am Rande weißlich mit einem schwarzgrauen breiten Querstreif. *

73) P. G. *Transversata*. Hufnag. sp. 52. Naturf. 11. St. p. 76. Der Einsiedler.

Gelblichbraun mit vielen dunkel- und hellgrauen Querstreifen. *

74) P. G. *Dimidiata*. Husn. sp. 57. Naturf. das. p. 78. Das abgeschnittene Band.

Schmutziggelb mit schwarzen Punkten und einem schwarzen Strich, der von der Base bis in die Mitte der Flügel geht. *

75) P. G. *Cuculata*. Husn. sp. 60. Naturf. das. p. 79. Das Säumchen.

Die Oberflügel weiß, an der Base und Spitze braun. Die Unterflügel grau. *

76) P. G. *Flaveolata*, Hufn. sp. 63. Naturf. das. p. 80. Die Canarienmotte.

Ganz gelblich. *

77) P. G. *Rectangulata*. Hufnag. sp. 71. Naturf. das. p. 82. Der rechte Winkel.

Die Oberflügel grün mit weißgrauen Querstreifen, die sich mit schwarzen Flecken am Vorderrande anfangen. Die Unterflügel glänzend hellgrau. *

78) P. G. *Halterata*. Hufnag. sp. 72. Naturf. a. a. O. p. 82. Der Doppelflügel. Kleem. Beytr. t. 19. f. a. b.

Die Oberflügel weiß, grau bestäubt. Die Unterflügel ganz weiß. *

79) P. G. *Bicolorata*. Hufn. sp. 73. Der Mittelpunkt.

Weiß.

Weiß. Die Oberflügel an der Base gelbbraun. *

80) P. G. *Virgata*. Hufn. sp. 74. Naturf. das. p. 83.

Weißgrau mit einer breiten braunen weiß eingefaßten Binde durch die Oberflügel. *

81) P. G. *Obliterata*. Hufn. sp. 75. Naturf. am a. O. Der Perpendikel.

Bräunlich, nur an der Base gelbgrau. *

82) P. G. *Curvata*. Hufn. sp. 76.

Dunkelgrau mit einer breiten weißgrauen Binde. *

83) P. G. *Rubiginata*. Hufn. sp. 77. Der Eisenrost.

Rostfarbig mit drey dunklern Querstreifen. *

84) P. G. *Farinata*. Hufn. sp. 78. Die Kornmotte.

Weißlichgrau, ins bläuliche fallend. *

85) P. G. *Fluctuata*. Hufn. sp. 79. Das weiße Bändchen.

Braun mit weißen Streifen. Die Raupe ist gelbbraun mit einem blaßkarminrothen Streif in der Mitte des Bauches. Lebt im Julius auf Obstbäumen.

86) P. G. *Dilatata*. Hufn. sp. 87. Die Furche. Naturf. 11. St. p. 84.

Weißgrau mit einigen braunen Querstreifen und Binden. *

87. P. G. *Designata*. Hufn. sp 93. Naturf. am a. O. p. 85. Die braune Binde.

Aschgrau mit einer breiten braunen Binde durch die Oberflügel. *

88) P. G. *Annulata.* ** Der Ringmesser. Naturf. 6. St. p. 92. tab. 4.

Glänzendweiß mit einer gelblichen geschlungenen Querbinde an der Base, einer einfachen am Rande und einer ausgezackten in der Mitte durch alle Flügel. Zwischen der erstern und der letztern ist in der Mitte jedes Flügels ein kleiner runder brauner Kreis, der in der Mitte weiß ist. *

89) P. G. *Igneata.* Hufnag. sp. 84. Naturf. 11. St. p. 85. Die Brandmotte.

Aschgrau mit einer gelben Querlinie durch alle Flügel. *

90) *P. G. Serpentata.* Hufnag. sp. 86. Naturf. das. p. 86. Die Welle.

Röthlichgelb mit vielen dunklern Querstreifen. *

91) *P. G. Spadiceata.* Hufnag. sp. 87. Der Bräunling.

Gelblichgrau mit zwey braunrothen Querbinden. Die Unterflügel grün. *

92) *P. G. Humiliata.* Hufn. sp. 89.

Schmuziggelb mit hellgrauen Querstreifen. *

93) *P. G. Contaminata.* Hufnag. sp. 91. Naturf. 11. St. p. 86. Das Tischtuch.

Weiß an der Base gelblichbraun und mit einem solchen Fleck am Vorderrande der Oberflügel. *

94) P. G. *Graminata.* Hufn. sp. 92. Naturf. das. Die Erdmotte.

Gelblichgrau mit weißlichen Querstreifen. *

95) P. G. *Zonata.* Hufnag. sp. 93. Das braune Band.

Die Oberflügel aschgrau mit einer braunen gelb eingefaßten Binde und einem schwarzen Fleck in der Mitte derselben. *

96) P. G. *Corculata*. Husn. sp. 94. Naturf. 11. St. p. 87. Das schwarze C.

Röthlichbraun. Am äußern Rande ein schwarzes C. Die Base gelbgrau.

97) P. G. *Innotata*. Husnag. sp. 95. Naturf. das.

Dunkelgrau mit einem schwarzen Punkt in der Mitte der Oberflügel. Die Flügel länglicht. Die Raupe grün mit rothbraunen Flecken am Rücken. Lebt im September auf Beyfuß.

98) P. G. *Albulata*. Husn. sp. 96. Naturf. das. p. 88.

Weißgrau mit dunklern Querstreifen und einem schwarzen Fleck in der Mitte der Flügel. *

99) P. G. *Coronata*. Husn. sp. 97. Naturf. das. Die Krone.

Weißgelb mit grünlichbraunen Zeichnungen. *

100) P. G. *Tridentata*. Hufnag. ſp. 100. Naturf. daſ. p. 89.

Weiß, an der Baſe braun mit einer breiten braunen Binde durch die Oberflügel. *

101) P. G. *Biſelata*. Hufn. ſp. 101. Naturf. ebendaſ.

Schmuziggelb, gegen den äußern Rand bräunlichgrau mit einem Punkt in der Mitte jedes Flügels. *

E) *Tortrices*. Blattwickler. Mit ſtumpfen, gleichſam rundgebogenen Oberflügeln.

Die Raupen dieſer Nachtvögelart haben die Gewohnheit, daß ſie zu ihrer Verwandlung die Blätter der Pflanzen, worauf ſie leben, vermittelſt eines zarten Gewebes über ſich zuſammenziehen und veſtrollen. Linne' hat viele derſelben nach dem Futter der Raupe und nach dem Namen berühmter Naturforſcher benennet.

1) P.

1) P. T. *Prasinana*. Linn. p. 875. sp. 285. Das kleine Schäferhütchen. Rösel T. IV. tab. 22.

Die Oberflügel grün mit drey blassen Querstreifen und schmalen purpurrothen Rande. Die Unterflügel gelblich. Die Brust grün, der Hinterleib schmuziggelb. Unterwärts durchaus glänzend grünlichgelb. Die Raupe ist glatt, gelblichgrün und hat weiße Punkte. Lebt im Oktober auf Eichen, Buchen und Erlen.

2) P. T. *Viridana*. Linn. p. 875. sp. 286. Der Grünwickler. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 1.

Die Oberflügel grün. Die Unterflügel grau. Unterwärts durchaus grau. Die Raupe ist glatt, grün mit schwarzen Punkten. Lebt im May und Junius auf Eichen.

3) P. T. *Clorana*. Linn. p. 876. sp. 287. Der Weidenwickler. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 3.

Die Oberflügel stellen, wie bey der vorhergehenden und folgenden Phaläne, ein schiefes

Viereck

Viereck vor, sind grün und haben einen weiß-lichen Rand. Die Raupe ist etwas dick, durchaus grünlichgrau. Lebt im Julius und August auf Weiden.

4) P. T. *Literana*. Linn. p. 876. sp. 288. Der Buchstabenflügel.

Die Oberflügel dunkelgrün mit schwarzen Zeichnungen. Die Unterflügel grau. *

5) P. T. *Hamana*. Linn. p. 876. sp. 290. Die Angel.

Gelb mit einer braunrothen angelförmigen Zeichnung auf den Oberflügeln. *

6) P. T. *Oporana*. Linn. p. 876. sp. 292. Das Netz.

Braunroth mit grauen netzförmigen Zeichnungen. *

7) P. T. *Rosana*. Linn. p. 876. sp. 293. Der Rosenwickler. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 2.

Der vorigen ähnlich, durch eine graue Quer-

binde

binde unterschieden. Die Raupe ist schwarz, hat weiße Punkte, wohnt im May und Junius auf Obstbäumen und Rosenstöcken.

8) P. T. *Xylosteana*. Linn. p. 876. sp. 295. Der Kreuzträger.

Aschgrau mit einer rothbraunen kreuzförmigen Zeichnung auf den Oberflügeln. *

9) P. T. *Piceana*. Linn. p. 877. sp. 299.

Grau mit schwarzen Flecken. Die Raupe ist glatt, durchaus grün. Auf Fichtenbäumen.

10) P. T. *Branderiana*. Linn. p. 877. sp 302.

Die Oberflügel gelbgrau, fein geädert. Die Unterflügel ganz weiß. *

11) P. T. *Schalleriana*. Linn. p. 879. sp. 315.

Weißgrau mit einem rothbraunen Streif am Rande der Oberflügel. *

12)

12) P. T. *Schreberiana.* Linn. p. 879. ſp. 316.

Aſchgrau mit einem weißen dreyeckichten Fleck am Rande der Oberflügel. *

F) *Pyrales.* Lichtmücken. Mit Flügeln, die, wenn das Inſekt ſitzt, ein griechiſches Δ vorſtellen. Sie haben den Namen davon, daß ſie im Sommer, des Abends vor allen andern, am häufigſten nach brennenden Lichtern zu fliegen pflegen.

1) P. P. *Farinalis.* Linn. p. 881. ſp. 327.

Glänzendbraun mit weißlichen Querſtreifen, welche gelbgraue Flecke einſchließen. Die Unterflügel und unterwärts durchaus dunkelgrau. Die Raupe hält ſich in Häuſern in Mehl auf, und richtet, wenn ſie ſitzt, das hinterſte Ende in die Höhe.

2) P. P. *Glaucinalis.* Linn. p. 881. ſp. 328.

Die Oberflügel glänzend gelblichgrau mit einem großen

großen braunrothen Fleck an der Base und einem an der Spitze, welcher weiß eingefaßt ist. Die Unterflügel hellgrau mit zwey weißen Streifen und einer Reihe schwarzer Punkte am Rande. *

3) P. P. *Tentacularis.* Linn. p. 881. sp. 330.

Durchaus aschgrau mit drey schmuziggelben Querstreifen. *

4) P. P. *Proboscidalis.* Linn. p. 881. sp. 331.

Eine der größten. Weißgrau mit rothbraunen Querstreifen. *

5) P. P. *Rostralis.* Linn. p. 881. sp. 332.

Hellgrau mit zwey dunkelgrauen Punkten und einem schwarzen Strich an der Spitze der Oberflügel. (Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 6.) Die kleine Raupe ist ganz grün und lebt im Jun. und Julius auf Hopfenstauden.

6) P.

6) P. P. *Sulphuralis*. Linn. p. 881. sp. 333.

Gelb mit schwarzen Zeichnungen. *

7) P. P. *Verticalis*. Linn. p. 882. sp. 335. Röſ. T. I. N. V. 4 Cl. tab. 4.

Glänzend gelbgrau mit einigen etwas dunklern Querbinden. Die Raupe, der sogenannte Nesselwurm, ist ganz grün, lebt im Julius auf Brennnessel, deren Blätter sie zusammenrollt, als ob sie zur vorigen Ordnung gehörte.

8) P. P. *Pinguinalis*. Linn. p. 882. sp. 336. Der Butterkneter. De Geer T. II. P. I. p. 271. tab. 6. fig. 11.

Grau, die Oberflügel mit einer schwarzen Binde. Die Raupe lebt in Gebäuden in fettigen Nahrungsmitteln, Butter 2c., mit welchen sie sich gar in den menschlichen Körper einschleichen kann.

9) P.

9) P. P. *Secalis.* Linn. p. 882. sp. 338.
Der Rockenwurm.

So, wie die Raupe, die sich in den Getraide, besonders Rockenähren aufhält, sehr klein. Die Phaläne ist grau und hat auf den Oberflügeln in einem besondren Fleck die Figur eines lateinischen A.

10) P. P. *Sticticalis.* Linn. p. 883. sp. 340.

Grau, die Oberflügel mit einem gelben Streif am Rande. *

11) P. P. *Reticularis.* Linn. p. 883. sp. 341.

Grau, mit mehrern gelben Zeichnungen. *

12) P. P. *Purpuralis.* Linn. p. 883. sp. 342.

Glänzend purpurroth mit einer schwefelgelben Binde durch alle Flügel, welche auf den Oberflügeln unterbrochen ist, und einem gelben Fleck an der Base der Unterflügel. Der Leib rothbraun mit gelben Ringen. *

G) *Tineae.* Motten. Mit schmalen langen Ober- und breiten Unterflügeln, welche diese Art Nachtvögel beym Sitzen rund um den Leib zusammenzulegen pflegen und daher ein cylinderförmiges Ansehen bekommen. Die Räupchen von diesen kleinen Phalänen pflegen gemeiniglich Schaben genennet zu werden.

1) P. T. *Semirubella.* Scopoli n. 623.

Vielleicht die schönste dieser Art. Die Oberflügel weiß mit einem schönen purpurrothen Vorderrande. Die Unterflügel glänzendweiß und schillern ins Himmelblaue. *

2) P. T. *Sociella.* Linn. 883. sp. 345. Die Honigmotte.

Die Oberflügel grau, am Vorderrande weiß, am Hinterrande gelblich. In Bienenstöcken.

3) P. T. *Evonymella.* Linn. p. 885. sp. 350. Die Spillbaummotte. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 8.

Brust und Oberflügel glänzendweiß mit vielen schwarzen Punkten. Unterflügel und Hinterleib glänzendgrau. Die Raupe ist gelb und lebt im Julius schaarweise auf Staudengewächsen, vorzüglich auf dem Spillbaum oder Pfaffenhütchenstrauch. (Evonymus europaeus.)

4) P. T. *Padella*. Linn. p. 885. sp. 351. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 7.

Der vorhergehenden ähnlich. Nur fällt die Farbe der Oberflügel mehr ins bläuliche, und diese haben nur 20, die von jener aber 50 schwarze Punkte. Die Raupe, welche mit jener zu gleicher Zeit lebt, hält sich an die Schlehenstauden und Obstbäume.

5) P. T. *Viridella*. Scopoli. n. 645.

Die Oberflügel ganz goldglänzend. Die Unterflügel glänzendbraun. Die Fühlhörner sind wohl vier= bis fünfmal länger, als die Phaläne selbst. *

6) P. T. *Oxyacanthella.* Linn. p. 886. sp. 357.

Glänzendbraun mit einer gelben Binde durch alle Flügel. *

7) P. T. *Salicella.* Linn. p. 887. sp. 367. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 9.

Bläulichgrau, am Hinterrande der Oberflügel sind weiße Punkte. Die Raupe ist schwarz, und hat weiße Punkte. Lebt im Junius und Julius auf Weiden.

8) P. T. *Cynosbatella.* Linn. p. 887. sp. 368.

Hellgrau, die Oberflügel sind gegen den Vorderrand weißlich. *

9) P. T. *Vestianella.* Linn. p. 888. sp. 370. Die Tuchmotte.

Die Oberflügel grau mit weißen Punkten. Die Unterflügel bleyfarbig. Die Base aller

Flügel

Flügel ist weiß. Die Larve dieser und der drey folgenden Phalänen leben in Guarderoben, Bibliotheken, Naturaliensammlungen ꝛc. und sind die bekannten Schaben, über deren Schädlichkeit sich fast jedes Haus beklagt.

10) P. T. *Tapezella*. Linn. p. 888. ſp. 371.

Schwarz, der Hinterrand der Oberflügel und der Kopf sind weiß. Die Tapetenmotte.

11) P. T. *Pellionella*. Linn. p. 888. ſp. 372. Die Pelzmotte. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 17.

Aschgrau mit einem schwarzen Punkt in der Mitte der Oberflügel. Die Larve lebt das ganze Jahr hindurch, wie die folgende, besonders im Pelzwerk.

12) P. T. *Sarcitella*. Linn. p. 888. ſp. 373. Die Kleidermotte. Rösel a. a. O.

Die Flügel ganz aschgrau, an jeder Seite des Oberleibes ist ein weißer Fleck.

13) P. T. *Mellonella.* Linn. p. 888. sp. 375. Die Bienenschabe. Der Honiglecker. Rös. T. III. tab. 41.

Aschgrau, am Hinterrande der Oberflügel braunroth, mit einem weißen Streif. Die Larve lebt in Bienenstöcken, wo sie die Zellen zernaget.

14) P. T. *Cucullatella.* Linn. p. 889. sp. 376. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 11.

Weißgrau mit einem schwarzen Streif am Vorderrande der Oberflügel. Die kleine Larve ist haaricht, braun und hat weiße Rückenflecke. Lebt im Junius auf Obstbäumen.

15) P. T. *Granella.* Linn. p. 889. sp. 377. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 12.

Weiß mit schwarzen Flecken. Das Räupchen dieser

dieser Phaläne ist der bekannte sogenannte Kornwurm.

16) P. T. *Xylostella*. Linn. p. 890. sp. 389. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 10.

Die Oberflügel glänzend gelbbraun mit einem schwefelgelben Streif am innern Rande der Oberflügel. Die Unterflügel gelbgrau. Das Räupchen ist grün und lebt im Junius auf Gartensalat, Levkojen und Heckenkirschen.

17) P. T. *Cinctella*. Linn. p. 891. sp. 390.

Die Oberflügel grau, gegen den Rand ein bläuliches Feld mit einem gelblichen Fleck in der Mitte, der äussere Rand ist goldglänzend. Die Unterflügel grau. *

18) P. T. *Pomonella*. Linn. p. 892. sp. 401. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 13. Die Obstschabe.

Grau, weiß und bräunlich marmorirt mit einem goldglänzenden Rande. Die Raupe ist der bekannte Obstwurm, welcher sich in den Baumfrüchten, besonders in den Birnen aufhält.

19) P. T. *Resinella*. Linn. p. 892. sp. 406. Die Harzmotte. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 16.

Bräunlich mit glänzenden grauen Querbinden. *

20) P. T. *Capitella*. Linn. p. 894. sp. 418.

Die Oberflügel weißlichgelb mit drey gelbbraunen breiten Streifen. Die Unterflügel grau. *

21) P. T. *Argentella*. Linn. p. 895. sp. 421.

Die Oberflügel ganz silberfarben, die Unterflügel glänzendgrau. *

22) P. T. *Frischella.* Linn. p. 896. sp. 433.

Die Oberflügel glänzend feuerfarbig, gegen die Spitze rothbraun. Die Unterflügel dunkelbraun. Der P. Viridella. n. 5. ähnlich, nur die Fühlhörner sind bey jener ungleich größer. *

23) P. T. *Sylvella.* Linn. p. 893. sp. 413.

Die Oberflügel schwefelgelb mit bräunlichen Zeichnungen an der Spitze; die Unterflügel grau mit weissem Rande. *

24) P. T. *Bractella.* Linn. p. 894. sp. 415.

Glänzend schwärzlich mit einem gelben glänzenden Fleck auf den Oberflügeln, der aber dem Männchen fehlt, dessen Farbe auch mehr ins braune fällt. *

25) P. T. *Aleella.* Naturf. 9. St. p. 106. t. 2. Das Brettspiel.

Die Oberflügel gelb mit vier in einander gezogenen bräunlichen viereckigten Flecken. Die Unterflügel grau. *

26) P. T. *Goedartella.* Linn. p. 897. sp. 436.

Die Oberflügel goldglänzend mit bräunlichen Zeichnungen und zwey silberfarbnen bogenförmigen Binden, die gegen einander stehen. Die Unterflügel aschgrau. *

H) *Alucitae.* Federeulen. Mit gespaltenen Flügeln, welche einzeln steckende Federn vorstellen.

1) P. A. *Monodactyla.* Linn. p. 899. sp. 453.

Mit ungespaltenen federförmigen Flügeln. *

2) P. A. *Didactyla.* Linn. p. 899. sp. 454.

Die Flügel sind braun, stellen zwey Federspuken vor. *

3) P. A. *Tridactyla.* Linn. p. 899. sp. 455.

Gelblich. Die Oberflügel sind zwey- die Unterflügel dreyfedericht. *

4) P. A. *Tetradactyla.* Linn. p. 900. sp. 457.

Oben gelblichweiß. Unten braun. Die Flügel stellen vier Federn vor. *

---

5) P. A. *Pentadactyla.* Linn. p. 900. sp. 459. Rösel T. I. N. V. 4. Cl. tab. 5.

Die gemeinste, aber größte und schönste dieser Art. Die Flügel stellen fünf schneeweiße Federn vor. Die Raupe ist bläulichgrün, hat braune Punkte und gelbliche Streife. Lebt im May und Junius auf Obstbäumen, Haynbuchen und Schlehenstauden.

6) P. A. *Hexadactyla.* Linn. p. 900. sp. 460.

Grau, mit sechs gefiederten Aesten. *

Animadverti immensum Opus Dei non posse hominem adsequi, quamvis laboriose quaerat.

Salomo.

Sum=

Summarischer Abriß der Haupt- und Unterabtheilungen der in diesem Buche beschriebenen Schmetterlinge.

Erstes Hauptgeschlecht.

Papilio. Tagvogel. Papilion. 49

A) Ritter (Equites). 50

aa) Trojanische Ritter (Equites Troës). ebend.

bb) Griechische Ritter (Equites Achivi). eb.

B) Helikonier. (Heliconii). 52

C)

C) Danaiden. (Danai). eb.

aa) Danai candidi. eb.

bb) Danai festivi. 58

D) Nymphales. 59

aa) Nymphales gemmati. eb.

bb) Nymphales phalerati. 66

E) Plebeji. Die kleinern Tagvögel. 74

aa) Plebeji rurales, eb.

bb) Plebeji urbicolae. 81

Zweytes Hauptgeschlecht.

Sphinx. Abendvogel. Pfeilschwanz. Schwärmer. 83

A) Aechte (Legitimae). 84

B) Bastarden (Adscitae). 95

Drit-

Drittes Hauptgeschlecht

Phalaena. Nachtvogel. 88

A) Attaci. 99

B) Bombyces. Seidenspinner. 101

C) Noctuae. Nachteulen. 130

D) Geometrae. Spannmesser. 170

E) Tortrices. Blattwickler. 202

F) Pyrales. Lichtmücken. 206

G) Tineae. Motten. 210

H) Alucitae. Federeulen. 218

Drittes Hauptgeschlecht

Phalaena. Nachtvogel. 88

A) Attaci. 99

B) Bombyces. Seidenspinner. 101

C) Noctuae. Nachteulen. 130

D) Geometrae. Spannmesser. 170

E) Tortrices. Blattwickler. 202

F) Pyrales. Lichtmücken. 206

G) Tineae. Motten. 210

H) Alucitae. Federeulen. 218

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gesenius, Wilhelm,

Versuch einer lepidopterologischen Encyklopädie oder Handbuch für angehende Schmetterlingssammler

Erfurt 1786

Zool. 198
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10307292-2
VD18 11800445